J. A. Sprunger.
Ein prophetische
Blick
Zukunft.
in
die
LIGHT & HOPE PUB. CO. BERNE, IND.

LIBRARY OF CONGRESS.

Chap. ____ Copyright No. ____

Shelf BT 875
.S7

UNITED STATES OF AMERICA.

Jesus das Brot des Lebens.

Ein Blick

in die prophetische Zukunft.

Israels Zukunft. — Das antichristliche Reich. Die Wiederkunft Christi. — Das Friedensreich und die neue Erde.

Von J. A. Sprunger.

Herausgegeben von dem
Publishing House "Light and Hope,"
Berne, Indiana.

79994

BT875
.S7

Library of Congress
TWO COPIES RECEIVED
NOV 24 1900
Copyright entry
Nov. 24, 1900
No A 29524
SECOND COPY
Delivered to
ORDER DIVISION
DEC 26 1900

Copyright applied for, October, 1900,

BY

LIGHT & HOPE PUBLISHING CO.,

BERNE, INDIANA.

Vorwort.

Schon vor etlichen Jahren sprachen einige meiner Freunde den Wunsch aus, ich möchte etwas schreiben über die prophetische Zukunft; aus Mangel an Zeit unterblieb es bisher. Auch jetzt noch, beim Schreiben dieses Buches, war die Zeit zu knapp, um den Gegenstand so zu behandeln, wie er behandelt werden müßte. Ferner habe ich mich der möglichsten Kürze befleißigt, damit das Buch nicht zu groß werde. Dasselbe soll mehr ein Leitfaden sein und ein Ansporn prophetische Schriften zu studiren, und jeder aufrichtige Forscher wird finden, daß die Bibel selbst die beste Erklärung gibt von den Schätzen, die sie in sich birgt. Das Gebet des Verfassers ist, daß der Herr das Wenige segnen möge und dadurch Viele anspornen, sich bereit zu machen auf das Kommen des Bräutigams.

Cleveland, Ohio, um Pfingsten 1900.

Inhaltsverzeichniß.

Einleitung. Seite.

Die Wiederkunft des Herrn in der Bibel verheißen..... 9

I.

Die Zukunft Israels und seine Sammlung zu einer Nation. 25

II.

Die Entwickelung des antichristlichen Reiches..... 39

III.

Der Antichrist in seiner Regierung und seinem Karakter.... 51

IV.

Die Hure, oder das Tier mit den zwei Hörnern.. 65

V.

Der Sturz des Antichrists und sein Gericht..... 87

VI.

Die Lehre von der Wiederkunft Christi im Neuen Testament. 97

VII.

Einige Zeichen, die dem Kommen des Herrn vorangehen.... 107

VIII.

Die Hoffnung der apostolischen Gemeinden auf die Wiederkunft Christi..... 129

IX.

Seite.
Die Vorbereitung der Braut für den Bräutigam 143

X.

Die Entrückung der Gläubigen 157

XI.

Die verschiedenen Stufen der Seligen 173

XII.

Daniels Zeitrechnung für die Zukunft 185

XIII.

Die große Ernte für den Herrn 201

XIV.

Das Friedensreich 213

XV.

Das Gericht der Nationen und das Endgericht 227

XVI.

Der neue Himmel und die neue Erde 239

XVII.

Die Erklärung der Karte 253

Die siegende Wahrheit.

Einleitung.

Die Wiederkunft des Herrn in der Bibel verheißen.

Lieber Leser, weißt du, daß Jesus wiederkommt? Er hat es gesagt: „Ich will" (Joh. 14, 3), und sein Wort bleibet in Ewigkeit (1. Petri 1, 25), denn er ist „die Wahrheit" (Joh. 14, 6). Die Engel sagten bei seiner Himmelfahrt, er werde wiederkommen. „Derselbe Jesus," und „in derselben Weise" (Apg. 1, 11). Und sie irrten hierin ebenso wenig, als da sie sein erstes Kommen verkündigten. Luk. 1, 26–38; 2, 8–18.

Auch der heilige Geist hat durch den Mund der Apostel wiederholt gesagt, daß Jesus wiederkommen werde. 1. Thess. 4, 16; Ebr. 9, 28; 10, 37, ꝛc. Ist solch ein Ereigniß, auf solches Zeugniß gestützt, für uns nicht von der größten Wichtigkeit?

Bei seinem ersten Kommen wurde er von der Welt verworfen. Er war der verachtete Nazarener. Doch wenn er wieder kommt, wird er als „der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren" erscheinen. 1. Tim. 6, 15–16. Er kommt um sich auf den Thron seiner Herrlichkeit zu setzen (Matth. 25, 31), „daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen" (2 Thess. 1, 10), und alle Völker der Erde zu regieren in Gerechtigkeit. Psalm 2, 9; Jesaia 9, 6–7; Offb. 2, 25–27. O, was wird das

sein, den König in seiner Schöne zu sehen! Jes. 33, 17.

Vielleicht bist du noch kein Christ und sagst:

„Mir ist gar nichts daran gelegen."

Mein lieber Freund, dann weisen wir dich hin auf den gekreuzigten Heiland, die einzige Hoffnung zur Seligkeit. Wir bitten dich: „Küsse (huldige) den Sohn," damit du nicht umkommest auf dem Wege. Aber wohl Allen, die auf ihn trauen! Psalm 2, 12. Was hülfe es dir, wenn du die ganze Welt gewönnest und deine Seele ginge verloren. Matth. 16, 26–27. Der Herr wird wiederkommen, obgleich wir weder Tag noch Stunde wissen, wann er kommt. Matth. 25, 13. Wie, wenn er jetzt käme? Würdest du im Frieden mit ihm erfunden werden (2. Petr. 3, 14), oder würdest du verstoßen und an den Schrecknissen überlassen werden, die kommen werden über den ganzen Weltkreis (Luk. 21, 25–26), während seine Gemeinde bei dem Herrn sein wird in der Höhe? (Luk. 21, 36; 1. Thess. 4, 17.) Du aber bei seiner Erscheinung wirst klagen müssen und sprechen: „Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel, bedecket uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Thron sitzt." 2. Thess. 1, 7–10; Matth. 24, 30; Offb. 6, 16. „Schicke dich und begegne deinem Gott!" Das war die dringende und feierliche Aufforderung an Israel. Sie ist es an uns alle. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. So bitten wir nun als Botschafter an Christi Statt: „Lasset euch versöhnen mit Gott!" 2. Cor. 5, 20. „Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!" 2. Cor. 6, 2; Luk. 14, 31–33. Darum ermahnen wir euch, thut Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

Apg. 10, 42–43; 17, 30–31. O, möchtet ihr wie die Thessalonicher bekehret werden von den Abgöttern, „zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten seines Sohnes vom Himmel" (1. Thess. 1, 9–10), damit ihr unsträflich seid auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi! 1. Thess. 3, 13.

Bist du aber ein Christ, dann möchten wir dich hiermit hinweisen auf die Wiederkunft unseres Herrn Jesu als

den wahren Sporn zu einem heiligen Leben.

1. Joh. 3, 2–3.

Jesus kommt wieder, „darum tödtet euere Glieder, die auf Erden sind, daß ihr offenbar werdet mit ihm in der Herrlichkeit." Col. 3, 4–5. Ringet und betet um Reinheit des Herzens, daß ihr ihm gleich sein möchtet, und ihn sehen, wie er ist. Matth. 5, 8; 1. Joh. 3, 2–3. Forschet in dem Wort, auf daß ihr durch dasselbe geheiligt und gereinigt werdet (Eph. 5, 26), und „daß euer Geist ganz sammt Seele und Leib möchte behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi." 1. Thess. 5, 23. Aber möglicherweise sagst du verächtlich:

„Das ist Adventismus."

Mein theurer Leser, hast du noch nie in Betracht gezogen, daß Moses (5. Mose 33, 2), David (Psalm 102, 16), Jesaias (59, 20 und 60, 1), Jeremias (23, 5–6), Daniel (7, 13), Sacharja (14, 4–5), und alle die Propheten und Apostel (Apg. 15, 15–17) an die Wiederkunft Christi geglaubt haben? Sollten wir nun, blos weil einige durch Zeitbestimmung und andere Irrungen diese Lehre in Mißkredit gebracht haben, dieselbe ganz verwer-

sen? Es mag sein, daß du darauf erwiderst, was wir leider auch aus dem Munde mancher sonst ernster Christen hören mußten:

„Ich glaube nicht, daß mich die Wiederkunft Christi viel angeht!

Ich habe immer gedacht, daß es in den meisten Fällen unseren Tod bedeutet, und wenn ich zum Sterben bereit bin, das ist genug. Die Sache ist mir zu speculativ, und das gefällt mir nicht. Uebrigens halte ich es nicht für eine praktische Lehre; ich halte es vielmehr für einen großen Irrtum, dem Gegenstand so viel Aufmerksamkeit zu schenken."

So machen's leider manche Christen, die bekennen, Glieder am Leibe Christi zu sein (1. Cor. 12, 12–27), und welche vertraut sind einem Manne (Christo), dem sie zugebracht werden sollen. 2. Cor. 11, 2. Sie setzen sich sehr leicht über die köstliche Wahrheit hinweg, daß Jesus kommt, um seine Braut zu sich zu nehmen. Joh. 14, 3; Eph. 5, 23, 32. Lieber Leser, bringe dich nicht selbst um diese tröstliche Wahrheit. Bitte, unterstreiche dir doch einmal in deiner Bibel alle darauf bezüglichen Stellen und siehe,

Welch' einen großen Teil des Wortes Gottes dieselben umfassen!

Wenn der heilige Geist diese Wahrheit für so wichtig hält, sollte sie nicht unserer Aufmerksamkeit wert sein? Das Wort fordert uns auf (1. Thess. 4, 18; 1. Cor. 1, 7), dem Gegenstand unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Offb. 1, 3. Wer das versäumt, dem droht die Gefahr der Verwerfung. Luk. 12, 45–46; 21, 34–36; 1. Thess. 5, 2–7.

Wahrlich, keine Lehre des Wortes Gottes bietet einen tieferen Beweggrund zur Kreuzigung des Fleisches und zur

völligen Uebergabe an Gott, zum Eifer im Werben um Seelen, als unsere Hoffnung, Freude und Krone (1. Thess. 2, 19; Dan. 12, 3), denn diese.

Die Summe der ganzen Lehre ist diese, daß wir unsere Bürgerschaft (Wandel) im Himmel haben, „von dannen wir auch warten des Heilandes, des Herrn Jesu Christi, welcher unseren nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe." Phil. 3, 20–21. Sie vertieft das Sehnen in uns nach der (geoffenbarten) Kindschaft, das Warten auf unseres Leibes Erlösung. Röm. 8, 23; Luk. 21, 28. Sie lehrt uns, die Welt als ein elendes Wrack zu betrachten (Matth. 7, 13–14; 1. Thess. 5, 3; 2. Pet. 2, 3–9; 3, 5–12), und treibt uns, mit aller Macht zu wirken, daß wir doch etliche selig machen mögen. 1. Cor. 9, 22. Die meisten, wenn nicht alle Evangelisten unserer Tage sind von dieser Lehranschauung beseelt. Und wahrlich, ihr Werk ist ein praktisches.

Ferner, Petrus sagt: „Wir haben ein festes, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet (als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe) in euren Herzen." 5. Petr. 1, 19. Und er ermahnt uns, auf das Wort zu merken. 2. Petr. 3, 1–2. Wir geben uns keineswegs der Speculation hin, wenn wir mit Gebet die Weissagungen erforschen. Aber vielleicht sagst du:

„Sind nicht diese Weissagungen geistlich zu deuten?
Bedeutet nicht sein Kommen unsere gläubige Annahme des Herrn in der Bekehrung und das Zeugniß des heiligen Geistes? Haben wir nicht unter seinem Kommen auch sein Regiment über die Gemeinde zu verstehen?"

Nein, durchaus nicht! Denke nur einen Augenblick nach. Verurteilst du die Juden, die Christum verwarfen, als er kam, und zwar in buchstäblicher Uebereinstimmung mit dem Wort der Weissagung? Willst du nun in denselben Fehler verfallen und die buchstäbliche Erfüllung der Weissagung bezüglich seines zweiten Kommens verwerfen? Das wäre nicht consequent! Wenn wir glauben, Lukas 1, 31 sei buchstäblich wahr geworden, dann laßt uns ebenso an die buchstäbliche Erfüllung der Verse 32 und 33 glauben.

Vers 31 lautet: „Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen." Vers 32: „Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben." Vers 33: „Und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein."

Auf die Ungereimtheit, welche durch die buchstäbliche Auffassung von Vers 31 über die geistliche Deutung von 32 und 33 entsteht, wirft besonders folgende Unterredung zwischen einem Juden und einem christlichen Prediger ein helles Licht:

Der Jude nimmt ein Neues Testament, und indem er Lukas 1, 32 aufschlägt, fragt er: „Glauben Sie, daß das, was hier geschrieben steht: ‚Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob's ewiglich!' buchstäblich erfüllt werden soll?"

„Nein," antwortete der Geistliche, „vielmehr glaube ich, es sei bildlich zu nehmen und auf das geistliche Regiment Christi in seiner Gemeinde zu beziehen."

Da antwortete der Jude: „Dann glaube ich ebenso-wenig, daß die vorhergehenden Worte buchstäblich zu verstehen sind, welche sagen, daß dieser Sohn David's soll von einer Jungfrau geboren werden, sondern nehme sie im bildlichen Sinne als Ausdruck der wunderbaren Reinheit dessen, der der Gegenstand dieser Weissagung ist. Warum weigern Sie sich aber," fuhr der Jude fort, „die buchstäbliche Deutung von Vers 32 und 33 anzunehmen, während Sie die weit unglaublicheren Aussprüche in Vers 31 für unumstößliche Wahrheit halten?"

„Ich glaube es, weil es Thatsache ist," antwortete der Prediger.

„So!" rief der Jude triumphirend mit unbeschreiblichem Spott, „Sie glauben an die Schrift, weil sie Thatsache ist, und ich glaube, weil sie das Wort Gottes ist!"

Nun, mein lieber Leser, war nicht das Argument des Juden klar und kraftvoll? Es werden ja in der Schrift Symbole, Typen, Gleichnisse und Allegorien gebraucht. Aber es sei denn, daß sie als solche bezeichnet sind, oder aus dem Zusammenhang sich als solche erweisen, sollten wir uns immer nur an die buchstäbliche Deutung des Wortes halten. Die Worte Christi in Joh. 7, 38 waren, wie uns gleich im nächsten Verse gesagt wird, geredet von „dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten." Auch die Allegorie in Gal. 4, 23–31 führt uns keineswegs ab von der buchstäblichen Deutung der Schrift, im Gegetheil, sie befestigt uns darin. Wir wissen, daß beide, Hagar und Sarah, buchstäblich und leibhaftig existirt haben; sowie auch der Sinai ein wirklicher Berg, und Jerusalem eine wirkliche Stadt war. Wir haben einen

Christus im buchstäblichen Sinne, den Mittler des Neuen Bundes. Ebr. 12, 24. Und so glauben wir auch, daß das Jerusalem, das droben ist, von welchem Sarah hier ein Abbild war, das himmlische Jerusalem (Ebr. 12, 22), das neue Jerusalem, welches vom Himmel herniederkommt von Gott (Offb. 3, 12; 21, 2. 10), ebenfalls im buchstäblichen Sinne handgreiflich und wirklich sein wird. Sollten wir uns von Stellen wie diese (die zu de vornehmsten gehören, auf welche man beruft zur Stützung der sogen. geistlichen Deutungsweise) bewegen lassen, etwa die buchstäbliche Deutung von Luk. 1, 32–33, oder der vielen Stellen aufzugeben, welche die Wiederherstellung Israel's weissagen, oder welche die Wiederkunft Christi und die Herrlichkeit seines Reiches beschreiben? Für solch ein Verfahren gibt es durchaus keine Berechtigung. Es würde die Autorität und Kraft des Wortes Gottes vollständig untergraben, und dem Zweifel und Unglauben wäre damit Thor und Thür geöffnet. Es gibt heutzutage eine Partei unter den Israeliten, welche sich liberale oder Reformjuden nennen, die ebenfalls die Weissagungen des alten Testamentes geistlich deuten und daher aufgehört haben, auf einen Messias im buchstäblichen Sinne zu warten. Ein solcher erlärte erst vor kurzem in Gegenwart des Verfassers: „das neunzehnte Jahrhundert sei der Messias." Und diese absurde Lehre wird ganz allgemein in ihren vornehmsten Gemeinden gepredigt. Daß auch Juden sich mit den Heiden verbinden in der vergeistigenden Auffassung der heiligen Schrift, ist ein wunderbares Zeichen der Zeit, in welcher wir leben. „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?" Luk. 18,

8. Wahrlich! Durch denselben Proceß der Vergeistigung, durch welchen man in diesen klaren Stellen den buchstäblichen Sinn hinwegdeutet, kann man jede Lehre des Christenthums untergraben. Und wir fallen entweder dem gänzlichen Unglauben anheim oder den Schwärmereien eines Swedenborg u. A.

Was hätte die Sprache für einen Zweck, als den, unsere Ideen bestimmt wiederzugeben? Der heilige Geist war gewißlich im Stande, Worte zu wählen, die seine Gedanken richtig ausdrücken. Die ganze Sache ist zusammengefaßt in der Frage jenes Kindes: „Wenn Jesus nicht meinte, was er sagte, warum sagte er denn nicht, was er meinte?" Aber wir glauben, daß er meinte, was er sagte, und daß seine Worte „nicht vergehen" werden. Matth. 24, 35.— Er sagte, daß er gekommen sei, nicht das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen. Und bis daß Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Titel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Matth. 5, 17–18. Wenn Jesus bei seiner ersten Erscheinung alle die Weissagungen von einem leidenden Messias buchstäblich erfüllte (Psalm 22; Jes. 53 ꝛc.), wird er dann nicht ebenso gewiß bei seiner Wiederkunft alle Weissagungen von der glorreichen Regierung, den Siegen und der Majestät des verherrlichten Messias erfüllen? Psalm 2, 72; Daniel 7, 13–14; Jes. 9; 11; 60, ꝛc. Man denke an die vielen Weissagungen, die das Leiden und Sterben des Messias beschreiben. Wir wissen, sie alle wurden buchstäblich erfüllt. Auf sie berufen wir uns als auf die stärksten und unumstößlichsten Beweise für die Wahrheit und göttliche Eingebung der heiligen Schrift.

Forsche und siehe, lieber Leser, wie folgende Stellen buchstäblich erfüllt wurden:

Jes. 7, 14—Geboren von einer Jungfrau.
Micha 5, 2—Zu Bethlehem.
Jer. 31, 15—Der Kindermord.
Hosea (1, 1—Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen.
Jes. 11, 2—Gesalbet mit dem heiligen Geiste.
Sach. 9, 9—Einzug in Jerusalem.
Psalm 41, 9; 55, 12–14--Verrathen durch einen Freund.
Sach. 13, 7—Die Jünger verlassen ihn.
Sach. 11, 12—Verkauft für 30 Silberlinge.
Sach. 11, 13—Das Kaufen des Töpfersackers.
Jes. 50, 6—Verspottet und gegeißelt.
2. Mose 12, 46 } Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen.
Psalm 34, 20 }
Psalm 69, 21—Galle und Essig.
Psalm 22—Hände und Füße durchgraben.
" —Kleider getheilet durchs Loos.
Jes. 53—Armuth, Leiden, Geduld und Tod. Und viele andere Stellen mehr.

Alle diese Worte wurden buchstäblich erfüllt, als Jesus kam. Darum bitte ich dich, verwirf nicht die buchstäbliche Erfüllung jener Stellen, welche sich auf die Wiederkunft Christi und seiner glorreichen Regierung auf Erden beziehen; namentlich:

Daß er selbst persönlich kommt,— 1. Thess. 4, 16.
Daß er kommt mit einem Feldgeschrei,— 1. Thess. 4, 16.

Daß die Todten werden seine Stimme hören,— Joh. 5, 28.
Daß die auferweckten und verwandelten Gläubigen hingerückt werden dem Herrn entgegen in der Luft,— 1. Thess. 4, 17.
Daß er sie zu sich nehmen will,— Joh. 14, 3.
Daß er seinen wachsamen Knechten dienen will,— Luk. 12, 37.
Daß er wiederkommen wird auf diese Erde,— Apstg. 1, 11.
Auf denselben Oelberg, von welchem er aufgefahren ist,— Sach. 14, 4.
Mit Feuerflammen,— 2. Thess. 1, 8.
In den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit,— Matth. 24, 30; 1. Pet. 1, 7; 4, 13.
Daß er wird auf dem Staube stehen,— Hiob 19, 25.
Daß seine Heiligen (seine Gemeinde) werden mit ihm kommen,— 5. Mose 33, 2; 1. Thess. 3, 13; Juda 14.
Daß aller Augen ihn sehen werden,— Offb. 1, 7.
Daß er den Antichrist umbringen werde,— 2. Thess. 2, 8.
Daß er sitzen werde auf seinem Thron,— Matth. 25, 31; Offb. 5, 13.
Daß alle Völker vor ihm sollen versammelt werden, daß er sie richte,— Matth. 25, 32.
Daß ihm der Thron David's gegeben werde,— Jes. 9, 6–7; Luk. 1, 32; Hes. 21, 25–27.
Daß dieses auf der Erde stattfinden wird,— Jerm. 23, 5–6.

Daß er ein Königreich haben wird,— Dan. 7, 13–14.
Daß er darinnen mit seinen Heiligen regieren werde,--Dan. 7, 18. 22. 27; Offb. 5, 10.
Daß alle Könige und Völker ihm dienen sollen,— Psalm 72, 11.
Daß alle Königreiche der Erde sein Königreich werden sollen,—Sach. 9, 10; Offb. 11, 15.
Daß die Völker sich zu ihm sammeln werden, — 1. Mose 49, 10.
Daß sich vor ihm alle Kniee beugen sollen,— Jes. 45, 23.
Daß sie kommen und den König anbeten sollen,-- Sach. 14; 16; Psalm 86, 9.
Daß er Zion bauen soll,— Psalm 102, 16.
Daß sein Thron in Jerusalem sein soll,— Jer. 3, 17; Jes. 33, 20–21.
Daß die Apostel auf zwölf Stühlen sitzen sollen, zu richten die zwölf Geschlechter Israels,— Matth. 19, 28; Luk. 22, 28–30.
Daß er alle Völker regieren werde,— Psalm 2, 8–9; Offb. 2, 27.
Daß er regieren werde mit Recht und Gerechtigkeit,— Jes. 9, 7.
Daß der Tempel in Jerusalem wieder aufgebaut (Hes. Cap. 40–48), und die Herrlichkeit des Herrn in denselben gebracht werde,-- Hes. 43, 2–5; 44, 4.
Daß die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbaret werden,— Jes. 40, 5.
Daß die Wüste ein fruchtbares Gefilde werden soll,— Jes. 42, 15.

Daß die Einöde blühen soll wie die Lilien,— Jes. 35, 1–2.
Und seine Ruhe wird Ehre sein,— Jes. 11, 10.

Und noch viele andere Stellen, die wir anführen könnten.

Wahrlich, in diesen einfachen Weissagungen sind keine bloßen Symbole und Bilder, die uns etwa berechtigten, sie zu vergeistlichen. Lasset uns vielmehr erwarten, daß er diese ebenso buchstäblich erfüllen werde, wie die anderen bei seinem ersten Kommen.

Die Rückkehr der Juden nach ihrem Lande.

I.

Die Zukunft Israels und seine Sammlung zu einer Nation.

„Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seid. Blindheit ist Israel zum Theil wiederfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden eingegangen sei, und also das ganze Israel selig werde, wie geschrieben stehet: Es wird kommen aus Zion, der da erlöse, und abwende das gottlose Wesen von Jakob. Und dies ist mein Testament mit ihnen, wenn ich ihre Sünden werde wegnehmen. Nach dem Evangelium zwar sind sie Feinde um euretwillen, aber nach der Wahl sind sie Geliebte um der Väter willen. Gottes Gaben und Berufung mögen ihn nicht gereuen." Röm. 11, 25–29.

In den prophetischen Schriften Alten und Neuen Testaments sind uns drei Hauptwahrheiten geoffenbart, die in unserer nahen Zukunft liegen, aber bis heute nur in ein paar Vorzeichen erfüllt sind. Wir haben hier zunächst die Zukunft Israels im Auge, in welcher sie wieder zurückkehren zu ihrem Beruf, den sie von Gott erhalten haben, nämlich Heilsträger zu sein. Ferner blicken wir auf das anti-christliche Reich, das sich offenbaren wird bei dem Abschluß der christlichen Kirche, und endlich als auf das Herrlichste blicken wir auf das Wiederkommen unseres Erlösers, bei welchem er die, die auf ihn warten, einführen wird in sein himmlisches Reich.

Es liegt nicht in unserer Absicht diese drei Punkte in ihrer Entwicklung bis ins Kleinste auszuführen, doch möchten wir mit Gottes Hülfe durch einige Abschnitte, einen Ueberblick geben über diese wichtigen Wahrheiten.

Wollen wir in die prophetische Weissagung hineingehen, so heißt das, ins verborgene Kämmerlein zu gehen und die Thüre zuzuschließen, d. h. unsere Augen abzuwenden von den Dingen und Umständen wie sie heute stehen, und kindlich dem Wort Gottes glauben, wenn es von verborgenen Dingen spricht, die dem natürlichen Menschen unmöglich scheinen.

Was die Folgen sind auf Umstände zu schauen und dem prophetischen Wort nicht zu glauben, ist uns geoffenbart 2. Kön. 7, 17 wo der Hauptmann dem Propheten Elisa nicht glauben wollte, als er die wohlfeile Zeit verkündigte, weil dies allem Anschein nach unmöglich war.

Der Gegenstand, den wir hier betrachten ist Israel's Wiedersammlung zu einer Nation. Diese Hoffnung Israels hat sich bei Jesu Jüngern öfters geäußert. In ihrem Herzen lebte eine Zukunft für ihr Volk, und selbst nach der Auferstehung Jesu, wo es an der Zeit war, die christliche Kirche zu gründen, hat sich diese Hoffnung wieder lebendig geäußert, indem sie ihren Herrn und Meister fragten, ob er zu dieser Zeit, das Reich Israels wieder aufrichten würde. Apstg. 1, 6, 7. Die Antwort des Herrn war, daß es für sie jetzt nicht nötig sei, Zeit und Stunde zu wissen, wann

das geschehen solle. Jedenfalls schließt die Antwort deutlich in sich, daß die Zeit kommen wird, wo der Herr dieses Reich aufrichten werde.

Unser Text schließt mit den Worten, daß Gottes Gaben und Berufungen ihn nicht gereuen werden. Es ist wahr, Israel hat dem Herrn viel Mühe gemacht, und bis auf diesen Tag sind sie noch lange nicht das geworden, wozu der Herr sie berufen und bestimmt hat. Sollte das, wie Israel heute steht, der Abschluß sein von dem alten Bundesvolke, so würde ein gewisser Schmerz uns durchziehen, verbunden mit dem Gefühl, daß es Gott nicht möglich gewesen, das aus seinem Bundesvolk zu machen, was er sich vorgenommen hatte.

Wenn wir aber nur einige Blicke werfen in die prophetischen Schriften und uns etwas beschäftigen mit dem, was Israel noch verheißen ist für die Zukunft, so können wir das, was der Apostel Paulus betreffs der Juden sagt, Rö n. 11, gar wohl begreifen. Wir freuen uns für Israel wenn wir sehen, was noch wartet auf dieses Volk; doch die größte Freude ist zu wissen, daß das, was unser Gott sich vorgenommen hat, auf das herrlichste zur Ausführung kommt, und wenn der Teufel noch so sehr dagegen kämpft und es zu vereiteln sucht.

Wir betrachten zuerst einige Gedanken über die Wiederbringung Israels, wie uns dieselben in den Propheten geoffenbart sind. Hosea 3, 4 lesen wir, daß die Kinder

Israel lange Zeit sein werden ohne König, ohne Fürsten ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligtum. Dieses hat sich schon viele Jahrhunderte hindurch erfüllt. Israel hat alles dieses verloren, und es konnte ja nicht anders sein. Gott konnte ihnen nicht länger erlauben in ihrem vorbildlichen Gottesdienst fortzufahren, nachdem er ihnen das wahre Evangelium gegeben hatte in Christo. Dadurch, daß sie die Erlösung in Christo verworfen haben, haben sie auch ihre früheren Gottesdienste verloren; Gott hat sie ihnen entzogen. Doch im fünften Verse lesen wir: „Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den Herrn, ihren Gott, und ihren König David (Jesum) suchen; und werden mit Zittern zu dem Herrn und seiner Gnade kommen in der letzten Zeit. Der vierte Vers hat sich, wie wir täglich vor Augen sehen, buchstäblich erfüllt am Volke Israel, wäre es nicht verwegen von uns, zu zweifeln an der Erfüllung des fünften Verses, der uns sagt, daß die Bekehrung Israels in der letzten Zeit geschehe?

Israel hat zur Zeit des Propheten Hosea nicht geglaubt, daß es wahr werden könne, daß sie zerstreut würden und alles verlieren. Die Nation stand damals in ihrer Blütezeit und nach menschlicher Ansicht war der Höhepunkt noch nicht erreicht. Doch der heilige Geist hat tiefer geschaut und hat ihnen das Verderben geoffenbart, hunderte von Jahren zuvor, ehe es eintrat.

Wenn wir heute sehen, wie verhärtet der Jude im Allgemeinen ist der Wahrheit gegenüber, da möchte uns manchmal der Mut entfallen, und wir möchten uns fragen, ob wirklich noch Hoffnung vorhanden sei für dieses Volk? Doch blicken wir in das Wort Gottes, so sind wir gewiß, daß das, was er sich vorgenommen, auch zum Ziele kommen wird.

Hosea 5, 15–6, 3 gibt er uns eine weitere Offenbarung betreffs der Zukunft Israels, und gibt mit ein paar Worten einen Ueberblick, wie lange es dauern werde, bis Cap. 3, 5 anfängt in Erfüllung zu gehen. Cap. 5, 15 hören wir gleichsam Jesum selbst die Worte reden: „Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen, und mein Angesicht suchen." Jesus hat sich, als er auf Erden war, seinem Volk als König geoffenbart, aber sie haben ihn verworfen, und er kehrte wieder zurück zu seinem himmlischen Ort. Am Anfang des 6. Capitels läßt der heilige Geist das Volk in die Worte ausbrechen: „Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen er wird uns auch verbinden. Er macht uns lebendig nach zwei Tagen; er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden." Im dritten Verse beschreibt er weiter, wie sie dann auf den Herrn merken werden, und daß dieser ihnen sein wird wie ein gesegneter Regen.

Wir haben schon früher bemerkt, daß prophetische Tage

nicht Tage sind von vierundzwanzig Stunden, sondern Abschnitte. Solche Tage bedeuten zuweilen ein Jahr, zuweilen dreihundert und sechzig Jahre und an anderen Orten auch tausend Jahre. Hier redet die Schrift von solchen Tagen, die tausend Jahre in sich schließen; und selbst die alten Rabbiner erklären diese Weissagung demgemäß, und wenn ihnen auch die Stelle nicht klar ist, was sie sagen will, so erklären sie sie doch dahin, daß nach zweitausend Jahren der Verachtung und Schmach unter der Zucht des Herrn, dieser sich erbarmen werde und sie wieder aufrichten zu einem Volke. Nach Hesekiel 36 und vielen anderen Stellen, wie wir später sehen werden, wird die Sammlung in ihr Land geschehen vor ihrer Bekehrung.

Apostelgeschichte 15 finden wir die Apostel versammelt zu ernster Beratung. Es scheint sie waren beinahe in Verlegenheit, und konnten nicht begreifen wie es gehen solle, indem die Juden sich immer mehr empörten gegen das Evangelium und als eine Nation ganz verschlossen wurden für die Wahrheit. Hingegen die Heiden thaten die Türen immer mehr auf und ganze Schaaren wurden gläubig. Nach längerer Beratung stand Jakobus auf und gab den Ausschlag, indem der Herr ihm Licht gab über seinen Heilsplan. Er sagt, daß die Erzählung Simons, wie der Herr sich ein Volk aus den Heiden angenommen habe, stimme mit der Propheten Reden, als geschrieben steht: „Darnach will ich wieder kommen, und will wieder bauen

die Hütte Davids, die zerfallen ist, und ihre Lücken will ich wieder bauen, und will sie aufrichten." Diese Verheißung finden wir beinahe wörtlich, Amos, 9, 9–11. Jedenfalls war es den Aposteln dazumal nicht klar, wie lange es dauern würde, bis die Fülle der Heiden eingegangen; aber eins war ihnen klar aus Gottes Wort, daß jetzt der Heiden Zeit sei, und daß diesen jetzt eine Gelegenheit gegeben wird das anzunehmen, was das Volk Israel verworfen hat. Aber auch das war ihnen klar, daß nach diesem noch eine besondere Gnadenzeit kommen werde, wo die abgebrochene Hütte wieder gebaut wird und die natürlichen Zweige wieder in den Oelbaum eingepflanzt werden.

Römer 11, 11 und 12 läßt der Apostel uns wieder einen Blick thun in Israels Zukunft und bemerkt im elften Vers, daß sie eigentlich durch ihr Anlaufen nicht gefallen sind, sondern daß sie nur straucheln. Gott hat ihnen, durch seine Gnade, den Stein des Anstoßes, den Fels Jesu Christi, in den Weg gelegt, damit sie nicht weiter wandern sollten, ohne diesen Fels anzunehmen als ihren Eckstein. Israel war aber so eingenommen von seiner eigenen Gerechtigkeit und ihr Auge war so auf sich selbst gerichtet, daß sie den Stein gar nicht sahen, und darum sind sie so hart angestoßen, daß sie seither straucheln, aber dieses Straucheln soll seiner Zeit aufhören.

Paulus blickt noch tiefer und er sieht den Segen, der den Nationen geworden ist dadurch, daß Israel gestrauchelt,

und die Heiden in ihre Stelle gewählt worden sind zum Heilsträger. Er sieht, daß wenn dies schon solch großer Segen ist, welch ein Segen es erst werden muß für die Nationen, wenn Israel zu seinem Gott zurückgeführt wird, und sie ihre verheißenen Stellen als Priester einnehmen. 2. Mos. 19.

Hesekiel 37, 1–8 finden wir den Propheten, im Geiste, inmitten eines großen Feldes voller Todtenbeine, die überall zerstreut umherlagen und sehr dürre waren. Israel ist geistlich so dürre, daß es ganz unempfänglich scheint für höhere, göttliche Dinge; und wenn der Herr uns fragte, ob wir glauben, daß noch einmal Leben in diese dürren Beine kommen werde, so müßten wir mit dem Propheten sprechen: „Herr, Herr, das weißt du wohl." Doch als der Herr ihm befahl zu weissagen, da gehorchte er, und es gab ein wunderbares Rauschen unter den dürren Knochen, und sie kamen wieder zusammen und wurden sogar wieder mit Adern und Fleisch bedeckt.

Wie klar haben wir hier das Bild von einer Wiederbringung Israels zu einer Nation! Auch dürfen wir sagen, daß wir schon in der Zeit angelangt sind, wo diese Verheißung langsam anfängt in Erfüllung zu gehen. Beinahe in allen Ländern, wo Israel vertreten ist, fängt es an zu rauschen unter diesen dürren Knochen. Israel's Auge ist nach Palästina gerichtet und sie treffen Vorkehrungen um jenes Land wieder einzunehmen und zu bewohnen;

ihre Pläne und Verfassungen, wonach es regiert werden soll, sollen schon ausgearbeitet sein. Wir glauben den Weissagungen der heiligen Schrift und darum verfolgen wir die Bewegungen Israels mit dem größten Interesse.

Ein auffallender Gedanke bei der Sammlung Israels ist, daß es so oft heißt, daß sie vom Lande der Mitternacht kommen werden. Der Prophet Jeremia allein, spricht diesen Gedanken fünfmal nach einander aus.

Jeremia 23, 7. 8 sagt er, daß sie vom Lande der Mitternacht kommen werden und von allen Ländern, aus denen sie verstoßen waren. Cap. 31, 8. 9 sagt er wieder, daß sie vom Lande der Mitternacht kommen werden, und zwar Blinde und Lahme, Schwangere und Kindbetterinnen, ein großer Haufe. Diese Stelle zeigt einen Fortschritt in der Einwanderung ins gelobte Land; nicht nur jugendliche Kräfte ziehen aus um irdischen Gewinnes willen, sondern die ganze Nation ist in Bewegung und so von dem Geiste Gottes ergriffen, daß selbst körperliche Gebrechen ꝛc. nicht abhalten sich dem Zug anzuschließen. Cap. 16, 14–16 sieht er das Volk wieder vom Lande der Mitternacht nach Palästina ziehen. In diesem Abschnitt wird mehr ausgeführt, wie der Herr das Volk in Bewegung setzen muß durch schwere Verfolgung im fremden Lande.

Ein klares Bild haben wir im Propheten Jona, und Jesus sagt selber, daß dieses Volk kein anderes Zeichen erhalten werde als das, jenes Propheten, weil sie so ver-

stockt waren und unfähig zur Bekehrung zur Zeit als Jesus auf Erden war. Jona haßte die Heiden und war unwillig Gottes Befehle zu befolgen. Gott warf ihn in die Tiefe des Meeres für zwei Tage, und am dritten Tage warf der Fisch ihn wieder ans Ufer. So ist es mit Israel, sie waren Gott ungehorsam, erfüllt mit Haß gegen die Heiden und nicht willig ihnen die Friedensbotschaft zu bringen, die sie selber nicht annahmen. Der Herr hat sie lassen in das Meer der Völker werfen, und erst nach zwei prophetischen Tagen sollen sie von den Nationen wieder ausgespieen werden, damit sie am Ufer ihres Landes wieder gründen können.

Beide Häuser Juda und Israel sollen mit einander zurückkehren zu ihrem Lande. Das Haus Israel wurde über zweihundert Jahre vor Juda in die Gefangenschaft geführt und wir haben bis heute noch nichts genaues, was aus den zehn Stämmen geworden ist; nur wissen wir, daß sehr viele in der Gefangenschaft unbarmherzig hingemordet wurden.

Jeremia 3, 18 heißt es, daß sie beide vom Lande der Mitternacht kommen werden, und wir haben unter diesem Lande wohl kein anderes Land zu verstehen als Rußland. Beinahe die Hälfte aller Juden wohnt in diesem Lande, und auch die Einwanderung nach Palästina ist am stärksten von Rußland.

Manche nehmen an, daß die zehn Stämme in England

zu finden seien, doch sind obige und andere Stellen gegen diese Annahme. In obiger Stelle heißt es, daß das Haus Juda zum Hause Israel gehen und sie beide mit einander in ihr Land ziehen werden, schon aus diesem Grunde können die zehn Stämme nicht in den Engländern gesucht werden. Manche wollen uns sagen, daß alle die herrlichen Verheißungen in den Propheten für die Zukunft Israels schon in Erfüllung gegangen seien bei der Rückkehr von Babylon, doch auch das hält nicht Stich. Esra 2, 1 heißt es ganz klar, daß nur von denen zurückgekehrt seien, die Nebukadnezar nach Babel geführt hatte. Da Nebukadnezar nur das Haus Juda nach Babel geführt hatte, weil Israel schon zweihundert Jahre in der Gefangenschaft war, und es heißt, daß beide Häuser mit einander kommen, so ist es ganz klar, daß hier die Rede ist von einer anderen späteren Sammlung. Der Prophet Jesaias nimmt den Gegenstand von der Sammlung Israels und ihrer herrlichen Zukunft wenigstens fünfundzwanzig Mal auf. Wir wollen hier nur die Stelle Cap. 11, 12. 13 anführen: „Und wird ein Panier unter die Heiden aufwerfen, und zusammen bringen die Verjagten Israels, und die Zerstreuten aus Juda zu Hauf führen von den vier Oertern des Erdreichs. Und der Neid wider Ephraim wird aufhören, und die Feinde Judas werden ausgerottet werden, das Ephraim nicht neide den Juda, und „Juda nicht sei wider Ephraim." Diese Stelle redet auch von einer Vereinigung von beiden

Häusern, die von den vier Orten der Erde gesammelt sind. In dem klaren Kapitel Hes. 37 haben wir es beinahe am ausführlichsten, wie der Herr die beiden Häuser wieder vereinigt und wie sie nimmermehr aus einander kommen, sondern unter dem einen Hirten für alle Zukunft ihm treu dienen sollen. Hes. 37, 18–24.

Eine Heerde und ein Hirt!
Wie wird dann dir sein, o Erde,
Wann sein Tag erscheinen wird?
Freue dich, du kleine Heerde!
Mach' dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

Gräber stehen aufgethan,
Rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn,
Großer Tag des Herrn, erscheine!
Jesus ruft: Es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

Der selbstgerechte Pharisäer entwickelt sich zum Antichristen

II.

Die Entwicklung des antichristlichen Reiches.

„Und der König wird thun, was er will, und wird sich erheben und aufwerfen wider alles, das Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er greulich reden; und wird ihm gelingen bis der Zorn aus sei; denn es muß geschehen, was beschlossen ist. Und die Götter seiner Väter wird er nicht achten; er wird weder Frauenliebe, noch einiges Gottes achten; denn er wird sich wider alles aufwerfen. Aber an des Statt wird er den Gott der Festungen ehren, denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt haben, ehren mit Gold, Silber und Edelsteinen und Kleinodien. Und wird denen, so ihm helfen die Festungen stärken mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, große Ehre thun und sie zu Herren machen über große Güter, und ihnen das Land zu Lohn austeilen. Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm stoßen; und der König gegen Mitternacht wird gegen ihn stürmen mit Wagen, Reitern und viel Schiffen; und wird in die Länder fallen und verderben, und durchziehen; und wird in das werte Land fallen, und viele werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Vornehmsten der Kinder Ammon. Und er wird seine Hand ausstrecken nach den Ländern, und Egypten wird ihm nicht entrinnen; sondern er wird herrschen über die güldenen und silbernen Schätze und über alle Kleinode Egyptens; Libyer und Mohren werden in seinem Zuge sein. Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken von Morgen und Mitternacht; und er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen, und zu verderben. Und er wird den Palast seines Gezelts aufschlagen zwischen zweien Meeren, um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und Niemand wird ihm helfen.“ Daniel 11, 36–45.

In unserem letzten Abschnitt haben wir die Kinder Israel verlassen in ihrem eigenen Lande, wo sie wieder zu einer Nation geworden sind. Weil wir versuchen, die drei wichtigen Gegenstände, nämlich Israels Zukunft, das antichristliche Reich und die Wiederkunft des Herrn der Zeitfolge nach zu betrachten, so sind wir genötigt, die fernere Betrachtung über Israels Zukunft einzustellen, und das antichristliche Reich zu betrachten, das gleichsam bei der Wiederbringung Israels seinen Anfang nehmen wird. Wir möchten hier wieder bemerken, daß es nicht unsere Absicht ist, in spekulative Dinge einzugehen oder viel Zeit auf Geschichte zu verwenden; wir werden uns hauptsächlich am Wort halten und betrachten, was dieses uns geoffenbaret hat. Auch haben wir genau zu unterscheiden den Geist des antichristlichen Reiches und das Reich an und für sich. Den antichristlichen Geist finden wir durch die ganze Bibel hindurch sich offenbaren, aber das wirkliche Reich, in welchem ein solcher König regieren wird, den die Bibel Antichrist nennt, wird sich nur in der letzten Zeit offenbaren und nur von kurzer Dauer sein. Antichrist bedeutet Gegen-Christ, ein Wesen, welches sich gegen alles was Christus und Christen heißt, auflehnt. Um der Sache auf den Grund zu kommen, ist es notwendig, daß wir gleich zu Anfang verstehen, was damit gemeint ist, für oder gegen Christum stehen.

Dieses mag uns vielleicht am klarsten werden, durch die

zwei Vorbilder, die wir schon im Paradiesesgarten finden. Eines war des Baum des Lebens, (Christus) das andere der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (Antichrist).

Der Mensch, erschaffen aus Erde und erfüllt von Gottesodem, wurde in diesen Garten gesetzt, um sich hier zu entwickeln, und immer mehr von dem göttlichen Leben durchdrungen zu werden, indem er sich nährte von dem Baum des Lebens; der Baum der Erkenntnis sollte von dem Menschen unberührt bleiben. Auf diese Weise sollte der Mensch durch Gehorsam von dem Natürlichen, der Erde, vollkommen befreit werden und in das Göttliche übergehen. Zwang herrschte nicht. Der Baum der Erkenntnis war nicht von einem Gehege umgeben, wie der Berg Sinai bei der Gesetzgebung—Gott gab nur das Gebot: Rühre ihn nicht an! Jedenfalls konnte der Mensch ungehorsam werden und nehmen von diesem Baum, was denn auch geschah.

Dieses aber bedeutete, das Irdische entwickeln und das Himmlische verlieren, oder mit anderen Worten, dem Fleische die Oberhand geben und das Geistliche zu unterdrücken.

Hier haben wir kurz die Grundlage von Christus und Gegenchristus. In Christo soll das natürliche Wesen in uns ersterben und das göttliche Wesen mitgeteilt werden, so daß wir alles Leben von ihm nehmen, wie Adam vom Baume des Lebens.

Antichrist bedeutet die höchste Entwickelung des menschlichen Wesens durch die Macht der Finsternis, wobei entschieden nichts angenommen wird von dem, was in Christo geoffenbart ist.

Eva hörte, daß der Baum klug machte, und sie fiel in die Schlinge, sich selber zu entwickeln zu einer solchen Stufe, wo sie selbstständig herrschen könne, ohne Gott. Hier haben wir den Grundkarakter des Antichrists: Eine Entwickelung und Ausbildung des Menschen zu einer Stufe, wo derselbe meint, Gott nicht mehr zu brauchen

Weil es dem Teufel gelungen ist, die ersten Menschen mit dieser Waffe zu schlagen, so wird dies auch seine Hauptwaffe bleiben, bis er in den Abgrund gestürzt wird.

Wir werden im Verlauf unserer Betrachtungen sehen, daß allerlei Sünden mit dem Reich des Antichristen verbunden sind; doch alle diese Sünden sind Folgen von der einen Sünde, daß man sich erhebt gegen Gott und selbst herrschen will, und den zurückweist, der allein von Sünde befreien kann.

Wenn wir die Entwickelung des Antichrists weiter betrachten, so finden wir, daß sie sich immer neben dem erwählten Volk des Herrn vollzieht; wie im Paradiese die zwei Bäume neben einander standen. So verschieden die beiden Bäume im Paradiese waren, in jeder Beziehung, so verschieden ist die Art und Weise der beiden Mächte, Menschen zu gewinnen. Die Weise des Herrn, um sein

Volk zu gewinnen, ist die Menschen wegzuführen von der Sünde, und ihnen etwas Besseres zu bieten. Der Plan des Antichrists ist, die Menschen unter seine Herrschaft zu zwingen, und alle, die ihm nicht huldigen, auszurotten. Wir haben diese Erscheinung schon bei den ersten Kindern Adams und Evas. Abel ist der Vertreter Christi, Kain der Vertreter des Antichrists Kain verachtete es ein Blutopfer zu bringen, und kam mit seiner eigenen Gerechtigkeit zum Opfer. Als er hiermit nicht erfolgreich war, war der nächste Gedanke, den göttlichen Samen auszurotten Was die Entwickelung dieser beiden Samen bis zur Sündflut betrifft, so sehen wir, daß der sündliche Samen den Sieg davon getragen hat, und der Herr mit Gericht einschreiten mußte, indem er das Gottlose vernichtete und mit Noah einen neuen Bund schloß.

Doch der Teufel war auch nicht träge; kaum war alles geordnet in der neuen Welt, so bekam er wieder Eintritt in die gerettete Familie und begann sein Zerstörungswerk durch den Samen Hams. In wenigen Jahren sehen wir den antichristlichen Geist wieder soweit fortgeschritten, daß durch den Samen Hams im Lande Sinear ein Babel gebaut werden konnte, welches der Hauptsitz dieses Samens wurde. Nach dem Propheten Sacharja Kap. 5, 11 scheint es, daß dieses Land der Hauptsitz des Antichrists sein wird, auch in der Zukunft. Sacharja sieht nämlich zwei Weiber

mit dem Epha der Gottlosigkeit nach dem Lande Sinear fliehen, wo dieser Gottlosigkeit ein Haus gebaut wird. Jedenfalls haben diese Stellen viel zu thun mit dem geistlichen Babel, doch muß man vorsichtig sein, daß man die Bibel nicht zu sehr vergeistigt, sonst kommt man in Gefahr, unnüchtern zu werden und die heilige Schrift nicht zu gebrauchen, zu was Gott sie gegeben hat.

In diesem Lande Sinear wurde die Arbeit in der Macht der Finsternis weiter fortgesetzt, und der babylonische Turm wurde begonnen. Jedenfalls haben wir hier wieder ein Vorbild auf den Antichrist. Durch den babylonischen Turm, wollten die Menschen wieder vollkommen selbstständig werden, sich einen großen Namen machen, Gott trotzen, und einen Weg finden, wo die Strafe sie nicht erreichen konnte. Der Herr mußte wieder mit seiner Allmacht einschreiten und das Werk durch die Sprachenverwirrung zerstören. Dadurch waren die Menschen zwar nicht gebessert, aber ihr Plan, die ganze Welt von Gott abfällig zu machen, und das antichristliche Reich aufzurichten, wurde vereitelt.

Gott wählte sich einen neuen Heilsträger in Abraham, damit die Gotteserkenntnis der Welt nicht verloren ging und ein göttlicher Same darinnen erhalten würde, bis Gott selbst, in Menschengestalt, sich offenbaren konnte.

Wieder finden wir, schon in der zweiten Nachkommenschaft dieses Auserwählten Gottes, den Teufel beschäftigt,

indem er Esau für seine Pläne gewonnen hat. Esau, Jakob's Bruder, wurde bald dessen tödtlicher Feind.

Als Jakob zurückkehrte in das verheißene Land, mußte Esau dasselbe verlassen und es ihm einräumen; er ging in das Gebirge Seir und wurde der Stammvater der Edomiter. 1. Mos. 36, 1–10. Die Edomiter machten allezeit dem Volke Gottes viel zu schaffen und blieben ihre bittersten Feinde. Besondere Klagen gegen die Edomiter sind ausgesprochen in Ps. 137 und in dem Propheten Obadja.

Romulus, der Gründer Roms, war, nach dem Talmud, ein Edomiter, und daher heißen die Juden Rom „Das grausame Reich Edoms." Sollte dies auf Wahrheit beruhen, dann würde das antichristliche Reich von Esau abstammen, indem, wie wir später sehen werden, der Antichrist aus dem römischen Reich heraus soll geboren werden.

Oefters finden wir, in der Geschichte Israels, daß die Edomiter versuchten, sich in die Geschichte des Volkes zu mischen; und wir finden solche sogar hervorragende Stellen bekleiden.

Unter dem König Saul finden wir einen Doeg. Als Saul den Befehl gab, die Priester, unschuldiger Weise, hinzumorden, da war kein Israelite zu finden, der willig gewesen, diese teuflische That zu vollbringen, während der Edomiter Doeg die That mit kaltem Blut vollbrachte. Bei der Geburt Christi war selbst das heilige Land in den

Händen der Edomiter, indem das Haus des Herodes von diesem Volke abstammte. So wird es auch aussehen, wenn Jesus wiederkommt—das Reich wird in den Händen des Widerchrists sein. Doch diesmal werden sie den Sohn Gottes nicht tödten, sondern der Sohn Gottes wird seine Feinde mit dem Hauch seines Mundes umbringen

Haben wir in Ham und Esau und deren Samen zwei Faktoren gesehen, durch welche sich das antichristliche Reich entwickelt, so wissen wir, daß der dritte Faktor dieses Reiches die abgefallene Christenheit sein wird. 1. Joh. 2, 18–23. Der Apostel sagt, daß die Anhänger des Antichrists von ihnen ausgegangen seien, doch fügt er hinzu, daß sie eigentlich nie von ihnen gewesen seien, d. h. daß sie nie aus Gott geboren waren. Die, die dem Namen nach Christen sind und sich zur christlichen Kirche zählen, aber nicht vom heiligen Geist wiedergeboren sind, werden sich in den letzten Tagen dem antichristlichen Reich anschließen.

Wie ein Ismael, der nach dem Fleisch gezeuget war, der Feind des Isaak geworden ist, und durch seine Nachkommen, die Mohammedaner, mehr Blutvergießen angerichtet hat in der Kirche Gottes, denn irgend ein anderes Volk, so werden schließlich auch die, die nur nach der Natur gezeugt sind, in der christlichen Kirche, die schrecklichste Feinde des Volkes Gottes werden; und durch die sogenannten Christen, wird das Reich des Antichrists zur voll-

kommenen Ausbildung gelangen. Haben wir gleich zu Beginn gesehen, daß der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, ein Vorbild auf den Antichrist war, und daß in ihm eigentlich der Same zu seiner Entwickelung lag; und haben wir ferner gesehen, daß der Turm zu Babel ein anderes Vorbild ist, welches schon den Fortschritt der Entwickelung zeigt, so haben wir ein besonders starkes Vorbild auf denselben in Muhamed, einem Nachkommen Ismaels. Beinahe tausend Jahre stand diese schreckliche Zerstörungsmacht in Blüte, und es gelang dem Teufel durch dieselbe Millionen von Seelen zu Grunde zu richten, und allem Anschein nach wird sie auch im antichristlichen Reich eine große Rolle spielen.

Ein weiteres Vorbild haben wir in Antiochus IV. Doch dieser ist zum Teil mehr als ein Vorbild, er war der Antichrist der israelitischen Kirche. Daniel Kap. 11 gibt, in prophetischem Sinne, eine volle Beschreibung der Greueltaten des Antiochus IV. Daniel 11, 1–20 spricht von den Königen von Mittag und Mitternacht, d. i. Egypten und Syrien. Unter diesen zwei Königreichen herrschte ein langer Krieg, bald siegte das eine, bald das andere. Vers 21 bis 35 haben wir eine genaue Beschreibung von Antiochus IV., dem eigentlich die Königswürde nicht zugedacht war. Er wurde mit anderen Großen als Geißel nach Rom geschickt, bis die große Schuld, die die Römer seinem Lande auferlegt hatten, bezahlt war. Sein Bruder

starb früh im königlichen Amte, und Antiochus gelang es, durch Geld und Schmeichelworte, den Königsthron an sich zu ziehen. Er war ein Taugenichts, und doch gelang er zu großen Siegen durch seine Verwegenheit, und als er Egypten der Römer wegen nicht unterjochen konnte, ließ er auf seinem Heimwege seinen ganzen Zorn an den Juden aus, wobei ganze Ströme unschuldiges Blut flossen. Zur höchsten Verhöhnung der jüdischen Religion opferte er Schweine auf ihrem Altar, und mordete Juden, die sich weigerten, Schweinefleisch zu essen, auf die abscheulichste Weise. Die frommen Juden erkannten ihn als den Mann, von dem Daniel im elften Kapitel redete. Selbst in Daniel 11, 36 ff handelt es sich hauptsächlich um die Beschreibung dieses Antiochus. Doch blickt der heilige Geist tiefer, und sieht in ihm mehr ein Vorbild, da der wahre Antichrist, in den letzten Tagen, es noch schrecklicher machen wird mit den Gläubigen.

Auch Paulus in 2. Thess. 2, 4 sieht, daß die Erfüllung dieses Vorbildes noch in der Zukunft liegt; und wie Antiochus sich in den Tempel eingedrängt hat und den Gottesdienst verletzt, so wird die Zeit kommen, wo der wirkliche Antichrist sich im Tempel Gottes als Gott erklären, und göttliche Ehre beanspruchen wird.

Der Antechrist. Offenb. 13, 1.

III.

Der Antichrist in seiner Regierung und seinem Karakter.

„Und ich trat an den Sand des Meeres, und sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Pardel, und seine Füße als Bärenfüße, und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht. Und ich sah seiner Hörner eins, als wäre es tödtlich wund; und seine tödtliche Wunde ward heil. Und der ganze Erdboden verwundert sich des Tieres, und beteten den Drachen an, der dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an, und sprachen: Wer ist dem Tier gleich? und wer kann mit ihm kriegen? Und es ward ihm gegeben ein Mund, zu reden große Dinge und Lästerungen, und ward ihm gegeben, daß es mit ihm währte zwei und vierzig Monden lang. Und es that seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte, und die im Himmel wohnen. Und ihm ward gegeben, zu streiten mit den Heiligen, und sie zu überwinden; und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden. Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürget ist, von Anfang der Welt." Offb. 13, 1–8.

„Lasset euch Niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher, und sich überhebet über alles, das Gott oder Gottesdienst heißt,

also daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott, und gibt sich aus, er sei Gott. Gedenket ihr nicht daran, daß ich euch solches sagte, da ich noch bei euch war? Und was es noch aufhält, wisset ihr, daß er offenbaret werde zu seiner Zeit. Denn es reget sich schon bereits das Geheimnis der Bosheit, allein, daß der es jetzt aufhält, muß hinweg getan werden; und als dann wird der Boshaftige offenbaret werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft, des, welches Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern. Und mit allerlei Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, auf daß sie selig würden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, daß sie glauben der Lüge, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit." 2. Thess. 2, 3–12.

In unserem letzten Abschnitt konnte wir, aus der heiligen Schrift, einige Grundgedanken schöpfen über die Entwickelung des antichristlichen Reiches. Wir wollen mit des Herrn Hilfe in diesem Kapitel uns beschäftigen mit der Regierung und dem Karakter desselben.

Die erste Frage betreffs des Antichrists wird sein nach seiner Herkunft. Dieselbe muß eine zwiefache sein, wie auch Christus eine zwiefache Herkunft hat. Dem Fleische nach war Christus ein Jude, dem Geiste nach hat er seine Kraft vom Trone Gottes. Der Antichrist, dem Fleische nach, muß, den Offenbarungen gemäß, aus dem römischen Reich kommen, wie wir später sehen werden aus Daniel

Kap. 2 und Kap. 7. Was seine unsichtbare Macht anbelangt, so hat er sie direkt vom Teufel. Offb. 13, 2 heißt es, daß der Drache ihm seine Kraft und den Stuhl gibt. Es ist dies das nämliche, was der Teufel dem Heiland in der Versuchung angeboten hat, wenn er ihn anerkennen wolle als seinen Oberherrn. Seit es dem Teufel mißlungen ist mit Christum, sucht er eine andere Person, die ihm huldigen wird, und der er diese Macht übergeben kann.

Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn; und wenn die Zeit erfüllet, und das antichristliche Reich voll vorhanden ist, wird es der Herr dem Teufel gelingen lassen, den falschen Messias darzustellen.

Wir finden überall, daß der Teufel sucht die Werke Gottes nachzuahmen, nur daß er sie immer verfälscht und zu seinem Vorteil ausnützt. Es ist schon so mit der Religion, weil das Bedürfnis für dieselbe so tief im Menschen gewurzelt ist, sucht der Teufel dieses Bedürfnis nicht wegzunehmen, sondern er mißleitet dasselbe.

So ist es auch mit dem Messias; weil der Herr weiß, daß die Menschen nur glücklich sind mit einem überirdischen Heerführer, und es des Vaters Plan ist, diesem Gesalbten das Reich zu übergeben, so macht der Teufel auch dieses nach, und gibt der Welt einen Heerführer nach seiner Weise. Und wie Gott seinem Sohn das Reich übergibt, so gibt der Teufel seinem Sohn, dem Antichrist, die Macht und Herrschaft dieser Welt in die Hände. Daß dies nur von kurzer

Dauer sein kann, ist uns klar, weil der Sohn Gottes, durch sein Sterben die Welt wieder erkauft hat. Das antichristliche Reich kann nur solange dauern, bis der allmächtige Gott einschreitet und Halt gebietet.

Warum der Herr es zuläßt, daß ein solches Reich entstehen kann, zeigt uns obige Thessalonicherstelle deutlich —darum, weil die Menschen der Wahrheit nicht geglaubt haben, wird der Herr ihnen kräftige Irrtümer senden, damit das böse Wesen in ihrem Innern, das sich nicht will lassen umwandeln zur Gerechtigkeit, ausreifen kann zum ewigen Verderben.

Wir widmen unsere Aufmerksamkeit noch einigen Gedanken aus den Offenbarungen in Daniel. Daniel Kap. 2 und 7 verfolgen den nämlichen Gegenstand. Es handelt sich hier um die Geschicke der Welt bis die Reiche derselben zum Abschluß kommen, und der Sohn Gottes, als König, dieselbe regieren wird. Die vier Weltreiche werden uns dargestellt in Bildern, und in diesen Bildern zeigt uns der Prophet, daß das vierte Reich bestehen wird bis zur Wiederkunft Christi. Auch sehen wir dort bildlich, daß das vierte Reich sich entwickeln wird zu dem antichristlichen Reiche.

Trotzdem die beiden Bilder die nämlichen Offenbarungen geben, sind sie dennoch in ihrer Erscheinung sehr verschieden. Daraus ersehen wir, wie der Herr noch in man-

cher Weise an Menschen gebunden ist, wenn er sich durch Menschen offenbaren will.

In Daniel 2 offenbart der Herr die Zukunft durch einen heidnischen König, der im Traume das große, glänzende Bild eines Menschen sah. Daniel 7 offenbart sich der Herr durch seinen geheiligten Diener Daniel. Dieser erblickt die zukünftigen Regierungen als schreckliche reißende Tiere. Das goldene Haupt in Daniel 2 ist in Kap. 7 dargestellt als reißender Löwe. Daniel selber gibt die Auslegung, daß dieses ein Bild ist vom chaldäischen Reich, welches seinen Anfang nahm etwa 625 v. Chr. und zum Abschluß kam 536 v. Chr.

Im nächsten Bild sieht Nebukadnezar an dem Menschen eine silberne Brust. Für diese silberne Brust sieht Daniel Kap. 7 einen reißenden Bär, mit Menschenknochen in seinem Maul. Dieses war das medo-persische Reich, welches durch Cyrus oder Kores 536 v. Chr. die Chaldäer besiegte und zur Weltmacht wurde bis zum Jahre 330 v. Chr. Ferner sieht Nebukadnezar den Mann mit ehernen Lenden, wo Daniel einen Pardel sieht mit vier Köpfen, was Bezug hat auf das griechische Reich, welches sich schließlich in vier Teile zerteilte. Die Flügel des Tieres haben jedenfalls Bezug auf die Schnelligkeit der Entwickelung dieses Reiches.

Alexander der Große besiegte das medo-persische Reich 330 v. Chr. Später teilte sich das Reich, wie schon

bemerkt, unter vier seiner Generäle und bestand fort bis zum Jahre 60 v. Chr.

Zuletzt sieht Nebukadnezar in seinem Bilde die Beine und Füße dieses Mannes zum Teil aus Eisen und zum Teil aus Ton bestehen, das Reich ist nur scheinbar stark, und es fehlt an dem rechten Zusammenhang. Ton und Eisen lassen sich nicht zusammen vermischen. Jedenfalls hat dies Bezug auf die socialen Zustände unserer Tage, wo sich beinahe keine Macht mehr sicher fühlt. Statt dieser Beine sieht Daniel in seinem Bilde ein so schreckliches Tier, daß die Bibel keinen Namen hat dafür. Daniel sagt, daß dieses vierte Tier greulich, schrecklich und sehr stark war und mit eisernen Zähnen um sich fraß, was es mit seinen Zähnen nicht fressen konnte zertrat es mit seinen Füßen — er sieht das Tier mit sieben Häuptern und zehn Hörnern. Die Erklärung zeigt uns klar, daß in diesem schrecklichen Bilde das römische Reich dargestellt wird, welches zur Weltmacht wurde ungefähr 60 v. Chr. und über alle Welt herrschte wie noch nie ein Reich zuvor. Die sieben Häupter beziehen sich jedenfalls auf die sieben verschiedenen Regierungen, die auftraten in diesem Reich. Die zehn Hörner bedeuten das nämliche wie die zehn Zehen an den zwei Füßen, und zeigen wie das Reich zur Zeit des Antichrists gestaltet sein wird. Zehn Könige werden in Verbindung mit dem Antichrist die Regierung führen. Nach diesem sieht Daniel in beiden Bildern das Ende kommen.

Das römische Reich, welches sich später in ein östliches und westliches Reich teilte, zerfällt gegenwärtig in drei und zwanzig Reiche, und zwar das östliche in sieben und das westliche in sechzehn. Baxter, der sehr bewandert ist in der Geschichte der Vergangenheit nimmt an, daß durch einen europäischen Krieg, der nahe bevorsteht das alte römische Reich in zehn Reiche eingeteilt werde.

Er beweist ferner, durch die Geschichte, daß das Haus Napoleons vom macedonischen Königshause abstammt, und glaubt daher, daß der Antichrist napoleonischer Abstammung sein wird. Wir halten uns an die heilige Schrift, durch welche uns offenbart wird, daß der Antichrist ein Staatsmann sein wird aus dem römischen Reiche; aus welchem Hause diese Person hervorgeht, ist uns nicht so wichtig.

Kapitel 2 sieht Daniel einen Stein vom Berge herabrollen und das Bild an die Füße schlagen, wodurch dasselbe zu Pulver zermalmt wurde. Der Stein aber wurde zu einem Berge, der die ganze Welt erfüllte. Dies zeigt uns folgendes: Erstens, daß der Stein, welcher den Sohn Gottes bedeutet, ein Reich darstellt, das sich über die ganze Welt erstrecken wird. Zweitens, daß dieses geschehen wird am Abschluß des römischen Reiches, weil er das Bild an die Füße schlägt.

Kapitel 7 sieht er die Entwicklung etwas weiter fortgeschritten, indem er noch ein Horn erblickt, welches ein Bild ist der falschen Religion, die auch weltliche Herrschaft an

sich zieht, was wir unter dem Abschnitt von der Hure und dem zweiten Tier näher betrachten werden Offb. 13.

Aber auch hier sieht Daniel die ganze Sache zum Abschluß kommen. Er sieht die Stühle gesetzt, und den Alten mit dem schneeweißen Kleid sich setzen auf einen feuerflammenden Tron. Er sieht wie die Bücher aufgetan werden, und wie der Antichrist gerichtet wird. Ferner wie tausendmal tausend dem Alten dienen, und wie einer kommt, in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn; und wie diesem Menschensohn alle Reiche dieser Welt übergeben werden. Er schließt diesen herrlichen Abschnitt: „Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden."

Wir betrachten nun noch einige weiteren Offenbarungen über dieses antichristliche Reich, die wir im neuen Testament finden. In Offb. 6 haben wir die vier Reiter auf den verschiedenen Pferden. Zuerst kommt der Reiter auf dem weißen Pferde—ein Symbol der siegenden Wahrheit. Dies muß eine Periode sein, die kurz vor der Entwicklung des antichristlichen Reiches stattfindet. Jedenfalls haben wir viel Ursache dem Herrn zu danken, daß wir jetzt noch in dieser Zeit leben, denn sie reicht von dem Beginn der Reformation bis zum Anbruch des antichristlichen Reiches. Dem Reiter auf dem weißen Pferde folgt der zweite mit einem roten Pferde, was nichts anders bedeuten kann als Krieg und Blutvergießen. Es ist begreiflich, daß das

antichristliche Reich nicht anders zur Alleinherrschaft kommen und sich auch nicht anders behaupten kann als durch viel Blutvergießen. Darum wird das Tier, auf welchem die Hure reitet, als ein rotes Tier bezeichnet, weil durch die ganze antichristliche Regierung das Blut in Strömen fließen wird, und zwar zuerst das Blut derer, die dem Antichrist nicht huldigen wollen; und sodann derer, die sich weigern das Malzeichen des Tieres anzunehmen. Aufs neue, aber auch zum letzten Mal wird das Blut der Märtyrer fließen wie nie zuvor. Wie es dann zugehen wird, davon gibt uns die französische Revolution einen Begriff, wo man suchte alles Göttliche auszurotten und die Guillotine Tag und Nacht beschäftigt war. Schon im Buche Esther haben wir ein Vorbild auf diese teuflische Tätigkeit. Haman, ein Vorbild auf den Antichrist, war der Höchste im Reiche des Ahasveros. Auch er verlangte göttliche Verehrung, und als Mardachai dieselbe verweigerte, wollte er sich nicht eher zufrieden geben, als bis alle Juden ausgerottet waren. Das Volk des Herrn auszurotten, dies ist das Ziel des Antichrists. Er wird sich auf den Stuhl des Tempels setzen und göttliche Verehrung beanspruchen (2. Thess. 2, 4) und alle, die sich weigern ihm diese darzubringen, werden umgebracht werden. Was die Folge solch' blutiger Regierung sein wird, zeigt das dritte Pferd, das dem zweiten auf dem Fuße nachfolgt. Es ist schwarz, und der Reiter hat eine Wage in der Hand — ein

Bild der Hungersnot, die natürlicherweise folgen muß, wenn beinahe die ganze Welt unter Waffen steht, wo Wenige zurückbleiben um das Erdreich zu bauen, und das wenige, was vorhanden ist durch Krieg zerstört und verbrannt wird. Diesem folgt das vierte, ein fahles, todenfarbenes Pferd, und der darauf saß, hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Der Teufel fängt an zu ernten von dem Reiche, das er seinen Untertanen übergeben hat! Eine Ernte, wie er sie nie zuvor eingeheimst.

Die zwei letzten Pferde machen ihr Erscheinen gegen den Schluß der antichristlichen Regierung, die wie wir nach Vorbildern und Weissagungen annehmen, nicht über sieben Jahre dauern wird. Das antichristliche Reich entspringt einem Zustand, wo man das Fleisch zur höchsten Entwicklung treibt, ohne daran zu denken, daß göttliches Wesen und göttliche Entwicklung notwendig ist, und es ist begreiflich, daß in diesem Reich dem Fleisch alle Nahrung geboten wird, wonach es verlangt.

Der Reiter auf dem schwarzen Pferde hatte den Befehl dem Oel und Wein nichts zu Leid zu tun. Wenn auch an allen Orten Hungersnot herrschen wird, so wird doch kein Mangel sein an berauschenden Getränken, und die Schnapsbuden werden so überhand nehmen, daß Völlerei und Verderben an allen Orten und Enden gefunden werden.

Bei den wohlhabenden Klassen wird Fressen und Saufen im Schwange gehen wie nie zuvor; und die

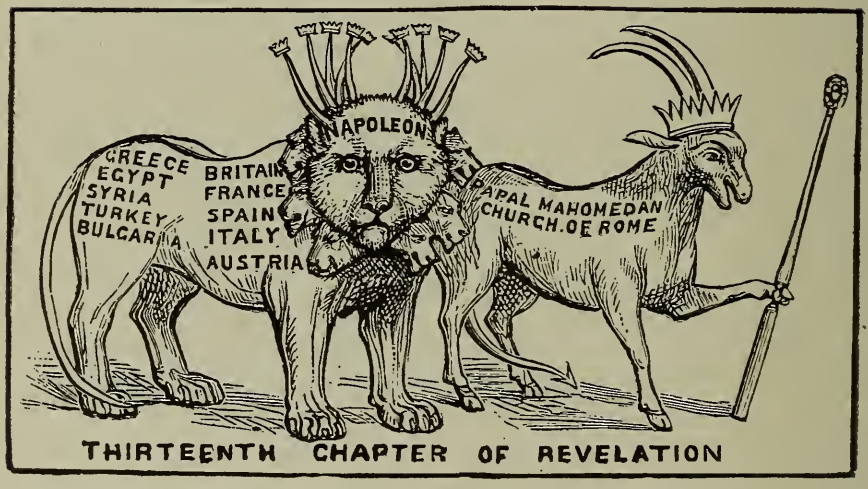
Unkeuschheit wird so überhand nehmen, daß das Eheleben nur noch gering geachtet wird. Und wenn man in unsern Tagen das Leben des Volkes, in allen Schichten beobachtet und die überhandnehmende Genußsucht sieht, so muß man sagen: der Geist des antichristlichen Reiches ist schon vorhanden. Hundert tausende zum Teil noch junge Männer, sinken jährlich in's Grab durch übermäßigen Genuß von Branntwein. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß in New York und Chicago jeden Monat 150 Mädchen in ein unbekanntes Grab sinken, d. h. ihr Leben durch Unkeuschheit verscherzen, welchem ein heimliches Begräbniß folgt. In Philadelphia und Denver sollen es 75 in jedem Monat sein. Wie viel Hunderte jedes Jahr, die in der Blüte ihrer Jugend auf diese Weise in die Ewigkeit hinübergehen! Vierzigtausend soll es in Chicago geben, die ein erwerbsmäßiges Leben der Schande führen, und Hunderte leben zusammen wie Eheleute, die nie einen andern als den Fleischesbund geschlossen haben, und wer wollte das Elend beschreiben, das angerichtet wird in dieser Beziehung durch die großen Verkaufsläden und Frabriken! Doch wir haben dies nur angeführt, um ein Bild zu geben, wohin es kommen wird im antichristlichen Reich, und wonach sich eigentlich die Massen der fleischlich gesinnten Menschen sehnen. Wenn wir etwas in die Verhältnisse hineinschauen, wie sie heute liegen, und sehe, mit welcher Schnelligkeit das rote Pferd dem weißen folgt, dann muß sich uns die Ueber-

zeugung aufdrängen, daß wir nicht mehr weit vom Feierabend sind, und wir flehen: Komm' bald, Herr Jesu!

2. Thess. 2, 6 sagt der Apostel, daß sie wissen, was es noch aufhält, daß er sein Reich jetzt noch nicht aufrichten kann. Offb. 7, 1–3 gibt uns eine nähere Erklärung, was den Feind noch aufhält, daß er sein Reich jetzt noch nicht aufrichten kann. Der Apostel sieht die Engel an den vier Ecken der Erde stehen und hört den Befehl, daß sie die Winde aufhalten sollten, damit sie nicht über die Erde wehen, bis die Knechte Gottes versiegelt sind. Der heilige Geist ist der, der ihn aufhält, damit die Braut Christi vollends kann ausgerüstet werden, um dem Bräutigam entgegen zu gehen.

Ehe die antichristliche Regierung in vollen Schwung kommen kann, werden die Gläubigen dem Herrn in des Himmels Wolken entgegengerückt werden; sobald dieses Salz der Erde weggenommen ist, wird der Antichrist mit seiner vollen Macht ausbrechen können. Wenn wir die Vorzeichen betrachten, die der Herr uns gegeben hat, auf die sein Kommen folgen soll, so müssen wir sagen, die Zeit ist erfüllt, und wir warten nur noch auf das Vorzeichen, von dem wir Matth. 25, 5 lesen. Plötzlich aber wird der Ruf erschallen, und der Bräutigam wird kommen.

Die Hure auf dem Tiere.



Der Antichrist, das Papsttum und die mohamedanische Religion.

IV.

Die Hure, oder das Tier mit den zwei Hörnern.

„Und ich sah ein ander Tier aufsteigen aus der Erde; und hatte zwei Hörner, gleich wie ein Lamm, und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tiers vor ihm; und es machet, daß die Erde, und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, welches tödtliche Wunde heil worden war. Und thut große Zeichen, daß es auch machet Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen; und verführet, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Tier; und saget denen, die auf Erden wohnen, daß sie dem Tier ein Bild machen sollen, daß die Wunde vom Schwert hatte, und lebendig worden war. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tieres den Geist gab, daß des Tiers Bild redete und machte, daß, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, ertötet würden.

Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens. Hie ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechs hundert und sechs und sechzig. Offb. 13, 11–18.

„Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urteil der großen Hure, die da an vielen Wassern sitzt; mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden, trunken worden sind von dem Wein ihrer Hurerei.

Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachfarben Tier, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner. Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und übergüldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen, und hatte einen güldenen Becher in der Hand, voll Greuels und Unsauberkeit ihrer Hurerei, und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden. Und ich sah das Weib trunken von dem Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sah." Offb. 13, 1-6.

Indem wir die Betrachtung über den Antichrist und sein Reich fortsetzen, sehen wir, daß er sein Werk verrichtet unter Zuhülfenahme von Mithelfern. Der Antichrist selbst, muß nach der Beschreibung ein Staatsmann sein, der sich wenig um Religion bekümmert, aber seine Hauptgehülfen sind die Vertreter von großen Religionskörpern. Zu allen Zeiten hat die Religion, wie weit sie auch von der Wahrheit sein mochte, die größte Macht ausgeübt über die Menschheit, und es scheint, es ist unmöglich eine Nation zu leiten ohne Religion. Selbst im antichristlichen Reiche wird die falsche Religion, durch ihre Vertreter, dem Antichrist die Hauptkraft verleihen. Diese Religion ist durch obige Bibelstellen unter zwei Bildern, dem Bild des Tieres, und dem Bild der Hure, dargestellt. Wir glauben, daß besonders durch die zwei Hörner des Tieres zwei Hauptkräfte der Religion dargestellt sind. Die zwei Tiere in Offb. 13 sind die Vertreter von zwei Körperschaften; das

erste Tier ist ein Tier, das tödlich wund war und wieder geheilt ist. Baxter und andere Ausleger glauben, daß diese tödliche Wunde sich auf das Haus Napoleon's beziehe, indem dieses Haus seine Kraft verloren hat und vom Thron gestoßen ist. Sie glauben, daß zur letzten Zeit wieder ein Napoleon auf den Thron kommen, und durch ihn dann das antichristliche Reich gegründet werde.

Ferner sehen wir, das zweite Tier ist mehr Gehilfe, denn selbstständiges Wesen, seine Kraft gebraucht es um das Volk dem ersten Tier zuzuführen, damit es dasselbe anbete. Auch die Gestaltung der beiden Tiere ist sehr verschieden—das erste Tier hat sieben Häupter und zehn Hörner, das letztere nur ein Haupt und zwei Hörner. Das erste Tier stieg aus dem Meer, das zweite kam aus der Erde. Daniel, Kap. 7 gibt uns Aufschluß über die Tiere, die aus dem Meere aufsteigen. Die vier Tiere, die er sah, sind alle aus dem Meer herausgestiegen, und es ist uns klar, daß hier das Völkermeer gemeint ist, aus welchem heraus diese großen Fürsten geboren werden. Das zweite Tier kommt aus der Erde d. h. aus einer irdisch gesinnten, weltlichen Religion heraus und seine Kraft bezieht es von der Unterwelt. Die Hörner sind Symbole der Kraft, und wir glauben sicher zu gehen, wenn wir in denselben die muhamedanische Religion und die päpstliche Macht erblicken.

Jedenfalls möchten wir hier recht verstanden werden.

Wir verstehen unter der päpstlichen Macht nicht nur den Katholicismus, sondern auch alle Protestanten, die ihre Hoffnung nicht allein auf das Blut Jesu Christi setzen. Wir finden nichts in der Bibel, woraus wir schließen dürfen, daß der Herr die Leute einteilt nach Religionsansichten; bei ihm geben nicht Sekten den Ausschlag, sondern das Blut seines Sohnes. Nur die werden nicht zum zweiten Horn gehören, die ihr Vertrauen allein auf die Erlösung Jesu Christi setzen, einerlei zu welcher Kirche sie gehören. Alle zusammen, die die Kraft des Blutes Christi gering schätzen in den christlichen Kirchen werden eins dieser Hörner bilden.

Wir wollen gerne glauben, daß das Papsttum der Leiter des abgefallenen Christentums sein wird, doch etwas bestimmtes darüber haben wir nicht. Beide Religionen das Papsttum sowohl wie der Muhamedanismus, stehen nicht mehr in der politischen Kraft wie früher, aber beide machen etwaige Anstrengungen, um sich wieder zur vollen Blüte aufzuschwingen, und wenn es ihnen auch nicht mehr gelingen wird, eigenmächtig Ströme Blutes zu vergießen, so werden sie doch dem antichristlichen Reich eine gewaltige Macht zuführen. Kap. 13, 12 heißt es, daß das zweite Tier die Macht des ersten Tiers ausübt und es dahin bringt, daß alle, die auf dem Erdboden wohnen, das erste Tier anbeten. Vers 14 zeigt uns ziemlich deutlich, auf welche Weise das zweite Tier die Menschheit zur Anbetung

des ersten Tieres bringt. Hier lesen wir auch, daß das zweite Tier ein Bild setzen läßt ähnlich dem ersten Tiere. Dies erinnert uns an die Zeiten, da Könige ihre eignen Bilder aufrichten ließen und von den Untertanen verlangten, daß sie dieselben anbeteten. Dies wird aufs neue geschehen im antichristlichen Reiche, und unter göttlicher Zulassung wird der Teufel eine Macht entfalten, wie noch nie, also daß selbst seine Vertreter Zeichen und Wunder thun werden. Durch diese Wunder werden sogar solche verführt werden, die bisher noch wahrheitsliebend waren und zu thun versuchten, was recht ist. Die heilige Schrift sagt, daß wenn es möglich wäre, so würden sogar die Auserwählten Gottes verführt, und Gott wird genötigt sein um ihretwillen die Tage zu verkürzen.

Die Wunderkraft in jenen Tagen wird eine solche Höhe erreichen, daß selbst das Bild, welches für das Tier gesetzt ist, anfangen wird in menschlicher Sprache zu reden, ja selbst Zeichen und Wunder zu vollbringen. Nur solche, die mit dem Geiste Gottes erfüllt sind, werden sich dem Eindruck, den jene Wunder hervorbringen, entziehen können. Fast wie ein Mann werden die Nationen ihre Huldigung dem Bilde darbringen, nur die Juden als Nation werden zurückstehen. Die Verse 16 und 17 berichten uns wieder von einer weiteren Entwicklung der Kraft des antichristlichen Reiches, die mit Hülfe des zweiten Tiers geschehen wird. Hier ist die Rede von dem Malzeichen,

das ein Jedes, welches zu diesem Reiche gehört, empfängt, entweder auf der Stirn oder auf der Hand. Niemand kann kaufen oder verkaufen, der nicht dieses Malzeichen hat. Dieses bezieht sich nicht etwas auf den Bauersmann und seine Produkte, sondern es ist damit gesagt, daß Niemand Handel treiben oder fabriciren kann ohne der Verbindung derer, die dieses Zeichen tragen, beizutreten. Der Geschäftsmann mag dieses Malzeichen auf der Stirn, der Handwerker auf der Hand haben. Wir glauben, daß die vielen Arbeiterverbindungen unserer Tage ein Uebergang sind zu dieser Periode, und es braucht vom heutigen Zustand nur noch einen Schritt weiter, und dann steht die ganze Entwicklung da. Wie mancher Familienvater, der gerne arbeiten möchte, wird abgehalten durch den Befehl seiner Verbindung, und wer arbeiten will, ohne zur Verbindung zu gehören, steht in Todesgefahr. Selbst in der Handelswelt machen sich diese Verbindungen schon so stark bemerkbar, daß wer nicht Gehorsam leistet, selbst gegen bessere Ueberzeugung, wirklich nicht mehr kaufen noch verkaufen kann. Man ist genötigt, das Malzeichen anzunehmen oder den Handel aufzugeben. Wie oft wird die Frage laut, wo eigentlich die vielgepriesene Freiheit unseres Landes zu finden sei? Es herrscht ein Zwang, wie er kaum in irgend einer Monarchie kann gefunden werden, so daß selbst ein Tagelöhner nicht mehr den freien Willen hat zu arbeiten, wann er will.

So wird es sein im antichristlichen Reich. Es wird Freiheit predigen und alle göttliche Ordnung von sich werfen; andererseits werden aber die Menschen in Bande kommen wie nie zuvor. Am Schluß dieses Kapitels (Offb. 13) sehen wir noch die Zahl oder das Malzeichen des Antichrists selbst, es ist die wohlbekannte Zahl 666. Diese Zahl ist ein Stein, welchen schon Mancher, der sich in prophetische Schriften eingelassen, versucht hat zu heben und zu schwer gefunden hat. Wir wollen nicht versuchen, diese Zahl auszulegen und geben daher nur einen Gedanken, der uns der Wahrheit am nächsten zu kommen scheint. Die Offenbarung Johannis ist dasjenige Buch der Bibel, in welchem Zahlen viel gebraucht werden in einer geistlichen Bedeutung, daher werden auch diese drei Sechser eine wichtige Bedeutung haben. Die Zahl drei ist die göttliche, die Zahl vier die irdische Zahl, beide zusammen bilden die heilige Sieben, d. h. das Göttliche und Menschliche verbunden zu einer Vollkommenheit. Die Zahl sechs ist die Zahl der irdischen Vollkommenheit, eins fehlt um die Siebenzahl vollzumachen, und so haben wir in dieser Zahl die höchste menschliche Entwicklung ohne Gott. Daß die Sechszahl dreimal gebraucht ist, mag uns drei Seiten der menschlichen Entwicklung zeigen. Blicken wir zuerst auf die wissenschaftliche Entwicklung, so finden wir von der gewöhnlichen Volksschule an bis hinauf zu den höchsten Stufen der Gelehrtenwelt, die Wissenschaft entwickelt wie

nie zuvor und alle Welt dürstet nach Bildung, was ganz gut sein mag, wenn dabei der Herr nicht auf die Seite gesetzt wird. Die zweite Sechs mag sich auf unsere Handelswelt beziehen. Noch nie waren die Handelskammern in aller Welt zu einer solchen Größe erhoben wie heute. Die Geschäfte werden mit einer Großartigkeit betrieben, von der unsere Väter keine Ahnung hatten, und als Grund, warum man so wenig ältere Männer sieht in den Geschäften, gibt man an, daß diese nicht im Stande seien, den geschäftlichen Wettlauf mitzumachen. Endlich dürfte sich die dritte Sechs auf das Fabrikwesen beziehen. Wenn wir den Fortschritt auf diesem Gebiete in den letzten hundert Jahren betrachten, so müssen wir staunen und uns fragen, ob es möglich ist, daß eine solche Entwicklung in solch kurzer Zeit stattfinden konnte. Besonders auf diesem Gebiet zeigen uns die letzten hundert Jahre mehr Fortschritt als fünftausend zuvor. Wahrlich, alle diese Entwicklung überzeugt uns, daß wir vor dem Ende stehen und dem Ziele mit verdoppelter Schnelligkeit zueilen. Blicken wir auf die junge Saat, die eben dem Boden entkeimt ist, sie wird zwar allmählich größer, behält aber lang dieselbe grüne Farbe; kommt sie zu dem Stadium, wo sie anfängt, die Farbe zu ändern, dann dauert es nur noch wenige Tage und die goldenen Aehren wiegen sich im Winde, und der Ackermann kann seine Sichel ansetzen zum schneiden. So ist es auch mit der Ernte dieser Welt, sie hat sich von der Schöpfung

an langsam entwickelt, aber nun, in der Zeit der Reife geht alles mit doppelter Schnelligkeit voran.

Wie wir gleich zu Beginn dieses Abschnittes bemerkt haben, wird durch das Tier mit den zwei Hörnern und die Hure das Gleiche dargestellt. Kapitel 17 ist mehr die Rede von der geistlichen Hurerei der falschen Religion, während Kapitel 13 die Kraft derselben dargestellt wird durch die Hörner. Kap. 17, 1 heißt es, daß die Hure auf vielen Wassern sitzt, d. h. sie wird viele Nationen in ihre Netze ziehen. Vers 2 zeigt uns, daß die Könige der Erde ebensowohl von dieser Hurerei trunken wurden, wie das gewöhnliche Volk. Vers 3 sieht der Seher die Hure auf dem Tier reiten. Kap. 13 haben wir gesehen, daß sie das Volk so leitet, daß dieses das erste Tier, den Antichrist anbetet und ihm huldigt. Hier sehen wir die Selbstsucht zu Tage treten, die Leiter der falschen Religion suchen selbst die Regierung des Antichrists auszusaugen. Zu allen Zeiten wollte das Papstrum über den Regierungen stehen, und im Allgemeinen sehen wir, daß das Priestertum in allen Ländern versucht, die leitende Macht zu sein, wenn auch Könige und Parlamente nach außen regieren; und wahrlich das wäre kein Schaden, wenn der rechte Geist in der Religion herrschte.

Der vierte Vers gibt uns eine wunderbare Offenbarung. Zuerst bemerken wir die Kleider des Weibes mit Purpur und Scharlach. Purpur, die königliche Farbe,

zeigt uns die königliche Würde, die dieses Weib an sich gezogen hat, und in welche sie sich sucht einzuhüllen. Die nächste Farbe, Scharlach, stellt jedenfalls den blutigen Gang der Arbeit dieses Weibes dar. Vers 6 sagt, daß sie trunken sei von dem Blut der Heiligen, das Blut der Märtyrer, der Propheten und der Zeugen Christi ist in ihr gefunden worden. Wenn auch der Antichrist, als das blutige Tier, hauptsächlich die Arbeit ausführt und die Heiligen enthauptet, so ist dennoch das Weib verantwortlich, weil sie die Urheberin der Sache ist.

Dieses bezieht sich nicht nur auf die Zukunft, auf das, was in der letzten Zeit geschehen wird. Wie unter den selbstgerechten Pharisäern das Blut der heiligen Propheten gefunden wurde, so war, in den meisten Verfolgungen, die verweltlichte Kirche die Urheberin der Verfolgung der Zeugen Jesu Christi. Wir lesen weiter in diesem Vers, daß die Hure mit Gold und Edelsteinen geschmückt ist und einen goldnen Becher in der Hand trägt; aber in dem Becher ist kein reiner Wein, sondern das Gift der Hurerei. Der goldne Becher ist das Wort Gottes, welches sie gebraucht für ihre Religion, aber anstatt es nach seiner Wahrheit und Kraft zu gebrauchen, dient es nur zu einem Deckmantel, worunter man die abscheulichsten Sünden verborgen hält.

Doch im Verlauf dieses Kapitels sehen wir, daß es selbst mit dieser Hure ein Ende nehmen wird. Sie kommt unter die Füße des Tieres, auf welchem sie reitet, und

nimmt auf diese Weise ein schauerliches Ende. Dies ist der Lohn ihrer Sünden, den sie empfangen wird; und nach Offb. 19 wird sie als der falsche Prophet in die ewige Verdammnis geworfen werden.

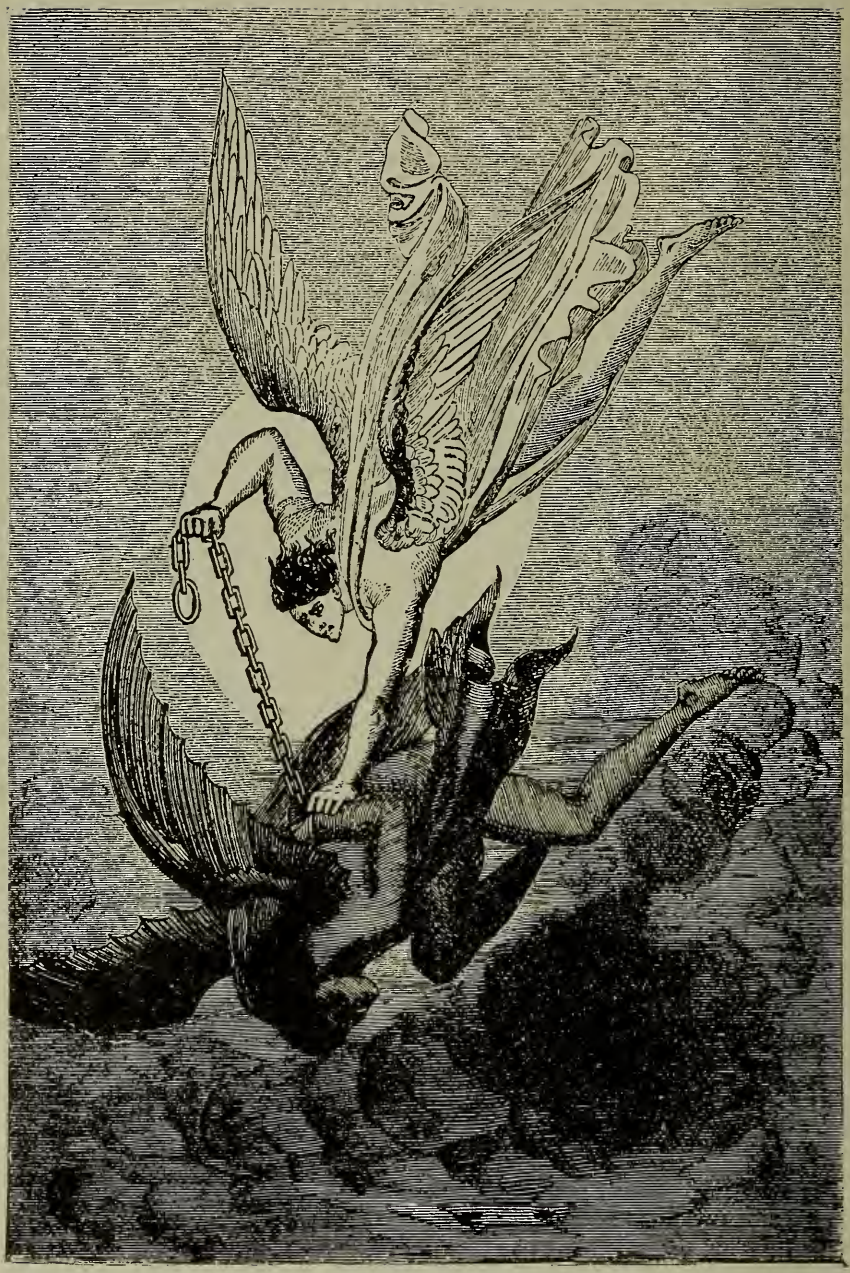
Der Antichrist wird zuerst eine falsche Religion dulden, weil er dadurch das Volk an sich ziehen kann. Nach 1. Joh. 2 wird er zuerst nur den Sohn leugnen, doch wenn er in seiner vollen Macht sein wird, wird er auf den Vater leugnen, und wird alles, was Religion heißt, unter seine Füße treten, so daß auch auf keine Weise ein Band mehr vorhanden ist, und der Mensch ohne Gewissensbisse nach seinen Lüsten leben kann. Wenn die Hure auch eine falsche Religion darstellt, so hat sie immerhin gewisse Schranken, in welche die Menschen sollen eingeengt werden, obwohl sie alle Sünden und Greuel in sich birgt. Aber das Endziel des antichristlichen Reiches ist, daß die Menschen los kommen sollen vo allen Ordnungen und wenn diese Ordnungen auch nur noch als ein Schatten der alten Religion vorhanden sind.

Das rote Pferd.

Das weiße Pferd.

Das ſchwarze Pferd.

Das fahle Pferd.



Der Teufel gebunden und in den Abgrund geworfen.

V.

Der Sturz des Antichrists und sein Gericht.

„Und ich sah den Himmel aufgethan; und siehe, ein weiß Pferd, und der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig, und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viel Kronen; und hatte einen Namen geschrieben, den Niemand wußte denn er selbst; und war angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war, und sein Name heißt das Wort Gottes. Und ihm folgete nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angethan mit weißer und reiner Leinwand. Und aus seinem Munde ging ein scharf Schwert, daß er damit die Heiden schlüge; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns Gottes des Allmächtigen. Und hat einen Namen geschrieben auf sein Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren. Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit großer Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen; kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen Gottes, daß ihr esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und der Pferde und derer, die darauf sitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, beide, der Kleinen und Großen.

Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer. Und das Tier ward ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen that vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen, und die das Bild anbeteten; lebendig wurden diese beide in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. Und die andern wurden

erwürget mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch." Offb. 19, 11–21.

„Nun, du Menschenkind, so spricht der Herr, Herr: Sage allen Vögeln woher sie fliegen, und allen Tieren auf dem Felde: Sammelt euch, und kommt her, findet euch allenhalben zuhauf zu meinem Schlachtopfer, das Ich euch schlachte, ein groß Schlachtopfer auf den Bergen Israels; und fresset Fleisch, und sauft Blut!

Fleisch der Starken sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr saufen, der Widder, der Hämmel, der Böcke, der Ochsen, die allzumal feist und wohl gemästet sind. Und sollt das Fette fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut saufen, daß ihr trunken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte. Sättigt euch nun über meinem Tisch von Rossen und Reitern, von Starken und allerlei Kriegsleuten, spricht der Herr." Hesek. 39, 17–20.

Wir haben in den vorhergehenden Abschnitten nur einige Gedanken betrachtet in Betreff des antichristlichen Reiches. Die Furchtbarkeit dieser Regierung läßt sich nicht beschreiben; sie ist die Entwicklung und Ausreifung alles Bösen.

Doch auch in dieser Schreckenszeit wird es heißen: bis hierher und nicht weiter! Und wenn das Maß voll ist, und die Menschen, die gegen die Wahrheit verstockt geblieben, ausgereift sind zum Gericht, dann wird der göttliche Sieger die Zügel wieder in seine Hände nehmen.

Paulus sagt 2. Thess. 2, 8, daß der Herr ihn mit dem Hauche seines Mundes vertilgen werde. Ehe der Antichrist seine Regierung voll und ganz antreten wird, werden die

Heiligen, die auf das Kommen des Herrn warten, verwandelt und in ihre göttliche Aemter eingesetzt werden und die verweltlichte Kirche wird sich mit dem Reich des Antichrists verbinden. Nur zwei Klassen von Menschen werden bleiben, die nicht vollkommen mit dem Antichrist übereinstimmen, nämlich diejenigen von der Kirche, die nicht bereit waren, vor der Entrückung, die aber durch das gewaltige Eingreifen des Herrn aufgerüttelt sind von ihrem Schlaf, und sich in dieser Trübsalszeit noch gründlich bekehren werden, und dann durch allerlei Verfolgung und schließlich durch ihr Blut ihre Lehre versiegeln. Hierher mag auch Offb. 12 gehören, das Weib, das in Kindesnöten ist und einen Sohn gebären soll. Wir glauben, daß dieses Bild eine doppelte Bedeutung hat. Erstens war Israel das Weib und Jesus der Sohn, der zu Gott emporgerückt wurde nach seiner Geburt und Auferstehung. Israel ist in die Völkerwüste geflohen, wo es von dem Teufel bis heute viel verfolgt wird, und es ist wirklich ein Wunder, daß sie nicht völlig verschlungen sind — doch die Erde that ihren Mund auf und verschluckte den Strom und half so dem Weibe. Doch die Hauptbedeutung dieses Bildes muß noch in der Zukunft liegen. Die Kirche wird durch das Weib dargestellt, und sie soll einen mannhaften Sohn gebären, der mit andern Worte als die Braut Christi beschrieben wird. Diese Braut Christi, die sich bereitet auf sein Kommen, wird, sobald sie vollkommen geboren ist, Gott entgegen-

gerückt werden, was wir gewöhnlich die Entrückung der Gläubigen nennen. Nachher wird das Weib, oder die Kirche, die sich noch an Gottes Wahrheit hält, vom Drachen aufs höchste verfolgt werden, so daß möglicher Weise nur solche überbleiben, die sich in Felsritzen verbergen. Ahabs gottlose Regierung ist ein Vorbild auf die antichristliche Regierung; Elias ein Bild von der Entrückung der Gläubigen, und die verborgenen Männer Gottes ein Bild der verfolgten Kirche.

Die Andern, die überbleiben und mit dem Antichrist nicht übereinstimmen, sind die Juden, die zur Zeit seiner Herrschaft als eine Nation in Palästina wohnen werden. Zwar, solange der Antichrist nur Christum leugnet, werden sie ihn anerkennen, ja selbst als ihren Messias. Joh. 5, 43 sagt Jesus selber: „Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nahmet mich nicht an. So ein andrer wird in seinem eignen Namen kommen, den werdet ihr annehmen." Die Juden warten bis heute auf einen Messias, und sie werden in dieser Erwartung fortleben bis sie einmal gründlich zu Schanden werden, durch einen, den sie annehmen als einen solchen. Als Napoleon I. die Welt unter seinen Füßen hatte, da waren ihm die Juden sehr zugeneigt. Selbst hervorragende Juden glaubten, in diesem Napoleon den Messias gefunden zu haben. Aus Daniel Kap. 7 geht hervor, obwohl dieser Gedanke tief liegt, daß die jüdische Nation ein Bundesgenosse des Anti-

christs sein wird. Doch sobald dieser sich als Gott erklären, und alle Gottheit neben ihm verwerfen wird, wird es den Juden zuviel werden, sie werden sehen, daß sie in dem Antichrist betrogen sind und abfallen. Dieses wird das ganze Heer des Antichrists nach Jerusalem bringen um das jüdische Volk zu züchtigen und sie wieder unter die Botmäßigkeit des Antichrists zu bringen. Dann wird sich ein Schlachtgewühl entwickeln, wie es die Welt noch nie erlebt hat. Jerusalem wird Gottes Stadt genannt, und es scheint, von jeher haben alle Feinde Gottes immer gesucht die Stadt einzunehmen und zu zerstören. Kein Ort der Erde hat soviel Menschenblut getrunken wie die Umgebung Jerusalems. War die Zerstörung Jerusalems, das schrecklichste Gericht, welches wohl je über die Juden ergangen ist, so wird doch das Blutbad, in dieser letzten Entscheidungsschlacht, ein weit größeres sein. Es wird ein solches Hinschlachten der Völker werden, vor dem alle Zahlen schwinden; es ist der große Schlachttag des Herrn, an welchem dieser die Rebellen schlachten wird. Die Zahl derselben kann nur angedeutet werden, und zwar durch den Blutstrom. Das Blut wird fließen, daß es in den Thälern den Pferden an die Zäume geht. Dieser mächtige Strom wird sich, nach Offb. 14, 18–20 hundert und fünfzig Meilen lang hinziehen, bis über die Grenzen des Landes. Betrachten wir die Länge dieses Blutstroms, dann können

wir begreifen, warum die Masse der in dieser Schlacht Gefallenen nicht durch Zahlen angegeben ist.

Die Frage mag erhoben werden, wie es möglich sei, daß ein paar Millionen Juden Millionen und aber Millionen zu Grunde richten können, und die kurze Antwort lautet: Weil Gott mit ihnen und der Heiden Zeit erfüllet ist.

Sacharja 12, 3 heißt es, daß Jerusalem zu jener Zeit allen Völkern ein Laststein sein werde, an dem sie sich überheben, und den sie nicht davon tragen können. Steine, die halb in der Erde stecken, sind oft viel schwerer als man glaubt, und man kann sich gar leicht an denselben überheben.

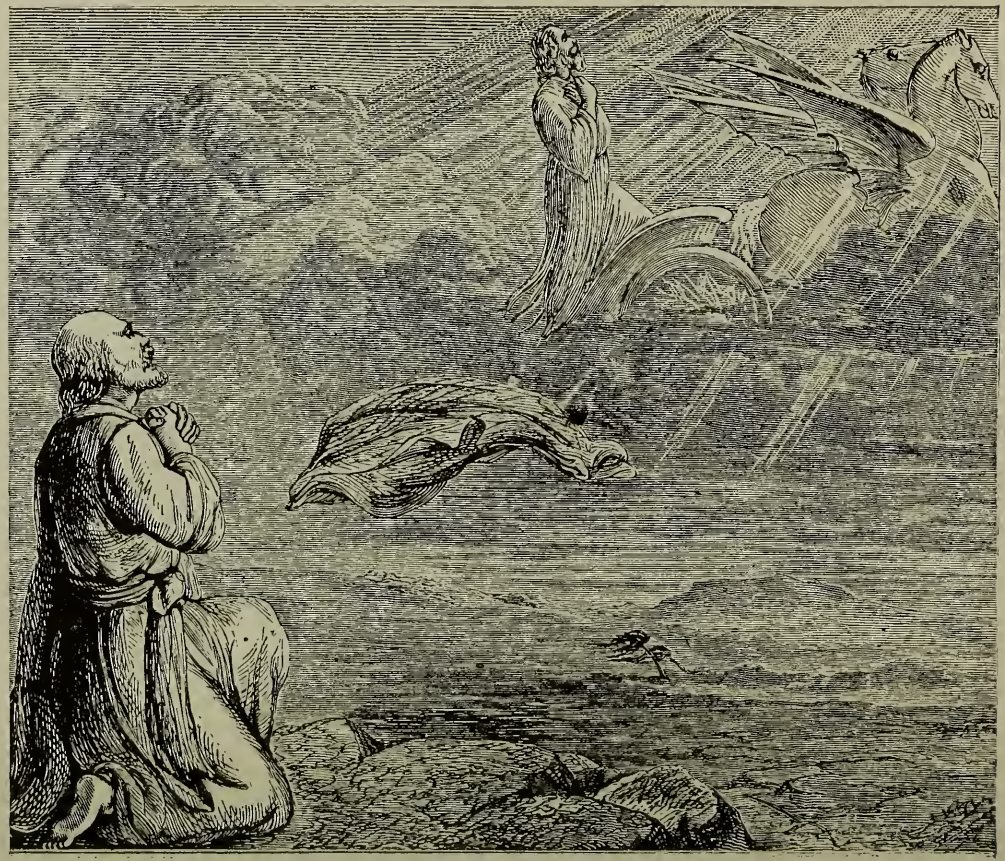
Ferner wird eine Verwirrung, in dem antichristlichen Heere selbst, viel zu der Größe dieses Blutbads beitragen. Sach. 12, 4 und Kap. 14, 15. Hesek. 38, 21. Oefters half der Herr seinem Volke dadurch, daß er dessen Feinde verwirrte. Im Lobethal, wo unter Josaphat das große Blutbad angerichtet wurde, brauchte Israel nicht einmal Hand anzulegen.

Hier in dieser letzten Entscheidungsschlacht, wird Israel kämpfen wie nie zuvor; die Fürsten Israels werden sein wie ein Feuerbrand unter den Völkern. Der Geringste unter Israel wird sein wie das Haus Davids, und das Haus Davids wird sein wie Gott. Sach. 12, 6–9. Dennoch werden wir später sehen, daß die Juden in dieser Schlacht viel verlieren, und erst siegen, wenn Gott ihnen zu Hülfe kommt.

Zu diesem schrecklichen Schlachten kommt noch die Pestilenz, Hesek. 38, 22; Sach. 14, 12–15, und eine solche Pestilenz, wie nie zuvor. Das Fleisch wird an ihnen verwesen, während sie noch auf den Füßen stehen, und die Augen in den Höhlen verfaulen. Diese Pestilenz wird sowohl unter den Menschen wie unter den Tieren wüten. Einige Schilderungen von den schrecklichen Plagen, die den Antichrist treffen, finden wir Offenbarung Kap. 8, 9 u. 16. Wir wollen gerne glauben, daß etliche davon schon in Erfüllung gegangen sind, doch viele harren noch der Erfüllung.

Hesekiel 39, 1–16 lesen wir von dem großen Sieg über den Antichrist. Nach demselben finden die Bürger von Jerusalem genug Holz von den Kriegswaffen ꝛc., daß sie Brennmaterial haben für sieben Jahre. Die Beerdigung der Gefallenen dauert sieben Monate; ja die Hauptmasse wird gar nicht begraben. Der Herr selber ruft die Vögel unter dem Himmel, sich zu sättigen an dem großen Mahl, das er ihnen bereitet hat, und schließt mit den ernsten Worten, daß der falsche Prophet oder die Hure, und die das Malzeichen des Tiers nehmen und der Antichrist selbst in den feurigen Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, geworfen werden. Offb. 19, 20.

Dies ist das schreckliche Gericht, das in Ewigkeit dauern wird für die Feinde Gottes, und es zeigt uns wie schauerlich das Ende solcher ist, die da glauben, es fertig zu bringen, Gott von seinem Thron zu stoßen.



Die Himmelfahrt des Elias.

VI.

Die Lehre von der Wiederkunft Christi im Neuen Testament.

„Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen; aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr thu' uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euer nicht. Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschensohn kommen wird." Matth. 25, 1–13.

Beide Testamente reden oft von der Wiederkunft des Herrn zu den Gläubigen. Wir wollen in diesem Abschnitt nur einige Gedanken betrachten, die uns im Neuen Testament geoffenbart sind über die Wiederkunft des Herrn. Matth. 24; Luc. 21 und Marc. 13 haben wir eine drei-

fache Abhandlung von der Zukunft. Die Jünger machten Jesum aufmerksam auf die Größe des Tempels, nachdem er Israel gesagt hatte, daß ihr Haus wüste gelassen werde. Daraufhin sagt er ihnen, daß die Zeit kommen werde, wo auch nicht ein Stein auf dem andern bleibe. Auf dieses folgt die dreifache Frage von Seiten der Jünger: Wann wird das geschehen, wann wird deine Wiederkunft sein und wann das Ende der Welt? Diese Frage hatte es mit drei verschiedenen Zeiten zu thun und berührte drei große Gegenstände: Das Gericht über die jüdische Nation, welches mit der Zerstörung Jerusalems endete, und welches bald folgte, dann die Wiederkunft Christi, die für sie unbestimmt war, und schließlich das Ende der Welt. Wie die Frage eine dreifache war, so wurde auch die Antwort auf eine ähnliche Weise gegeben. Ein großer Teil von Matth. 24 bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems, manches auf die Zeit vor dem Kommen des Herrn und anderes auf das Ende der Welt, oder das letzte Gericht.

Weil die Zerstörung Jerusalems und das Gericht über die jüdische Nation sowohl Vorbild war, wie auch Wirklichkeit, so beziehen sich manche Verse auf beides, auf das Gericht über Israel und den Zustand der Völker vor seinem Kommen, weil der Herr es nicht für notwendig gehalten hat die Sache genau auseinander zu halten, sondern mehr darauf hinwies, daß wenn wir die Zeichen sehen, wir uns darauf vorbereiten sollen.

Wir wollen uns zu andern Schriftstellen wenden, die uns diesen wichtigen Gegenstand mehr auseinander setzen. 1. Kor. 15, 22–26 haben wir eine klare Auseinandersetzung von dem Kommen des Herrn und dem Ende der Welt. Paulus beginnt mit den Worten, daß wie sie in Adam alle gestorben sind, so werden sie auch in Christo alle lebendig gemacht werden; d. h. wie der erste Adam Tod gebracht hat durch Ungehorsam für alle, so bringt der zweite Adam Leben durch seinen Gehorsam für alle.

Doch in diesem Lebenbringen ist eine göttliche Ordnung, wie es weiter auseinander gesetzt wird in den folgenden Versen, und nach Gottes Ratschluß ist Christus der erste, der von den Toten auferstehen konnte. Paulus übergeht hier diese, die bei des Herrn Auferstehung aus den Gräbern hervorgingen und kommt sogleich zu denen, die Christo angehören, und sagt uns, daß diese auferstehen werden, wann er wieder kommen wird. Er beschreibt dann weiter, daß am Ende alle auferstehen werden, und macht die Bemerkung, daß Christus vorher herrschen muß, ehe das Ende kommt, bis alle seine Feinde unter seine Füße gelegt werden. Selbst der letzte Feind, der Tod, wird zuletzt überwunden werden. Er zeigt uns ferner klar, daß das Ende nicht kommen wird zu jener Zeit, wo Christus das Reich dem Vater überantworten wird. In verschiedenen Teilen der heiligen Schrift, besonders in Offb. 20, können wir finden, daß der Zeitpunkt, wo er das Reich dem Vater

L. of C.

überantworten wird, erst stattfindet nach dem tausendjährigen Friedensreich, und nach der kurzen Zeit, in welcher der Teufel noch einmal los sein wird, von welcher uns die Schrift sehr wenig offenbart. Diese klare Auseinandersetzung der oben angeführten Verse wird ohne weiteres hinreichend sein zu beweisen, daß das Kommen des Herrn und das Ende zwei verschiedene Dinge sind und nicht zusammen gehören.

Wenn wir die prophetische Weissagung in Luc. 1, 67–75 betrachten, in welcher Zacharias bei der Geburt Johannis von Jesu spricht, so thun sich auch da Verheißungen kund, die bis heute noch nicht in Erfüllung gegangen sind. Vers 71 sagt er, daß dieses Horn des Heils im Hause Davids sie erretten werde von allen ihren Feinden; doch bis heute ist es damit das Gegenteil geworden, Israel wurde mehr gebunden, denn gelöst. Vers 74 sagt er von diesem Erlöser, daß die Verheißung Abrahams durch ihn erfüllt wird, und daß sie ihm dienen werden. Sicherlich wird das, was der heilige Geist durch seinen Diener gesprochen hat, ausgeführt werden zu seiner Zeit, und mit einer solchen Herrlichkeit, die alle Berechnung weit übersteigen wird.

Johannes 14, 3 redet der Herr mit seinen Jüngern über sein Heimgehen, und er verspricht ihnen, daß die Trennung nicht eine bleibende sein soll, sondern, daß er nur vorangehe und alles bereite, daß er wiederkommen, und die Seinen zu sich holen werde. Hätte er ihnen gesagt, daß

sie ihm bald folgen würden, so hätte das Obige Bezug gehabt auf des natürliche Sterben der Gläubigen; aber weil er sagt, daß er selber wiederkomme, so muß dies Bezug nehmen auf seine Wiederkunft zu den Gläubigen.

Apstg. 3, 20. 21 finden wir den Schluß der ersten Predigt, die nach Pfingsten gehalten wurde. Im 19. Vers ermahnt Petrus die Juden, Buße zu thun, damit ihre Sünden vertilgt würden; dann geht er sogleich weiter und verkündigt ihnen, daß eine Zeit besonderer Erquickung kommen werde in der Zukunft, wenn der Vater den Jesum, der jetzt gepredigt wird, wieder sendet. Vers 21 sagt Petrus, daß dieser Sohn Gottes jetzt den Himmel einnehmen müsse, und warten bis auf die vollfüllte Zeit, wo er alles erfüllen werde, was durch den Mund der Propheten geredet ist. Auch diese Schriftstellen sind so deutlich, daß wir sie nicht vergeistigen können, und nicht nur an einen Segen für Einzelne denken dürfen, weil hier die Rede ist von dem großen allgemeinen Segen für das Volk Gottes bei der Wiederkunft Christi.

Ebräer 9, 28 sagt der Apostel, daß Christus einmal geopfert war um vieler Sünden wegzunehmen, daß er das andere Mal aber erscheinen werde ohne Sünden, für solche, die auf ihn warten.

Es ist also nicht ein Kommen zum allgemeinen Gericht, wenn er wiederkommt, sondern ein Kommen für die Seinen, und für solche von den Seinen, die seine Erscheinung lieb

haben und auf ihn warten. Röm. 8, 18–23 lesen wir von einem Sehnen, das sich nicht nur in den Kindern Gottes offenbart, sonden auch in allen Kreaturen. Die Kreatur wurde gegen ihren Willen dem Dienst der Sünde unterworfen. Adams Fall hat auch sie unter dieses Joch gebracht. Beinahe sechstausend Jahre schmachtet die Kreatur unter diesem traurigen Sündendienst und sehnt sich nach Erlösung. Nicht nur unter den Menschen herrscht ein Würgen und Morden, sondern auch unter den Tieren ist die Harmonie und der Friede gestört und an ihre Stelle ist die Raubsucht getreten, das Stärkere zerreißt und zerfleischt das Schwächere. Weil dieses nicht der ursprüngliche, natürliche Zustand der Kreatur ist, so bildet sich selbst im unvernünftigen Wesen ein unbewußtes Sehnen aus, nach dem ruhigen Zustand, den sie im Ursprung hatten - dieses Sehnen soll im Friedensreich völlig gestillt werden.

Wenn wir ein wenig dahinein schauen, und sehen wie die Kreatur vom Menschen, der ihr Beschützer sein sollte, bis zum Tod mißhandelt wird, wie die Tiere einander selbst verfolgen und verzehren, und wie Mensch und Tier einander verzehrt, so müssen wir mit dem Apostel sagen, daß wir uns mit der Kreatur sehnen nach der Freiheit der Kinder Gottes im Friedensreiche. Wie herrlich muß es sein, wenn die Kreatur voll befreit ist, und mit den Kindern Gottes den Segen von Golgatha genießt!

Lucas 21, 34–36 hören wir den Sohn Gottes selber, wie er die Antwort auf die dreifache Frage zum Abschluß bringt mit einer ernsten Ermahnung an die Seinen, bereit zu sein auf die wichtige Stunde, da er, ihr Herr und Meister in des Himmels Wolken erscheinen werde. Dies war dem Herrn das wichtigste und muß auch uns das wichtigste sein. Hat er über sein Wiederkommen mehr nur Ueberblicke gegeben, so gibt er hier eine genaue Anweisung wie sie zu handeln haben, um solche zu sein, die auf ihren Herrn warten. Vers 34 gibt er ihnen den Rat, sich zu hüten, daß ihre Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen.

Wenn wir aus dem obigen Gleichnis von den zehn Jungfrauen sehen, daß sie alle eingeschlafen sind, und uns auch unsere Erfahrung lehrt, wie leicht man vom Irdischen eingenommen wird, so möchten wir bitten, daß der heilige Geist in jedes Herz hinein schreiben wolle: Wachet, und abermal sage ich euch wachet!

So traurig wie es ist, so wahr ist es, daß man unter den Gläubigen nur wenige findet, die ernstlich beten, daß Jesus bald wieder kommen möchte, ja nur wenige, die es wirklich wünschen. Der größere Teil der Christen, wenn sie aufrichtig sein wollen, muß bekennen, daß es ihnen lieber ist, wenn er noch nicht kommt. Es heißt in dem Gleichnis, daß der Bräutigam verzog, er kam nicht zur Stunde, da er erwartet wurde. Luc. 21, 35 heißt es, daß dieser Tag

kommen werde wie ein Fallstrick. Dieser wird gewöhnlich erst geworfen, wenn das Opfer an dem, der wirft, schon vorbei ist, und an keine Gefahr mehr glaubt. So wird es sein mit der Zukunft des Menschensohnes. Nach prophetischer Berechnung könnte man sagen, die Zeit ist da; aber weil die Christenheit nicht thätig genug ist, darum verzieht der Herr und wir wissen nicht, wie lange der Verzug dauern wird. Wir wissen hier keinen andern Rat als den, den Jesus selber gibt V. 36, wo er sagt, daß wir allezeit wacker sein und beten sollen, damit wir würdig möchten erfunden werden all' den schrecklichen Dingen, die da kommen sollen, zu entfliehen und zu stehen vor des Menschensohn.

Das große Erdbeben.

VII.

Einige Zeichen, die dem Kommen des Herrn vorangehen.

„Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne und Mond und Sterne und auf Erden wird den Leuten bange sein und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Lucas 21, 25.

„Bald aber nach der Trübsal derselbigen Zeit werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen." Matth. 24, 29.

„Und will Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden, nämlich Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt." Joel 3, 3. 4.

Der Herr Jesus in seiner prophetischen Predigt auf dem Oelberg, als er seinen Jüngern Andeutungen gab, und sie belehrte über seine kommende Herrlichkeit, gab eine Anzahl Zeichen, die vor seinem Kommen ihr Erscheinen machen sollten. So möchten wir auf einige Punkte aufmerksam machen, die allbereits wörtlich, wie prophezeit, in Erfüllung gegangen sind.

Zeichen an der Sonne.

Es war prophezeit, daß die Sonne ihren Schein verlieren würde. Erstens möchten wir aufmerksam machen auf den „dunklen Tag" wie er von hervorragenden Schreibern genannt wird, an dem über einen Flächenraum von

320,000 Quadrat Meilen und von 100,000 Menschen beobachtet, eine düstere übernatürliche Finsternis herrschte in Europa und Neu England am 19. Mai 1780. Diese Dunkelheit dauerte einen ganzen Tag, worauf eine Nacht dichter Finsternis folgte. Die übernatürliche Finsternis setzte Tausende in Schrecken und es wird gesagt, die Leute drängten sich zu Haufen in die Kirchen und schrien um Gnade zu Gott, indem sie glaubten, der letzte Tag wäre gekommen. Herschel der Astronom sagt: „Der dunkle Tag in Nord-Amerika, war eine der wunderbarsten Erscheinungen in der Natur, von welcher man stets mit Interesse lesen wird, welche aber die Wissenschaft nicht im Stande ist zu erklären." Die Leute erinnerten sich an das Wort des Herrn: „Die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden, ehe der große und schreckliche Tag des Herrn kommt." Es war in der Jahre 1779, als William Herschel den ersten dunklen Flecken in der Sonne entdeckte, dessen Umfang auf 50,000 Meilen geschätzt war. Es war vom Jahre 1859 an, daß die schwarzen Flecken in der Sonne, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Astronomen beobachteten die Sonne mit Bangigkeit, und fingen an die Festigkeit derselben zu bezweifeln. Im Jahre 1859 bemerkte Kapt. Davis einen Flecken in der Sonne von einer Länge von 187,000 Meilen, bis dahin der größte, der je entdeckt wird. Am ersten September 1859, als zwei Astronomen in England, an zwei verschiedenen Stationen, diese Sonnen-

flecken beobachteten, waren sie überrascht zu sehen, wie die Fecula an dem Fleckenrande, sich augenblicklich in eine unerhörte und äußerst große Pracht verwandelte, die sich in fünf Minuten über die Sonnenscheibe zog, eine Strecke von 34,000 Meilen. Dann begann ein magnetischer Sturm auf der Erde. Die Magnet-Nadel geriet in eine merkwürdige Aufregung, die nördliche und südliche Aurora glänzten in seltener Pracht, die Telegraphen Drähte waren überladen mit Eletricität und der ganze Erdball zitterte und bebte unter dem Einfluß dieser fremden Kraft. Die Sonne war in Aufregung. Telegraphen-Maschinen fingen Feuer und verbrannten und der Nadel des Instrumentes folgte eine Feuerflamme und ließ Spuren desselben zurück. Menschen wurden in Staunen versetzt in den verschiedenen Fächern der Wissenschaft. Die plötzliche Bewegung, die Explosion, verschiedene Lichter, der Tumult in der Sonne, alles dieses wies hin auf Veränderung. Tage vergingen ehe der geheimnisvolle Solarsturm sich legte, und die Erde, die so plötzlich in den Bereich der Sonne geraten war wieder ruhig wurde. Diese Solar Erschütterung war etwas neues und für alle ein Geheimnis. In 1829 und 1870, da die geringere Periode der Sonnen-Flecken vorüber, war die Sonne wieder in Aufwallung und mit dunklen Flecken bestreut. Huggins von England sah einen Flecken über die Sonne ziehen, eine Strecke von 100,000 Meilen, in einer Sekunde. Ein einzelner Fleck wurde beobachtet

im Mai 1870, der einen Umfang hatte von 320,000,000 Quadrat Meilen. Im October wurde eine Gruppe von Flecken entdeckt von 200,000,000 Quadrat Meilen, welche sich über die Sonnenscheibe ausbreitete, über ein Viertel ihres Umfanges. Im Februar bemerkte ein englischer Beobachter eine Gruppe von 1,458,000,000 Quadrat Meilen im Umfang. Im September sah Prof. Langley in diesem Lande hunderte von Flecken, von welchen angenommen wurde, daß ein einziger derselben einen Umfang hatte von 2,000,000,000 Quadrat Meilen. Im November 1870 meldete die „Evening Post" von New York von drei mit einander verbundenen Flecken, mit einem Umfang von 8,649,000,000 Quadrat Meilen.

Die Sonne ging schon durch große Veränderungen. Es wurden schon Cyklone und schwarze Klüfte in derselben entdeckt, alle von ungemeiner Größe mit einem einzigen Flecken hundertmal größer als die Erde. Die Sonne veränderte sich und zitterte in ihrem Zeugnis für Gott. Prof. E. Colbert schrieb in August 1870 im „Western Monthly" in aufregendem Tone: „Das gegenwärtige Jahr, obzwar als eines der bedeutendsten bezeichnet, hat allem Anschein nach nicht seines gleichen an Zahlen und Größe der Flecken in einem Zeitraum von hundert Jahren. Es ist wohl bekannt, daß das folgende Jahr, 1871, von Viktor Hugo und anderen als „das schwarze und schreckliche Jahr" bezeichnet wurde.

Es war ein schreckliches Jahr für unsere Erde. Die schrecklichen Feuersbrünste, genährt durch elektrische Einflüsse, verzehrten in Chicago allein Eigentum im Werte von $180,000,000, in Boston $80,000000; und die großen westlichen Staaten hatten Prärie Feuer und Waldbrände von hunderten von Meilen im Umfang, in welchen 2500 Personen ums Leben gekommen sein sollen und $100,000,000 Wert Eigentums zerstört wurde. Und abermal am 4. Februar 1872 war eine wunderbare Aurora sichtbar. Elektrische Ströme erfüllten die Luft, so daß die Telegraphenlinien gehemmt und der Kabelgram nicht mehr arbeitete. Die Nadel in dem Kompaß wurde wild und unzuverlässig. D. T. Taylor sagt: „Die geheimnisvollen Feuer, die alle Farben und Schattirungen zeigten, wurden von Menschen, die auf den verschiedenen Teilen der Erde wohnen gesehen." Harper sagt: „Nicht nur war die Erscheinung eine der merkwürdigsten der verflossenen Jahre ihrer weiten Sichtbarkeit halber, sondern schien begleitet gewesen zu sein von elektrischen Störungen, wie die Jahrbücher der Wissenschaft sie bis dahin nicht aufwiesen, in ihrer äußersten Heftigkeit, wenn nicht ihrer Dauer und geologischen Ausdehnung halber."—Magazin Juni, 1874.

Im Juni desselbigen Jahres entdeckte der italienische Astronom Tachini, daß die ganze Sonnenscheibe mit brennenden Magnesiumdünsten überzogen war, was zuvor nie

gesehen wurde. Astronomen waren überrascht, als in 1869 und 1870, eine Säule elektrischen Feuers aus der Mitte der Sonne gegen die Erde schoß, welche abwechselnd abnahm und zunahm in drohender Weise, als ob sie unsern Erdball auflecken wollte. Diese ungeheure Zunge reichte weiter und weiter über den Zwischenraum von 92,000,000 Meilen, welcher uns von der Sonne trennt. Jedem von den Planeten unseres Sonnensystems schien sie neues, glühendes Licht mitzutheilen.

Die Astonomen Enis und Langley behaupten, daß diese geheimnisvolle Säule sich zehn bis vierzehn Millionen, und letzterer glaubt sogar, daß sie sich zu Zeiten in dünnerer Form dreißig bis vierzig Millionen Meilen ausgedehnt haben. Die Säule, die wie angenommen, aus magnetischem Feuer bestand, sowie das siedende Aufleuchten des Solar Kreises und die zunehmende Zahl ungeheurer Sonnen Flecken mit den augenscheinlichen Wechslungen in Gestalt, Glanz und Ausdehnung, beweisen, daß unsere Sonne nur ein vergänglicher, veränderlicher Stern ist. Die „New York Sun!" vom 23. Mai 1870 sagt: Die Sonne fängt an ein Gegenstand der Besorgnis zu werden für viele wissenschaftliche Männer. Die Flecken nehmen neulich eine solche Gestalt an, welche die Astronomen in Staunen versetzt und diejenigen Klassen von Leuten aufrüttelt, die sich einbildet zukünftige Dinge, durch die Zeichen des Himmels zu entdecken.

kann das Volk Gottes mit den Prophezeiungen von Christo und den Aposteln, so in die Geschichte übergegangen, ohne Bewegung bleiben? Doch aus späterer Zeit hat man eine Menge solcher Wunder. Prof. C. A. Jung von Hanover, N. Y., war Augenzeuge einer der merkwürdigsten Solar Explosionen, die je verzeichnet wurden. Dieselbe ereignete sich am 7. October 1880. Er sah eine Flamme Wasserstoffgas von der Oberfläche der Sonne hervorschießen zu einer Höhe von 60,000 Meilen in einer Schnelligkeit von 300 Meilen die Sekunde und ein wenig nach Mittag zu einer Höhe von 350,000 Meilen und die dann plötzlich verschwand. Augenblicklich darauf waren leichte elektrische Wirkungen zu verspüren auf der Erde. Am 16. November 1882 sahe Langley einen ungeheuer großen Sonnen Flecken, der 2,200,000,000 Quadratmeilen bedeckte. Dieselbe Erscheinung wurde auch von Greenwich, England, beobachtet und es wurde dort angenommen, daß der Flecken 2,600,000,000 Quadratmeilen bedeckte. Zeit und Raum würde mir aber fehlen zu erzählen von den wunderbaren Zeichen in der Sonne, welche in letzter Zeit die leitenden Männer in der Wissenschaft in Verwirrung brachte

Ehe wir aber diesen Gegenstand verlassen, laßt mich euch noch mitteilen, das es offenbar ist, daß die immer zunehmenden Zahlen von Erdbeben, Wirbelstürmen, Wasserhosen, heiße Winde und Ueberschwemmungen ꝛc., von den

Störungen in dem Solarsystem herrühren, wenn nicht ganz, so doch größten Teils.

Zeichen an den Sternen.

Ein Beamter im Dienste der Armee von den Vereinigten Staaten, schrieb an den „Philadelphia Enquirer" von Leavenworth den 30. März 1893 wie folgt: „Am 14. Februar hatten wir eine der merkwürdigsten Erscheinungen, von der ich je hörte. Drei Uhr Morgens brach der Mond, der mit einer Wolke bedeckt war, hervor in einer blutroten Farbe, mit einem schwarzen Kreuz von gleicher Größe über der Oberfläche desselben. Die englische Wissenschaft sagt, daß kein Gesetz der Strahlenbrechung auf irgend eine Weise die außergewöhnliche Erscheinung erklären könne, und Dr. Foster spricht sich aus, „daß es gänzlich unerklärbar wäre durch die Philosophie der Natur. Die Erscheinung vom 19. März 1848 ist beschrieben von Mr. Walker als ähnlich der einer glühend roten Hitze eines Schmelzofen, oder ein tiefes Rot. Die vom 27. Februar 1848 ist von Astronomen beschrieben als „rötlich braun;" ähnlich einem Feuer in Asche. Wir stimmen ganz mit den Behauptungen der Kommentatoren Fausset und Brown in ihrer Erklärung über Joel 3, 4. Diese Zeichen werden noch in einer erschreckenden Weise auftreten, vor der Zerstörung dieser gottlosen Welt.

Aber wenn wir ferner ausschauen für die Vorboten auf das Kommen des Herrn, geben uns die Sternen viel Nah-

rung zur Hoffnung. Er spricht von den Sternen, daß sie auf die Erde fallen werden „wie ein Feigenbaum, der seine unzeitige Frucht abwirft.“ Wie einer sagte: „Ein einzelner Stern kündigte das erste Kommen des Herrn an, und Millionen kündigen sein zweites Kommen an.“ Das erste meteorische Schauspiel, „Sternenregen“ genannt, ereignete sich am 12. November 1799 und erstreckte sich über einen Flächenraum von 11,000,000 Quadratmeilen. Ein französischer Gelehrter schreibt: Es war kein Raum an dem Firmament dreimal die Größe der Mondscheibe, der nicht fortwährend gefüllt gewesen wäre mit fliegenden und fallenden Sternen.“

Die Sternenregen von 1832 und 1333 dehnten sich gleich weit aus und können bezeugt werden von vielen lebenden Augenzeugen, und in der Geschichte finden wir viele derselben verzeichnet. Es wird gesagt, daß es schien, als ob die Erde ihren Weg durch einen unbegrenzten Raum von kleinen Welten bahnte. In 1832 schienen die Sternenregen sich mehr über Europa auszudehnen. Sie erreichten unser Ufer in all ihrer blendenden Erhabenheit am 12. November 1833. Die Einwohner von ganz Nord-Amerika waren Augenzeugen von dem Schauspiel eines himmlischen Feuerwerkes, das unerwartet über sie herein brach, und das so geheimnisvoll war für Gelehrte wie für Ungelehrte. Abermal im Jahr 1866 und 1868 machten die Sternenregen ihr Erscheinen. Gleich den vorhergehenden kamen

auch diese unangemeldet, erstere an Größe und Pracht übertreffend. Sie wurden hauptsächlich gesehen in Europa und Asien, weil es Nacht war in der östlichen Hemisphäre. Die Sterne fielen zu Millionen im Mittelländischen Meere, Nord-Afrika, Türkei, dem heiligen Lande und Europa. Von Chili, Süd-Amerika, 6000 Meilen nordwärts wurde die Begebenheit von Tausenden beobachtet. In Maine, Mexiko und den Sandwich Inseln war dieser Sternenregen ebenfalls sichtbar. Es ist klar, daß die Erde durch eine mächtige Umwälzung geht, die sie in diesen meteorischen Gürtel bringt, nach Zwischenräumen von 33 bis 34 Jahren. Von 1799, der ersten Erscheinung, bis 1833, und von 1833 bis 1866 und 1668 sehen wir je einen Zwischenraum von 33 Jahren. Viele glauben, daß die Erde in einen Ring von brennenden Meteoren fallen wird in 1899 oder 1900. Sollte es also geschehen dann wäre es ja nur ein anderer Beweis der göttlichen Prophezeiungen, daß die Sterne vom Himmel fallen werden, welches ja jetzt schon teilweise in Erfüllung gegangen ist. Die Wissenschaft hat bis dahin noch keine Befriedigung gegeben.

Diese oben angeführten Zeichen, sind die Zeiger an Gottes Uhr, auf daß seine Kinder, denen es ernst ist, bereit zu sein auf das baldige Kommen unseres lieben Herrn, sehen können wie viel Uhr es ist. Es ist eine große Freude für solche die ihren Herrn von ganzem Herzen lieben, zu sehen, daß wir der Zeit nahegerückt sind, wo das köstliche

Trostwort den Auserwählten gilt: „Hebet euere Augen auf und sehet denn eure Erlösung naht.“ Wer gelöst ist von allen Banden, und sich ganz in Christo versetzt hat, der kann im Geiste die Fußtritte unseres Herrn vernehmen; und ruft in seinem Herzen Halleluja! der Allmächtige Gott hat das Reich eingenommen in meinem Herzen und wird es auch bald einnehmen auf dieser Erde. Liebe Geschwister, denkt an das Wort, das der Herr so feierlich an seine Jünger gerichtet hat vor seinem Abscheiden, Lucas 21, 34. 36: Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.“ „So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“

Unser Gebet ist, daß Gott möge viel Gnade geben, auf daß alle Gläubigen in Wahrheit sagen könnten, „unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten, des Heilandes Jesu Christi des Herrn.“

Welch ein Schmerz ist es zu sehen, daß so viele der gläubigen Kinder Gottes sich in irdische Dinge verstricken und suchen reich zu werden an irdischen Gütern, anstatt in Gott. Ihr Auge ist nach unten gerichtet anstatt nach oben. Der Engel mit der Krone, für die treuen Arbeiter im Reiche Gottes muß weiter ziehen mit seiner Krone, um solche zu finden, die in Opferwilligkeit für den Herrn allein

leben. Glaubt es, ihr lieben Geschwister, wer nicht ganz gelöst ist, und mit Gebet sehnsuchtsvollem Herzen hinausschauen und mit ganzer Seele ausrufen kann: „Komme bald, Herr Jesu," der ist nicht bereit, wenn er kommt in seiner großen Herrlichkeit. Gott wolle uns allen viel Gnade geben zu wachen und zu beten, daß wir mögen würdig erfunden werden zu stehen vor des Menschen Sohn.

Das Meer.

Wir rufen nun das Meer zum Zeugen auf, für unseren kommenden Herrn.

In naher Verbindung mit Solarstörungen stehen die Erdbeben, und in naher Verbindung mit den Erdbeben hört man das Rauschen der Wasserwogen. Prof. M. Panton F. R. S. E. schreibt: Eine der interessantesten Erscheinungen ist ein Erdbeben im Meere. Die Wasserwogen stürzen mit zerstörender Macht auf das Land. Das Meer zieht sich eine große Strecke vom Ufer zurück, um dann in mächtigen hohen Wellen zurück zu kehren, und alles vor sich her zu zerstören. Die größten Wasserwogen finden statt wenn die Ursache der Störung nahe dem Ufer ist. Es wird behauptet, daß diese Wasserwogen verursacht werden durch unterseeische Erdbeben. Die unnatürliche Bewegungen der Erde bringt das Meer in Aufwallung, und treibt ungeheure Wasserwogen mit furchtbarer Schnelligkeit vor sich her, begleitet von einem geheimnisvollen Rauschen. Diese verheerenden Wasserwogen, die möglicherweise eine

Frucht der Erdbeben sind, wenn nicht durch dieselbe Solarstörung verursacht, indem sie ja immer in Verbindung mit derselben ihr Erscheinen machen. Bei der Zerstörung von Port au-Prince in 1770, drängten sich die mächtigen Wasserwogen vier und eine halbe Meile in's Land. An der Küste von Peru stieg das Meer, durch unterseeische Erdbeben, zu einer Höhe von achtzig Fuß, und in Java über hundert Fuß. Die mächtigen Wogen zerstörten alles für tausende von Meilen dem Ufer entlang. In Arica, im August 1868, wurden zwei Schiffe, die „Peruvian corvette Amerika," und die „Watteree," von einer fünfzig Fuß hohen Woge fast eine halbe Meile über eine Eisenbahn hinweggetragen, und wurden dort gestrandet—hoch und trocken. In den vulkanischen Erschütterungen in Java 1883, stieg das Meer in einer senkrechten Linie zu einer Höhe von 135 Fuß, und überschwemmte all die anliegenden Länder. Wenn man über diese ungeheuren Wasserwogen nachdenkt, so ist es kein Wunder, wenn das Meer braust.

Zur Zeit als das Erdbeben die Stadt Semoda, Japan, zerstörte im Jahr 1824, war das Meer sehr erregt, und eine mächtige Woge wurde in Bewegung gesetzt, die die Küste Californiens, nach zwölf und ein halb Stunden, eine Entfernung von 4500 Meilen, erreichte. Diese mächtige Woge bewegte sich in einer Schnelligkeit von 360 Meilen die Stunde, und hatte noch eine Höhe von achtzehn Fuß, als sie den bestimmten Ort erreichte, und Woge folgte auf

Woge in einer Entfernung von 150 Meilen von einander. Und abermal im August 1868 die Erschütterung von Chili und Peru verursachte eine mächtige Woge die die Küste Californiens in vierzehn Stunden erreichte, eine Entfernung von 4000 Meilen, und rollte gegen die Küste Alaskas in einer Schnelligkeit von 300 Meilen die Stunde. Im Anfang waren die Wogen zwischen sechzig und achtzig Fuß hoch und erreichten die Sandwich Inseln, eine Entfernung von 6300 Meilen, in zwölf Stunden in einer Höhe von 36 Fuß mit einer Schnelligkeit von 522 Meilen per Stunde— D. T. Taylor. Abermal am 10. Mai 1897, wurde das unglückliche Peru heimgesucht durch ein Erdbeben. Eine mächtige Wassermauer bildete sich, die Ufer überflutend, und die sich fühlbar machte auf der andern Seite des stillen Ozeans. Sie erreichte die Sandwich Inseln in dreizehn und ein halb Stunden und rollte in einer Schnelligkeit von 466 Meilen die Stunde dahin. Gewiß die Wasserwogen brausen und mahnen den rebellischen Menschen zur Buße, und wenn er nicht zittert vor seinem Schöpfer, dann thut es die Natur.

Zeichen in der Erde — Erdbeben.

Eines der wichtigsten Zeichen vom Ende dieses Zeitalters ist wie Jesus sagt: „Erdbeben hin und wieder."

Der allwissende Jesus wußte, daß in vergangener Zeit Erdbeben waren, und daß im Mittelalter sein würden, überhaupt daß immer waren und immer sein werden. Doch

Der, der nie einen Fehler machte, und nie ein unnützes Wort sprach, gab uns als ein Hauptzeichen seines zweiten Kommens. „Erdbeben hin und wieder." Lese die täglichen Zeitungen der Welt und du wirst mit Staunen entdecken, daß nicht bald eine Woche vergeht, wo nicht ein Erdbeben in irgend einem Teil der Erde stattgefunden. Wir schalten hier einige Thatsachen und Zahlen ein, gegenüber sogenannter schädlicher Wissenschaft. Die Totale Zahl der Erdbeben die erwähnt sind von allen Schreibern der Erde, vor der christlichen Zeitrechnung sind achtundfünfzig. Vor der letzten zwei Jahrhunderten war Europa nicht geplagt mit diesen Erschütterungen. Mumgo Pontum, F. M. S. E., giebt folgende Tabelle, die zeigt wie sie zugenommen haben bis in das Jahr 1850.

	Total.	Große.	Jahre.
Die verzeichnet A. D.....	58	4	1700
Bis Ende des 9. Jahrhunderts.....	197	15	900
" " " 15. "	532	44	600
" " " 18. "	2804	100	700
" " " Jahres 1850.....	3240	53	50
Total.....	6831	216	

Auch kann die Größe der Zunahme derselben gesehen werden, wenn wir die Zahlen derselben angeben die in den verschiedenen Jahrhunderten vorgekommen sind. Es war 10 im siebenten, 11 im achten, 36 im neunten, 17 im zehnten, 57 im elften, 68 im zwölften, 55 im dreizehnten, 110 im sechszehnten, 100 im siebenzehnten, 680 im acht-

zehnten und 924 in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Es verging kürzlich kaum eine Woche, wo die täglichen Zeitungen nicht ein Erdbeben verzeichnet hatten, auf irgend einem Teil des Erdballs, und der Seismometer beweist, daß in jeder Minute eines stattfindet. Prof. Milne sagt, daß von dem Jahre 1843 bis 1868 über 17,000 Erdbeben stattgefunden hätten. Keine Zunge noch Feder, kann die Schrecken dieser Heimsuchungen beschreiben, die die Erscheinungen dieser vulkanischen Erschütterungen begleiten, wie schwarze Wasserwogen, Donner ähnliches Rauschen, mächtige Sturmfluten. Vulkanische Erschütterungen steigern sich mit Zunahme der Erdbeben, dieweil klar ist, daß sie durch dieselbe Ursache entstehen. Diese alte, verkrüppelte Erde, von welcher der Herr sagt, daß sie wie ein Kleid veralten wird, braucht des Schöpfers Hand ihr Inneres zu heilen. Die Schrecklichkeit dieser Strafgerichte kann man sehen an dem Erdbeben von Lisabon das begann an dem päpstlich abgöttischen Allerheiligen Tag, 1. November 1755, über zwei Jahre anhielt, und 200,000 Menschenleben zerstörte. Es wird auch gesagt, daß in Peru und anderen Ländern im Jahre 1868, 100,000 Menschen umgekommen wären. Und in Java und Nachbar Inseln sollen 100,000 ums Leben gekommen sein. Aus Mangel an glaublichen Erklärungen der Ursachen von Erdbeben fühle ich mich berechtigt dieselben den zornigen Fußtritten Gottes auf der rebellischen Erde zur Last zu

legen. Im Lichte aller dieser Thatsachen, wer könnte sich unterstehen zu behaupten, daß diese Erde nicht ihrem Ende entgegen geht?

Ein ferneres Zeichen, welches zu den obigen hinzukommt, und welches Jesus selbst als ein Hauptzeichen bezeichnet, ist das Volk Israel Lucas 21, 29–32. Jesus sagt, wenn der Feigenbaum anfängt zu grünen und auszuschlagen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. Wir haben schon in dem Kapitel von der Sammlung Israels gesehen, daß wir jetzt in der Zeit stehen, wo dieser Feigenbaum Israel anfängt zu grünen und seine Zweige auszuschlagen, indem sie ihre Blicke nach dem gelobten Lande richten und sich wieder anfangen zu sammeln zu einer Nation. Wenn wir auf die Völker blicken, auf ihr Jagen und Treiben; auf ihre Unzufriedenheit und ihre Sucht nach irdischen Dingen, so sehen wir, daß alle Bäume, d. h. Nationen, das Zeichen an sich tragen.

Es ist nicht nur die Welt, die unter den Erdbeben wie ein Trunkener schwankt, die uns an das Ende mahnt; es zieht ein Gefühl durch die Menschheit, daß etwas in der nahen Zukunft liegt, von dem man nicht weiß, was es werden will. Viele Staatsmänner blicken etwas besorgt in die Zukunft und erwarten große Ereignisse und Umwälzungen. Wir sind überzeugt, daß die Bibel uns in dieser Beziehung Licht gegeben hat, und unter allen Umständen wollen wir zu denen gehören, die mit Freuden ihre Augen

emporheben, in dem Bewußtsein, daß sich die Erlösung naht.

Das Evangelium soll aller Welt gepredigt werden Matth. 24, 14. Viele blicken auf die Millionen, die noch im Heidentum leben, und wollen sich sogar damit trösten, daß der Herr noch lange nicht komme, weil sie meinen, zuerst müsse ein jeder Heide das Evangelium annehmen. Wir glauben, daß dem Gebot des Herrn, beinahe volles Genüge geschehen ist, es heißt nicht jedem Einzelnen solle das Evangelium gepredigt werden, sondern allen Nationen. Tibet war das letzte Land, das noch verschlossen war für die Friedesboten, aber schon seit zwei Jahren ist selbst zu diesem verschlossenen Lande die Thür geöffnet worden, und Missionare konnten bis im Herzen dieses Landes das Evangelium verkündigen. So ist es eine Thatsache: Unter allen Völkern wird heute die Friedensbotschaft verkündigt.

Jesus in Gethsemane.

Die vier Lebenwesen und die vierundzwanzig Aeltesten in Anbetung.

VIII.

Die Hoffnung der apostolischen Gemeinden auf die Wiederkunft Christi.

„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilandes, Jesu Christi." Tit. 2, 11–13.

Die ersten Gemeinden hatten eine lebendige Hoffnung auf das baldige Wiederkommen ihres Erlösers und Seligmachers. Apstg. 1, 9–11 haben wir den Abschied Jesu. Die letzten Worte im achten Verse enthalten den Befehl, in aller Welt das Evangelium zu verkündigen. Als er in einer Wolke zum Himmel aufgehoben wurde, verfolgten ihn seine Jünger mit den Augen so lange sie ihn sehen konnten. Als er verschwunden war, standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, die sie trösteten, daß dieser Jesus, den sie jetzt nachgeschaut haben, wie er gen Himmel fuhr, wiederkommen werde vom Himmel in der nämlichen Weise. Fröhlich kehrten die Jünger nun nach Jerusalem zurück mit der fröhlichen Hoffnung, den bald wieder zu sehen, der jetzt von ihnen geschieden ist. Wir haben im vorhergehenden Abschnitt gefunden, daß Petrus gleich bei der ersten Predigt die Wiederkunft Christi erwähnte, und wenn wir weiter for-

schen finden wir, daß überall wo die Apostel im Weinberg des Herrn gearbeitet, sie diese selige Hoffnung ihren Zuhörern ans Herz gelegt haben.

Es wird oft gefragt, warum in unsern Tagen nicht mehr gepredigt werde von der Wiederkunft Christi? Jedenfalls darum weil man nicht genug in dieser herrlichen Hoffnung lebt. Wären wir so erfüllt von diesem Gegenstand wie die Apostel und die apostolischen Gemeinden, und hätten wir dieselbe heiße Sehnsucht, so würden wir auch oft in der Versammlung der Gläubigen von diesem uns so köstlich gewordenen Gegenstand reden und hören.

Wenn wir unsere Aufmerksamkeit etwas auf die verschiedenen apostolischen Briefe lenken, so finden wir überall die Hoffnung auf das Wiederkommen Christi in denselben geoffenbart. Paulus schrieb den ersten Brief an die Thessalonicher im Jahre 52 und berührt in demselben die Wiederkunft Christi dreimal. Kap. 2, 19 sagt er ihnen, daß sie seine Hoffnung, seine Freude, sein Ruhm und seine Krone seien bei der Zukunft Christi. Es scheint, diese Zukunft Christi lebte so in Paulus, daß die Stunde wo des Menschensohn erscheinen werde, oft vor seinem Geistesauge stand; und jedenfalls sah er bei seinen Gebeten im Geiste die Gläubigen, die der Herr ihm anvertraut hat, und die durch seine Wirksamkeit zur Wiedergeburt kamen, treu aushalten im Glaubensleben, und sich bereiten, daß sie Teil haben an der ersten Auferstehung. Er sieht im Glauben

sich mit ihnen vor dem Sohne Gottes versammelt bei seiner himmlischen Erscheinung. Ein wunderbar seliger Gedanke zieht durch seine Seele, indem die Hoffnung ihn erfüllt, eine große Schar Gläubige durch seine Arbeit ausgerüstet zu sehen für die Braut Christi. Es ist schon eine große Freude, wenn der Herr sein Wort segnet in seinem Dienst, und wir Scharen sehen dürfen, die ein neues Leben beginnen. Noch größer ist die Freude, wenn wir erfahren dürfen, daß diese gläubig gewordenen sich bewähren im Christenleben und immer tiefer gründen im Glaubensleben. Aber am größten muß die Freude sein, wenn wir uns wiedertreffen vor seinem Angesicht, wo alle Erdenstürme vorüber sind; und wo wir, die wir gemeinschaftlich auf Erden oft, mit Thränen und Gebet, suchten den Samen des Wortes Gottes auszustreuen, wieder gemeinschaftlich das Lob Gottes anstimmen dürfen. Welch selige Freude wird auf unsern Angesichtern sich wiederspiegeln, wenn wir den Segen Gottes sehen, indem er selbst die geringe Arbeit krönt, die wir thun durften auf Erden. Paulus sieht, daß die Gläubigen ihm eine Krone bilden für's ewige Leben, indem sie dastehen als Zeugen, daß er treu war im Dienste des Herrn. Kap. 3, 13 fleht er, daß sie möchten gestärkt werden in ihren Herzen, damit sie unsträflich und heilig erfunden werden auf die Zukunft Jesu Christi. Kap. 5, 23 sagt er, daß ihr ganzer Leib, sammt Seele und Geist, unsträflich sein müsse auf die Zukunft des Herrn. Er vertraut schließ-

lich die Thessalonicher seinem Gott, daß er sie heiligen werde durch und durch, damit sie bei der Wiederkunft Christi bestehen können. Man findet oft Leute, die sagen, daß sie gewiß seien ihrer Bereitschaft auf die Wiederkunft des Herrn. Bei manchen gibt ein so starker Ausspruch Anstoß, und viele nehmen an, es sei eine Vermessenheit, sich so zu äußern.

Unser obiger Text in Titus ermahnt, daß wir bereit sein sollen und auf ihn warten. Jedenfalls, wenn wir in dieser wartenden Stellung sind und eine Sehnsucht haben auf sein Wiederkommen, so muß eine innige Ueberzeugung in unserem Geiste sein, daß wir mit ihm vollkommen im reinen sind, und daß wir bestehen können, wenn er in seiner Majestät erscheint. Doch brauchen wir lieber das Wort: daß wir es unserem Hohenpriester zutrauen, daß er uns bereit machen und halten wird auf die Stunde seines Erscheines, indem wir ihm alles übergeben, und ihn bitten, daß er uns vorbereiten möge ihn würdig zu empfangen. Und weil er in uns dieses sehnsüchtige Verlangen, nach seinem baldigen Kommen, gewirkt hat, so dürfen wir dies nehmen als ein Zeugniß des heiligen Geistes, daß es ihm gelungen ist mit seiner Ausrüstung für uns, und daß, wenn der Himmels König in diesem Augenblick erschienen sollte, wir mit Freuden mit ihm gehen könnten in die obere Heimat.

Im Jahr 57 schreibt Paulus an die Korinther (1.

Kor. 1, 7. 8) in ermahnender Weise, daß sie sich möchten bereit halten und warten auf die Offenbarung des Herrn Jesu Christi. Wieder kommt er mit den Worten, daß sie möchten befestigt werden, so daß sie unsträflich erfunden würden bei seiner Erscheinung. Diesen Gedanken, über die Befestigung, haben wir in Röm. 5, und erst dann, wann das Läuterungsfeuer, wie wir später bei Petrus sehen werden, sein Werk vollendet hat, haben wir die nötige Festigkeit um in jenen Tagen zu bestehen. Wahrlich um vor ihm bestehen zu können, genügt nicht eine Hoffnung, die durch Aufregung geboren wird; keine andere Hoffnung wird bestehen in jenen Tagen, als die, die auf dem Grund der Liebe zu ihm ruht.

Der nächste, der von dem Kommen des Herrn spricht, ist Jakobus, dessen Brief im Jahr 61 an die Gläubigen gerichtet wurde. Zu jener Zeit mangelte es schon an sehr viel in den Gemeinden, an welche er seinen Brief richtete; die Reichen unterdrückten die Armen und die ersteren wurden höher geachtet als die anderen, indem sie schon dort angelangt waren, wo man die Menschen mehr nach dem äußeren als noch dem inneren Leben richtete. Jakobus (5, 7. 8) wendet sich hauptsächlich an diese Armen die unterdrückt wurden, und ermahnt sie geduldig zu harren, und tröstet sie mit den Worten, daß die Zukunft des Herrn sich genahet habe. Paulus schreibt an die Kolosser im Jahr 62 und ermahnt sie, los zu sein von allem Irdischen,

und das zu suchen was droben ist, weil Christus ihr Leben geworden. Er erklärt ihnen, daß sie jetzt ein verborgenes Leben führen, aber, daß wann Christus ihr Leben, sich offenbaren werde, sie auch mit ihm offenbar werden in seiner Herrlichkeit. Kol. 3, 4.

Im nämlichen Jahr schreibt Paulus an die Philipper und erwähnt öfters die Wiederkunft Christi. Kap. 1, 6 spricht er die Hoffnung aus, daß der, welcher das Werk in ihnen begonnen hat, es so ausführen wird, daß sie bereit seien auf den Tag Jesus Christi. Vers 9 und 10 erwähnt er seine Gebete für sie, die er zum Herrn sendet, damit sie wachsen möchten in der Liebe und Erkenntniß, und prüfen was Recht und Unrecht sei, auf daß sie lauter und unanstößig seien auf den Tag Christi. Bei den thörichten Jungfrauen sehen wir, daß es möglich ist dem Bräutigam entgegen zu gehen und doch nicht bereit zu sein, daß man Lampen haben kann und doch kein Oel. Aus dem 10. Vers hier, kann man schließen, daß es solche gibt, die viel reden von der Wiederkunft Christi, und eine Hoffnung dahin haben, aber nur eine solche Hoffnung, die sich umstoßen läßt, wenn es zur Prüfung kommt. Kap. 3, 10–11 erhalten wir etliche Winke, welche Gesinnung nötig ist um bereit zu sein zur ersten Auferstehung.

In dem Herzen des Paulus war ein tiefes Sehnen, Jesum besser zu kennen; im Geiste sah er eine Kraft in der Auferstehung Christi, von welcher er wünscht, mehr in Be-

sitz zu haben. Damit er dieses erreichen konnte, erweckte der Geist in ihm das Verlangen, der Gemeinschaft der Leiden Christi teilhaftig zu werden, damit er seinem Tode gleich gestaltet werde. Er fragt dann sehnsuchtsvoll, ob er vielleicht dann zur Auferstehung der Toten gelangen möge? Gewiß redet er hier von der ersten Auferstehung, denn bei der allgemeinen Auferstehung werden sie alle auferstehen. Wenn wir hier sehen, mit welch' heiliger Ehrfurcht der Apostel von diesen Dingen redet, und wie unwürdig er sich hält, Anteil zu haben an dieser Auferstehung, so werden wir aufs neue ermahnt, mit heiliger Ehrfurcht vor den Herrn zu treten, und zu flehen, daß er uns bereit halten möchte.

Das Zeichen der Bereitschaft ist, gerne mit Christo oder für ihn zu leiden, und mit Freuden seinen Märtyrrtod zu teilen.

Wir wenden uns nun zu dem Ebräerbrief, welcher im Jahre 63 geschrieben wurde. Die Ebräer waren in einem kalten, liebeleeren Zustand; sie hatten nach ihrer Bekehrung verloren, anstatt zugenommen im Geistesleben. Der Apostel sucht durch manches alttestamentliche Bild, ihnen den Werth und die Größe Christi darzustellen. Als er fertig war mit diesen Bildern, ermahnte er sie, ihr Vertrauen nicht wegzuwerfen, welches große Belohnung habe, und bezeugt ihnen, daß es nur eine kleine Weile gehen werde, bis der komme, der da kommen solle, und daß er

nicht verziehen werde. Er sucht diese irdisch gesinnte Gemeinde Gottes neu zu beleben und anzuspornen durch die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi.

Petrus schrieb seinen ersten Brief im Jahr 64 an die Gläubigen, und erwähnt in demselben öfters die Wiederkunft Christi.

Kap. 1, 7 tröstet er die Gläubigen, die dazumal in großer Trübsal waren, daß diese Trübsalshitze ihren Glauben so läutern werde, daß er wie reines Gold erfunden werde, welches durchs Feuer bewährt wird; und sie zum Lob und Preis und Herrlichkeit in der Offenbarung Jesu Christi sein mögen.

Kap. 4, 13 zeigt er ihnen etwas von der Freude im Leiden, und gibt ihnen die Versicherung, daß wie sie im Leiden Christi teilhaftig seien, indem sie gerne für ihn leiden; so werden sie auch frohlocken und fröhlich sein bei seiner Zukunft.

Kap. 5 ermahnt er die Lehrer und Bischöfe, treu die Herde Christ zu weiden, ohne Eigennutz, sondern aus Liebe zu ihrem Herrn, auf daß, wenn der Oberhirte erscheine, sie die unverwelkliche Krone davon tragen möchten.

Paulus schreibt im nämlichen Jahr an Timotheus, und schließt seine erste Epistel damit, daß er seinem Diener befiehlt, die Gebote Gottes zu halten, ohne Flecken untadelig, bis auf die Erscheinung des Herrn Jesu Christi. 1. Tim. 6, 14.

Im Jahre 67 schreibt er den zweiten Brief an Timotheum, der im Dienste des Herrn ergraute Knecht ist sich klar bewußt, daß sein Lebensende herannahe; die Hoffnung die er im Jahre 52 an die Thessalonicher ausgesprochen, daß er leben werde, bis Jesus wieder komme, hat sich umgestaltet in die Gewißheit, daß er seine Hütte abzulegen habe. Kap. 4, 8 sagt er: „Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. Er weiß, daß es bei der Erscheinung Jesu, einen Krönungstag geben wird für alle, die bereit sind auf sein Kommen.

Da letzte Zeugniß der Apostel für diese selige Hoffnung auf das Kommen des Herrn finden wir bei dem alten Apostel Johannes in seinem ersten Briefe, der ungefähr im Jahre 95 auf der Insel Patmos geschrieben wurde. Er kommt mit seiner lieblichen Weise zu den Gläubigen, und sagt: Kindlein bleibt bei ihm! Wie es scheint, war ihm ein wenig bange, daß die Gläubigen nicht in intimer Gemeinschaft mit dem Herrn wandeln möchten. Er gibt ihnen die Verheißung, daß wenn sie bei ihm bleiben, sie freudige Zuversicht haben werden bei seiner Zukunft, daß sie aber zu Schanden werden, wenn sie nicht bleiben 1. Joh. 2, 28.

Den Schluß zu unserer Betrachtung finden wir 1. Joh. 3, 2, wo er den Gläubigen sagt, daß wir jetzt Kinder Got-

tes seien, und daß es noch nicht erschienen sei, was wir sein werden: aber daß es erscheinen wird, wenn er geoffenbaret wird, und daß wir ihm gleich sein werden. Im folgenden Vers sagt er, wer solche Hoffnung habe, er reinige sich gleichwie er auch rein ist. Bei seinem ersten Kommen ist er uns gleich geworden, er war ein Mensch wie wir, er bekam Hunger und Durst, wurde müde von der Arbeit, seine Gestalt und Geberde waren wie bei andern Menschen, er war in allem uns gleich—doch ohne Sünden. Bei seinem zweiten Kommen werden wir ihm gleich werden, wir werden einen unsterblichen Leib empfangen wie er, wir werden von ewiger Freude durchdrungen werden, mit ihm regieren, und mit ihm die herrliche Gottesgemeinde bilden; doch in Amt und Würden wird er in alle Ewigkeit uns weit überlegen bleiben. Wenn wir sehen, daß alle Apostel und ihre Gemeinden in dieser seligen Hoffnung gelebt haben, so möchten wir fragen, wie es wohl gekommen, daß diese Hoffnung der Kirche verloren gegangen? Blicken wir in die Kirchengeschichte, so offenbart sich diese Hoffnung lebendig unter den Gemeinden bis ins vierte und fünfte Jahrhundert; von da an beginnt das dunkle Zeitalter, wo das wahre Glaubensleben zum größten Teil verloren ging. Doch selbst in der dunkelsten Zeit haben wir Lichtstrahlen von Männern Gottes, die sehnsuchtsvoll warten auf die Wiederkunft Christi, und wir danken dem Herrn, daß seit der Reformation, diese Hoffnung wieder

anfängt, lebendig zu werden in der christlichen Kirche, und wir hoffen, es wird bald die Zeit kommen, wo in allen evangelischen Kirchen, solche gefunden werden, die mit heißer Sehnsucht auf ihren Herrn warten, und daß man bald mehr an allen Orten, wo das Evangelium gepredigt wird, von diesem Hoffnungsstrahl der Kirche gewahr werden möchte.

Wach auf, du Geist, der ersten Zeugen,
Die auf der Mau'r als treue Wächter steh'n,
Die Tag und Nächte nimmer schweigen
Und die getrost dem Feind entgegen geh'n;
Ja, deren Schall die ganze Welt durchdringt
Und aller Völker Scharen zu dir bringt.

Der Drache und das Weib.

IX.

Die Vorbereitung der Braut für den Bräutigam.

„Höre, Tochter, schaue darauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vaters Hauses: So wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein Herr, und sollst ihn anbeten. Die Tochter Zor wird mit Geschenk da sein, die Reichen im Volk werden vor dir stehen. Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig, sie ist mit goldenen Stücken gekleidet. Man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige; und ihre Gespielen, die Jungfrauen, die ihr nachgehen, führet man zu dir. Man führet sie mit Freuden und Wonne, und gehen in des Königs Pallast." Ps. 45, 11–16.

„Wollte Gott, ihre hieltet mir ein wenig Thorheit zu gut; doch ihr haltet mir es wohl zu gut. Denn ich eifere über euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch vertrauet einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Evam verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo." 2. Kor. 11, 1–3.

Der dreifache prophetische Gegenstand, von dem dieses Buch handelt, ist wichtig in jedem einzelnen Teil, doch wenn es zu einer persönlichen Sache kommt, so ist der Gedanke der Vorbereitung der Braut für den Bräutigam das Wichtigste. Es ist segensbringend in prophetischen Schriften zu forschen und hineinzublicken in den wundervollen Sieg auf Golgatha. Daher lesen wir im propheti-

schen Buch des Neuen Testaments, in den ersten Versen: Selig ist, der da liest und behält, was in diesem Buche der Weissagung geschrieben steht.

Wenn wir von der Vorbereitung der Braut sprechen, dann fühlen wir, wie nie zuvor, daß wir auf heiligem Boden stehen; und wir denken an das Wort Pauli: „Ich bläue meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde." Es ist unser einziger Wunsch von allem Irdischen vollkommen gelöst zu sein, und durch das Feuer des heiligen Geistes vollkommen geläutert zu werden, damit wir würdig erfunden werden zu dieser großen Seligkeit, und vor ihm stehen können, wenn er kommt mit seiner Herrlichkeit.

Unser letzter Abschnitt von der Hoffnung der apostolischen Gemeinden, soll dienen zur Vorbereitung der Braut Christi auf die Erscheinung des Herrn, daher werden wir hier nur in aller Kürze einige Gedanken hervorheben, die dienen sollen zu weiterer Klarheit, und die den Leser anspornen sollen sich mit Ernst und Eifer vorzubereiten.

In den Worten, die unserem Text Ps. 45 vorangehen, haben wir eine liebliche Beschreibung des Bräutigams, als ein Held, der die Völker besiegt, und von seiner ganzen Würde und Majestät. In den Textesworten finden wir dann die Anweisung für die Braut, auf welche Weise sie das volle Wohlgefallen, und das Herz des Bräutigams gewinnen kann, und wie herrlich sie dann ausgestattet wird,

wenn sie diesen göttlichen Rat befolgt. Vor allem ist hervorgehoben, daß sie sich losmachen soll von ihres Vaters Haus und von ihrer Freundschaft; und wenn sie willig ist, das zu befolgen, dann wird der König sein volles Wohlgefallen an ihr haben. Es ist schon so in irdischer Beziehung. Wenn eine Braut sich mit dem Bräutigam vermählt, dann will er auch ihr ganzes Herz. Ist die Braut immer noch mit ihren Gedanken im Elternhaus, und er muß fühlen, daß sie dort mehr ist als bei ihm, so kann er nicht die volle Freude an seiner Braut haben, wie wohlgefällig ihre Gestalt auch seinem Auge sein mag.

Verhält es sich so mit dem irdischen Bräutigam, soll es dann nicht noch vielmehr so sein mit dem himmlischen Bräutigam? Es ist unmöglich, daß er sein volles Wohlgefallen an einer Braut haben kann, deren Herz noch geteilt ist. Er will das ganze Herz der Braut, will, daß sie vollkommen los werde von allem andern, und ihr ganzes Wesen nur ihm zur Verfügung stellt.

Das ganze Hohelied spricht von dieser Gemeinschaft zwischen Bräutigam und Braut, und schildert die Schönheit dieses Verhältnisses mit solch brennenden Farben, daß man gleich fühlt, dieses ist geschrieben für solche, bei denen der fleischliche Reiz im Glauben des Sohnes Gottes an's Kreuz geschlagen ist und deren Verständnis geöffnet ist für geistliche Dinge. Kap. 1 beklagt sich die Braut, daß sie schwarz gebrannt sei von der Sonne, und daß sie, eigentlich

gegen ihren Willen, einen fremden Weinberg gehütet habe und ihren eigenen vernachlässigt.

Kap. 2 sehen wir die Begegnung von Braut und Bräutigam. Wenn auch noch ein eisernes Gitter zwischen ihnen ist, so ruft doch der Bräutigam der Braut, die sich in Felsenlöcher verborgen hat, zu, daß der Winter vorbei sei und der Sommer anbreche; und drückt seine Sehnsucht aus nach ihrer Stimme. Ihre Antwort lautet: Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Kap. 3 haben wir eine Beschreibung, wie die Braut den Bräutigam gefunden hat und in ihrer Mutter Haus führt. Von da an erfolgt dann die Beschreibung, wie sich eins am andern ergötzt.

Wir lesen öfters in der heiligen Schrift vom Leib Christi, vom Tempel Gottes, und von der Braut Christi. Manche, die sich nicht genug Zeit nehmen die Bibel zu durchforschen, kommen in Verlegenheit diesen verschiedenen Ausdrücken gegenüber, und wissen nicht, wie dieselben anzuwenden. Bei genauerem Nachsehen, finden wir, daß sich diese Ausdrücke auf ein und denselben Gegenstand beziehen. Der Grund, warum die verschiedenen Ausdrücke gebraucht werden, liegt darin, daß sie für die verschiedenen Personen der Dreieinigkeit in Anwendung gebracht werden.

Gott dem Vater gegenüber wird die geheiligte Gemeinde der Tempel, oder die Stadt Gottes genannt. Folgen wir diesen Ausdrücken etwas mehr, und dem Gedanken, der dadurch geoffenbart wird, so finden wir die geheiligte Ge-

meinde Gottes schon im alten Bunde in der Stiftshütte dargestellt, und zwar durch die Bretter, mit Gold überzogen, welche nach göttlicher Ordnung zusammengefügt waren, und zusammen das Heilige und Allerheiligste bildeten.

Im Allerheiligsten wohnte der Vater in seinem Gesetz, der Sohn im Gnadenstuhl und der heilige Geist in der Wolkensäule. Auf diese Weise war schon im alten Bunde die heilige Gemeinde die Hütte Gottes, in welcher er wohnte, dargestellt, indem die Bretter dienten als Vorbilder auf die Gläubigen. Diese Bretter bestanden aus Akazienholz, das aller Fäulnis wiedersteht, und ein reines, unvergängliches Leben darstellt. Sie waren mit Gold überzogen, welches die mitgeteilte Heiligung bedeutet, die wir erhalten vom Sohne Gottes, wenn wir uns ihm ganz weihen. So gilt es schon hier für die Gläubigen völlige Heiligung zu erlangen, um tauglich zu sein als Wohnung Gottes.

Der Tempelbau war wiederum ein Vorbild auf die gläubige Gemeinde, und wird öfters angeführt im Neuen Testament als ein Bild der Gläubigen. Auch er diente als Wohnort der Gottheit, und auch da lernen wir von der Bereitschaft der Gläubigen zu diesem Dienst. Jeder Stein am Tempel wurde ausgemeißelt und zubereitet für den Ort, wohin er bestimmt war, ehe der Tempel aufgerichtet wurde, bei der Aufrichtung selbst hörte man nicht einen Hammerschlag. So muß es auch sein für die Bereitung

auf das Kommen des Herrn. Wenn er kommt wie ein Blitz in des Himmels Wolken, so müssen wir vollkommen fertig sein, die Stelle im Bau Gottes einzunehmen, zu welcher wir bestimmt sind.

Die letzte Beschreibung, die wir haben, daß die Gläubigen die Stadt Gottes sind, finden wir in Offenbarung 21, 9–11. Dort sieht Johannes die Stadt, das neue Jerusalem vom Himmel herabfahren als eine geschmückte Braut ihrem Manne.

Der Engel sagt dem Apostel, als er ihm die Stadt zeigen will, daß er kommen solle, um die Braut des Lammes zu sehen. In diesem Bilde sehen wir die Gemeinde Gottes als eine Wohnung für den Vater im Lichte der vollendeten Ewigkeit.

Ferner beschreibt uns Kap. 21 die Herrlichkeit dieser Stadt Gottes, wodurch wir sehen, zu welch' hohen Dingen die Gläubigen erkoren sind, wenn sie durch Gottes Gnade sich lassen vorbereiten zu dieser Hütte Gottes.

Dies wären so in Kürze die Ausdrücke, die die Bibel gebraucht für die geheiligte Gemeinde in ihrer Stellung dem Vater gegenüber.

Wir kommen nun zu der Stellung der Gemeinde dem Sohn gegenüber, und finden, daß hier gleichsam ein eheliches Verhältnis stattfindet, denn ihm gegenüber wird sie die Braut genannt, beide sind gleichsam ein Geist geworden.

Gar viele Stellen der heiligen Schrift reden von diesem

Verhältnis; doch wollen wir jede Weitläufigkeit vermeiden und nur etliche Punkte ins Auge fassen.

Im ersten Adam haben wir ein Vorbild davon, welche Würde die Braut haben soll, und auf welche Weise sie zu derselben gelangen kann.

Adam war geschaffen vor dem Weibe, er war allein d. h. er hatte unter den Geschöpfen nicht seines Gleichen. Gott, dem es nie an Mittel und Wege fehlt, wußte, wie eine Gehilfin zu Stande zu bringen. Die Erschaffung des Weibes ist so grundverschieden von der Erschaffung aller andern Geschöpfe, daß sie die Aufmerksamkeit eines jeden Bibellesers auf sich ziehen muß. Fast könnte man sagen, daß sie gar nicht geschaffen sei, sondern Adam wurde gleichsam in zwei Geschöpfe geteilt. Kein Erdenkloß wurde gebraucht, kein göttlicher Befehl: „Es werde" wurde vernommen – der Herr nahm einfach einen Teil Adams aus der Nähe seines Herzens und stellte daraus das Weib her. Weil sie Fleisch war von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein, was Adam auch sogleich anerkannte, mußte es ein Geschöpf sein, daß ihm ebenbürtig und von gleicher Gesinnung war.

Nach diesem Plan Gottes, soll die Braut des zweiten Adams entwickelt und ihm zugeführt werden. Das was jetzt vom ersten Adam vorhanden ist, soll und muß ersterben; durch die Kraft des heiligen Geistes, und durch den Opfertod Jesu Christi werden wir im Glauben umgeschaffen in

sein eigenes Wesen, so daß wir wie Paulus Eph. 5, 30 sagt, Fleisch sind von seinem Fleische und Bein von seinem Bein. So eng die Fleischesverbindung Adams mit seiner Gehilfin war, so eng muß die Geistesverbindung sein zwischen Christo und seiner Braut.

In Isaaks Heirat haben wir ein weiteres Bild, wie die Braut zu dieser Würde entwickelt wird. Isaak ist ja das große Vorbild auf die zweite Person der Gottheit, und indem er im Vorbild geopfert war, kam die Zeit, da ihm die Braut sollte zugeführt werden. So ist es ja auch mit Christo; zuerst mußte er geopfert werden, ehe ihm die Braut konnte zugeführt werden, weil sein Opfertod die Grundlage ist zur Entwickelung der Braut. Der treue Elieser, als Vorbild auf den heiligen Geist, wurde beauftragt, die Braut für den Isaak zu holen. Dieselbe mußte in das verheißene Land geführt werden, in dem Isaak sich jetzt befand. Daher mußte sie 1) eine solche Braut sein, die willig war, ihre Freundschaft, ihr Heim und alles daran zu geben, 2) mußte sie zu seiner nächsten Blutsverwandschaft gehören. Dieses gibt uns zwei wichtige Punkte betreffs der Braut Christi. Sie muß zu seiner nächsten Geistesverwandschaft gehören d. h. der nämliche heilige Geist muß sie zeugen, durch den er gezeuget war. Ferner ist notwendig für die Braut, daß sie alle Freundschaft, die nicht mitfolgen will, daranzugeben hat, um in das Land zu ziehen, da ihr Bräutigam ist. Die Entscheidung der

Rebekka mußte auf Glauben geschehen, voll und ganz mußte sie sich auf Elieser verlassen und glauben, daß alles so sei mit Isaak wie er sagte, ihr Auge hatte ihn nie zuvor erblickt. Auch für die Braut Christi ist es notwendig, daß sie der Botschaft vom Bräutigam unbedingten Glauben schenkt, wenn sie den vollen Segen erlangen will.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen, 1. Mos. 24, sehen wir, daß von Seiten der Angehörigen Versuche gemacht wurden, die Braut aufzuhalten. Jedenfalls sind diese Verwandten ein Bild der toten Kirche, die in Verwandtschaft steht mit dem wahren Volk Gottes, aber doch ihrer Natur nach in einem andern Lande wohnt. Die Namenchristen, die es gut meinen und nach ihrer äußeren Erscheinung fromm sind, aber innerlich noch keine Herzenserfahrung gemacht haben, sind immer dagegen, wenn Jemand vollen Bruch machen will mit allem Irdischen und sie suchen aufzuhalten, so viel sie können. Elieser ist da in's Mittel getreten mit freundlichem Bitten, und wenn die Geheiligten es ernst meinen, gibt es immer einen Weg, auf welchem sie vorwärts ziehen können. Die letzte Entscheidung stand bei Rebekka selbst. Wie freudig klingt das Wort: Ich will mit diesem Manne ziehen! Möchte doch, trotz allen Bemühungen der Welt, ja selbst der Verwandtschaft und der sogenannten Freunde es bei jedem Kind Gottes immer heißen: Ja ich will mit diesem Manne ziehen!

2. Kor. 11 kam Paulus den Korinthern in seiner

Werbung für die Braut Christi, wohl etwas überspannt vor, daher bittet er, daß sie ihm etwas Thorheit möchten zugut halten; und aus tiefstem Herzen gibt er den Grund seiner Thorheit an: Er habe sich verbündet, Christo eine reine Braut zuzuführen. Sicherlich hat der treue Gottesmann gesehen, daß die Gemeinde nicht bereit ist die Würde zu empfangen, eine reine Jungfrau für den Herrn genannt zu werden. Auch im Buche Esther, bei der Vorbereitung der Dirnen zum Empfang des Königs, haben wir ein Vorbild auf die Braut Christi.

Wir wenden uns nun der Stellung zu, welche die geheiligte Gemeinde der dritten Person der heiligen Dreieinigkeit, dem heiligen Geist gegenüber einnimmt. Ihm gegenüber wird die Braut der Leib Christi genannt, wie hervorgeht aus folgenden Stellen: Röm. 12, 5; 1. Kor. 12, 27; Eph. 1, 22. 23; Kol. 1, 24.

Wir dürfen kaum sagen, daß diese Stellung der Gläubigen eine noch engere Verbindung mit Christo ausdrückt als die anderen; und doch mag es eine solche in der Brautgemeinde darstellen und eine besondere Anwendung haben auf einen engeren Kreis im Friedensreich. In der Braut Christi sehen wir ein doppeltes Bild: Erstens, die, die sich jetzt vollkommen heiligen lassen und in der Offenbarung dargestellt sind als solche, die mit ihm im Priestertum und im Regimente stehen.

Betrachten wir aber Hos. 3, den ersten Teil des

Kapitels, und noch andere Stellen, so stellt es sich heraus, daß der Herr sich mit seinem Bundesvolk Israel verlobt hat und sie einen Teil der Braut Christi bilden sollen. Hier befiehlt er der Braut, sich eine lange Zeit rein zu halten von Andern, und gibt ihr die Hoffnung, daß er sich dann mit ihr vermählen werde. Wenn wir die prophetischen Verheißungen betrachten, zu welcher Herrlichkeit Israel in der Zukunft soll erhoben werden, und welche Vorrechte sie besitzen, so dürfen wir nicht anders als sagen, sie gehören zur Braut Christi, wenn sie einmal vollkommen geheiligt sind. Doch ehe dieses geschehen kann, sollen die Glieder am Leibe Christi mit dem Haupte verbunden werden, welches geschieht bei der Entrückung der Gläubigen.

Da kommt gleichsam, was wir nennen möchten, eine Vorfeier der großen Hochzeit mit Israel, wo die auserkorene Braut, die Hochzeit mit ihm feiert, indem die Glieder des Leibes sich mit ihm zu einem himmlischen Körper verbinden, sie mit ihm zusammen werden den Bräutigam bilden, der sich dann mit dem bekehrten Israel vermählt und die Hochzeit feiert im Friedensreich, in welchem wir sollen Teil haben an aller seiner Freude.

Größere Hochzeitsfreude, und größeren Sieg für das Reich Gottes wird es nicht geben als die Bekehrung des ganzen Israels.

Denken wir an die Einverleibung in Christo, wo Haupt und Glieder zu einem himmlischen Körper verbunden wer-

den, in welchem das nämliche Blut sowohl durch die Adern des Kopfes als der Glieder rollt, so fühlen wir aufs neue, wie ernst wir es nehmen müssen mit unserer Vorbereitung auf diese Stellung.

Kein schwächliches, kränkliches oder sonst fehlerhaftes Glied kann eingeführt werden. Der Leib als Leib muß so vollkommen sein, wie das Haupt als Haupt vollkommen ist; nur dann können sie zusammen passen und einen Körper bilden. Welche Würde, daß wir mit Christo zusammen ein Ganzes bilden dürfen!

Herz und Herz vereint zusammen,
Sucht in Gottes Herzen Ruh'
Lasset eure Liebesflammen,
Lodern auf den Heiland zu!
Er das Haupt, wir seine Glieder;
Er das Licht, und wir der Schein;
Er der Meister, wir die Brüder;
Er ist unser, wir sind sein.

Die Entrückung der Gläubigen.

X.

Die Entrückung der Gläubigen.

„Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden auferstehen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander." 1. Thess. 4, 14–18.

„Solches sahe ich bis daß Stühle gesetzt wurden, und der Alte setzte sich, deß Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten mit Feuer. Und von demselbigen ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausend mal Tausend dieneten ihm, und zehn Tausend mal zehn Tausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan. Ich sahe in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. Darnach wird das Gericht gehalten werden, da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grunde vertilget und umgebracht werde. Aber das Reich, Gewalt

und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen." Daniel 7, 9. 10. 13. 14. 26. 27.

Ehe wir auf diesen wichtigen Gegenstand eingehen, wollen wir einige Vorbilder betrachten, die uns in der heiligen Schrift gegeben sind, um die Gläubigen zu trösten, daß eine Zeit kommt, wo solche, die dem Herrn treu dienen, erlöst werden sollen von diesen irdischen Dingen und in das Reich seines Sohnes versetzt. Vor allem zeigen uns diese Vorbilder, daß seine Kinder von den Gerichten, die der Herr über das gottlose Wesen dieser Welt ergehen lassen muß, verschont bleiben sollen.

Das erste Vorbild ist Enoch, 1. Mos. 5, 21–24. In seiner Entrückung wird besonders der Grundgedanke ausgedrückt, daß solche entrückt werden, die mit ihrem Gott in heiliger Gemeinschaft wandeln. Enoch wandelte dreihundert Jahre in solcher Gemeinschaft mit seinem Gott, und darum wurde er vor dem Gericht, das über die verderbte Welt erging, diesem entgegengerückt.

Wir teilen gewöhnlich die Zeit vor dem Friedensreich in drei Abteilungen ein; wollen wir aber gründlich sein, so kommen noch drei Unterabteilungen hinzu, so daß die ganze Zeit vor dem Friedensreich in sechs Abschnitte zerfällt, und wenn man das Friedensreich mit einschließt, so haben wir sieben.

Blicken wir auf die drei Hauptabteilungen, so erstreckt

sich die erste von der Schöpfung bis zur Sündflut, gewöhnlich die Kinderzeit der Menschheit genannt. Die zweite Abteilung geht von der Sündflut bis zur Geburt Christi, gewöhnlich die Erziehungsperiode der Menschheit genannt. Der dritte Abschnitt endlich läuft von der Geburt Christi bis zu seinem Friedensreich, die Zeit des Evangeliums, oder die Fülle der Gnade genannt. In der Entrückung Enochs haben wir ein Vorbild für die Menschheit der ersten Abteilung, als ein Zeugnis, daß eine Zeit kommen wird, wo die Heiligen dem Herrn entgegen gerückt werden, ohne durch den Tod zu gehen.

Das zweite Vorbild, ist Elias, 2. Kön. 2, 11. Dieses fällt in die zweite Abteilung, wo die Menschen in der Erziehung sind, und gibt denen, die in dieser Zeit leben, einen göttlichen Beleg, daß die Gläubigen mit dem Herrn, in der oberen Welt, in Verbindung treten werden, ohne den Tod zu schmecken.

Ein weiteres Vorbild haben wir in Joseph und seinen Brüdern, 1. Mos. 45, 9–12. Dies ist nicht ein so direktes Vorbild durch Entrückung, und doch enthält es die nämlichen Gedanken. Joseph, als Herr in Egypten, dem alles übergeben war, ist ein Vorbild auf den Himmelskönig. Seine Brüder sind ein Vorbild auf die Brüder Jesu d. i. die Gemeinde. Die teure Zeit ein Bild auf die antichristliche Zeit. Entsprechend diesem Bilde, werden die Gläubigen teilweise in die Trübsalszeit hinein gehen, aber

noch ehe diese Zeit einen hohen Grad erreicht hat, durch den himmlischen Joseph in dessen Land versetzt werden. Die Brüder Josephs erhalten die Einladung zu ihm, nach Egypten zu kommen, am Ende des zweiten Jahres der teuren Zeit. Es war dazumal nur erst teure Zeit, nicht eigentlich Hungersnot; aber diesen zwei Jahren folgten noch fünf Jahre, in welchen die Not bis aufs Höchste stieg, und während dieser Zeit waren sie bei Joseph, der reichen Vorrat hatte. Nach diesem Vorbild glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Gläubigen nur in den Anfang der Trübsalszeit hineinzugehen haben.

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit einem anderen Bilde zu, welches wir in Matth. 24, 16--18 in der Zerstörung Jerusalems haben. In der angeführten Stelle ist den Gläubigen der Befehl gegeben, daß sie in Eile von Jerusalem fliehen sollten, wenn sie es mit einem Heer belagert sehen würden; sie sollen keine Zeit verlieren und versuchen etwas von ihrer Habe mitzunehmen. Als Jerusalem vom römischen Heer belagert wurde, und die Hungersnot anfing in der Stadt zu wüten, zog sich das Heer für eine kurze Zeit zurück, gewiß durch göttliche Fügung, um den Gläubigen eine Gelegenheit zu geben zu entfliehen. Diese nahmen die Zeit wahr, und retteten sich glücklich in das ihnen bestimmte Pella, wo sie vor den schrecklichen Gerichten verschont blieben. Auch dieses gilt als ein Beweis dafür, daß die Gläubigen nicht auf Erden bleiben

müssen während der großen Stunde der Trübsal. Jedenfalls auf der anderen Seite würden wir daraus schließen, daß der Antichrist zuerst sein Erscheinen machen muß, ehe die Stunde vorhanden ist für die Entrückung der Gläubigen, welches auch belegt ist in 2. Thess. 2, 2. 3, wo Paulus sagt, daß Christus nicht komme, ehe der Abfall erfolge und offenbar werde der Mensch der Sünde. Auf diese Stelle hin müssen wir sagen, daß wir glauben, daß noch etliche Dinge sich entwickeln müssen, ehe wir das Erscheinen Christi erwarten dürfen, doch kann dies sehr schnell gehen, da gegenwärtig sich alles rasch entwickelt; der Geist des Antichristen ist schon stark vertreten und der Abfall schon weit vorgeschritten.

Eine weitere Versicherung, daß wir nicht auf Erden zu bleiben haben haben durch die große Trübsalszeit hindurch, finden wir Offb. 3, 10. 11 in dem Sendschreiben an die Philadelphier. Dort werden diese geschildert als eine kleine Schar von Gläubigen, die nach außen wenig geachtet sind, und eine kleine Kraft haben, aber die in Gottes Auge von großem Wert sind, weil er sie treu erfunden hat. Sicherlich sind sie das Bild derer, die sich vorbereitet haben auf das Kommen des Herrn und die würdig sind vor ihm zu erscheinen. Hier ist uns geoffenbart, daß von der großen Masse der sogenannten Gläubigen, nur eine kleine unbeachtete Schar vor Gott würdig befunden wird, bewahrt zu bleiben vor der großen Trübsalsstunde.

Manche lieben Gotteskinder haben schon einen großen Fehler begangen, indem sie nicht genau forschten, wie sich diese Verheißung liest; sie glaubten an ein Pella auf Erden und suchten sich einen Ort aus, wo sie glaubten verschont zu bleiben von der Macht des Antichrist. Doch die heilige Schrift sagt klar, daß die Trübsal über die ganze Erde kommen wird, und so muß der Zufluchtsort der Gläubigen über dieser Erde liegen.

Dieser Gedanke führt uns zu dem Akt der Entrückung der Gläubigen, wie er uns in der heiligen Schrift geoffenbart ist.

1. Kor. 15, 51–53 offenbart Paulus diesen Gegenstand mit den Worten, daß er ihnen ein Geheimnis offenbare. Warum dieser Gegenstand den Korinthern ein Geheimnis war, läßt sich leicht erklären, wenn wir sehen, wie weltlich diese Gemeinde war. Kap. 3 schreibt der Apostel, daß er ihnen nicht starke Speise geben könne, weil sie noch Kinder seien und rügt sie verschiedener Sünden wegen, die unter ihnen herrschen. Sind nicht die Korinther ein Bild von denen, in unseren Tagen, denen die Wiederkunft Christi ein Geheimnis ist? Sie sind noch in irdische Dinge verstrickt und wünschen eigentlich nicht, daß er bald wiederkomme. Sie haben das Wort Gottes noch nie betend untersucht auf diese Verheißungen hin, und daher ist es ihnen ein Geheimnis, wenn man von der seligen Hoffnung redet, die den Gläubigen in Aussicht gestellt ist.

Nach Luc. 12, werden solche, die sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, anfangen ihre Mitknechte, und Mitmägde zu schlagen. Auch dieses bewahrheitet sich immer wieder aufs neue. Es sind gewöhnlich die, die keine Lust und keinen Geschmack haben an der Wiederkunft Christi, die mit stachelichen Worten ihre Mitarbeiter im Reiche Gottes schlagen, weil sie, wie Josua und Kaleb, einen andern Geist haben. Paulus sagt, daß die Entrückung geschehen werde in einem Augenblick, und zwar zur Zeit der letzten Posaune. Jedenfalls wird diese Posaune nur von solchen gehört, die ein offenes Geistesohr haben. Nach 1. Thess. 5, 2 geschieht das Kommen des Herrn wie ein Dieb in der Nacht. Ein solcher kommt zu einer unerwarteten Stunde, und nimmt in stiller Nacht seinen Raub. So wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Wenn die Welt am Saufen und Fressen sein wird, und sich beschäftigt mit Handel und Freien ꝛc., wenn selbst die kalte Kirche eingeschlafen sein wird, dann wird das Zeichen des Menschensohnes erscheinen am Himmel, nur den Gläubigen sichtbar. Die Welt wird nur die vollendete Thatsache sehen, die Entrückung selbst wird ihren Augen verborgen bleiben. Die Toten, die im Herrn entschlafen sind, werden aus ihren Gräbern hervorgehen; die noch leben und auf ihn warten, werden in einem Augenblick verwandelt werden, in einem Moment wird das Unsterbliche das Sterbliche verschlingen. Die Lieben, die uns im Tode

vorangegangen sind, werden sich mit uns vereinigen und zusammen werden wir vor Gottes Angesicht erscheinen.

In unserer Thessalonicherstelle nimmt der Apostel den nämlichen Gegenstand auf, mit den nämlichen Gedanken, nur sind einige Punkte etwas weiter ausgeführt. Die Thessalonicher waren eine lebendige, geistvolle Gemeinde; bei ihnen war der Gegenstand nicht unbekannt und dunkel. Sie lebten in dieser seligen Hoffnung und sprachen jedenfalls öfters darüber. Andererseits aber scheint es, daß sie etwas zu weit gingen, und glaubten, daß alle, die würdig befunden würden dem Herrn entgegengerückt zu werden, leben bleiben würden, bis der Herr wiederkomme. Sie haben die Verheißungen betreffs seiner Wiederkunft so nahe geglaubt, daß sie stündlich darauf warteten; und als welche, die in dieser Hoffnung lebten, dennoch starben, stieg in ihnen die bange Frage auf: Ob diese nicht verkürzt würden bei der ersten Auferstehung. Paulus gibt ihnen die biblische Erklärung, daß der Tod mit dieser Sache nichts zu thun habe, und daß die, die im Herrn entschlafen sind, in keiner Weise verkürzt seien durch den Tod, weil es nicht darauf ankomme, ob sie im Leibesleben oder außer demselben, sondern darauf, ob sie vorbereitet gewesen auf sein Kommen.

Am Schluß unseres Textes sagt der Apostel, daß wir uns trösten sollen, untereinander, mit diesen Worten d. i. von der Wiederkunft des Herrn. Jedenfalls ist seine

Meinung, daß die Gläubigen, die durch große Trübsale gehen, wenn sie zusammen kommen, von diesen himmlischen Dingen sprechen und einander Trostworte sagen sollten von der Wiederkunft des Herrn; wie sie ihm bald in des Himmelswolken begegnen werden und wie herrlich dann ihr Lohn sein werde. Wir glauben, daß die christlichen Familien unter den Thessalonichern sich abends nach vollbrachtem Tagewerk zusammen gesetzt haben, um der Ermahnung des Apostels nachzukommen. Wie schön, wenn ein Hausvater am Abend seine gläubigen Kinder um sich versammeln kann, um sich mit ihnen gemeinsam vorzubereiten auf die verheißene Zukunft.

Noch eine Stelle wollen wir erwähnen, ehe wir diesen Gegenstand verlassen, Luc. 17, 34–36.

Hier verkündigt der Herr seine Wiederkunft selbst und zeigt den Gläubigen, daß es eine Trennung geben wird bei derselben. Zwei werden auf dem Felde sein und miteinander den Acker bestellen, äußerlich mögen sie sich ähnlich sehen, aber innerlich ist es anders, der Eine hat verborgenes Leben, der Andere denkt nur an seinen Acker. Es gibt eine plötzliche Scheidung; der Eine bleibt zurück auf dieser Erde, der Andere begegnet dem Herrn; und wie es unter den Männern sein wird, so wird es auch unter den Frauen sein. Wenn wir an diese Trennung denken, die stattfinden wird, wenn der Herr wieder kommt, daran denken, in wie

mancher Familie es einen Riß geben wird, dann wollen wir uns aufs neue anspornen lassen, bereit zu werden auf die Wiederkunft Christi. Gar groß wird der Unterschied sein zwischen denen, die gehen dürfen und denen, die zurückbleiben müssen. Während die einen in den Wolken den Gnadenlohn empfangen und gekrönet werden, werden die, die zurückbleiben, unter der schrecklichen Regierung des Antichrists von einer Trübsal in die andere gehen. Wahrlich es lohnt sich, sich bereit zu machen auf sein Kommen!

Oft hört man die Frage, was wird aus unseren unmündigen Kindern werden, wenn Jesus kommt, und wir ihm in den Wolken entgegen gerückt werden? Zeigt uns die Schrift doch, daß wir durch und durch müssen geheiligt sein und erfüllt mit seiner Liebe, um Teil haben zu können an der ersten Auferstehung. Sind wohl die unmündigen Kinder selig, weil ihnen noch keine Sünde zugerechnet ist, so wäre es dennoch falsch, wenn wir glauben würden, daß sie so weit entwickelt seien für die Ewigkeit wie geheiligte Kinder Gottes. Aus dem Grunde kommen manche in Verwirrung, was werden soll, weil sie als unmündig noch nicht zu dieser Reife gekommen sind. Doch auch in diesem Punkte läßt die Schrift uns nicht im Unklaren. Es ist genug Grund vorhanden in derselben, daß wir annehmen dürfen, der Glaube der Eltern ist hinreichend auch für die Kinder, solange sie unmündig sind. Jedenfalls möchten

wir hier recht verstanden sein; wenn wir von Glauben reden, dann meinen wir, daß sie betend einstehen für die Ihrigen, bis sie Gewißheit erlangen.

Ein weiterer Gedanke, treibt viele in die Enge. Wenn von den Eltern, das eine gläubig und das andere ungläubig ist, was wird dann mit den Kindern? Hier halten wir uns an das Wort Pauli 1. Kor. 7, 14, und haben gute Zuversicht, daß der geheiligte Teil der Ehe, auch die unmündigen Kinder mit sich nehmen darf, weil sie doch von Seiten Gottes dem geheiligten Teil anvertraut und auf's Herz gebunden sind.

Die 144,000 mit dem Lamme auf dem Berge Zion.

Die Seligen am gläsernen Meer.

XI.

Die verschiedenen Stufen der Seligen.

„Möchte aber Jemand sagen: Wie werden die Toten auferstehen? und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und das du säest ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloß Korn, etwa Weizen oder der andern eines. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerlei Fleisch, sondern ein ander Fleisch ist der Menschen, ein anders des Viehs, ein anders der Fische, ein anders der Vögel. Und es sind himmlische Körper und irdische Körper. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die irdischen. Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne; denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Also auch die Auferstehung der Toten." 1. Kor. 15, 35–42.

Es wird ein großer Unterschied sein zwischen denen, die die Erlösung angenommen, und denen, die sich gänzlich dem Herrn geweiht haben.

Bei Manchen mag vielleicht die Frage aufsteigen wie bei den Jüngern: Was wird uns dafür, wenn wir uns ganz dem Herrn weihen und alles verlassen und ihm nachfolgen? Ist es nur ein Segen, den wir erhalten in diesem Leben, oder wird auf solche Weise auch ein Gnadenlohn in jenem Leben folgen? Gewiß wird es sich lohnen, wenn wir nur für dieses Leben in völliger Verbindung mit Christo

wandelten. Doch die Zeit hier auf Erden ist nur die Zeit der Saat und drüben wird die Ernte folgen.

Das Wort heiliger Schrift, welches wir dieser Betrachtung an die Spitze stellten, zeigt uns aufs deutlichste, daß selbst bei den Seligen ein großer Unterschied in den verschiedenen Graden der Seligkeit sein wird.

Jedenfalls müssen wir dies richtig verstehen. Es wird jedes Kind Gottes so selig sein und soviel von der Gegenwart Gottes aufnehmen, wie es fassen kann; aber damit ist nicht gesagt, daß einige nicht viel mehr fassen können wie andere. Jenachdem wir vorbereitet sind durch den heiligen Geist, können wir die Seligkeit, die bereitet ist denen, die ihn lieben, in der Fülle des Geistes aufnehmen.

Etwas ähnliches erfahren wir hier schon auf Erden. Wir können zu herrlichen Versammlungen gehen, wo der heilige Geist mit seiner Fülle das Wort segnet, das geredet wird. Manche Gläubigen werden in solchen Versammlungen so erfüllt mit der Gegenwart Gottes, daß sie im Geiste ganz in's Jenseits versetzt werden. Andere erhalten einen Segen, aber es reicht lange nicht hin zu dem, was die ersteren erlangt haben. Der Unterschied kommt einfach daher, daß das Geistesleben der Letzteren noch mehr oberflächlich ist und sie das Tiefste und Herrlichste, was in einer solchen Versammlung geboten wird, nicht fassen können.

Paulus spricht sich in unserem Texteworte sehr klar

aus, indem er mit den Korinthern redet von dem neuen Leib, den die Gläubigen erhalten in der Auferstehung der Gerechten. Er führt aus, daß nicht alles Fleisch einerlei Fleisch sei, sondern, daß ein großer Unterschied in den verschiedenen Gattungen zu finden sei. Noch mehr wird es so sein im Jenseits. Alle Seligen werden himmlische Körper besitzen, aber die Klarheit dieser Körper wird sehr verschieden sein, einer wird den andern an Klarheit übertreffen. Vers 41 sagt der Apostel, daß Sonne, Mond und Sterne, ein jedes seine eigene Klarheit habe, doch übertrifft die Klarheit der Sonne diejenige des Mondes weit und die des Mondes übertrifft die Sterne und selbst ein Stern übertrifft den andern an Klarheit—doch alle sind sie schön und leuchten in herrlicher Pracht. So wird es sein mit den Seligen, ein jedes, daß die Gnade hat drüben anzulangen, wird in ewigem Himmelsglanz erstrahlen, manche viel heller als die andern, aber alle in einem unaussprechlich herrlichen Lichte.

Welch ein großer Unterschied im Aussehen der einzelnen Menschen, fällt dem aufmerksamen Beobachter schon hier auf Erden auf! Da begegnet man Leuten, die ihrer äußeren Erscheinung nach einem Absalom gleichen—ohne Fehler, während andere unansehnlich ja geradezu häßlich sind. Doch sind dies Aeußerlichkeiten und das Innere, das Herz ist oft gerade das Gegenteil von dem was das Aeußere darstellt, weil dieser jetzige Leib noch nicht dem

innern Menschen entsprechend gestaltet und entwickelt ist. Doch wenn der Mensch von oben geboren wird nimmt gleichsam die Gestaltung des neuen Leibes ihren Anfang—wie anders erscheint auch der äußere Mensch vor und nach seiner Bekehrung. Wie mancher Mensch, der vor seiner Bekehrung abstoßend war in seinem ganzen Aussehen, wird, nachdem er eine Reihe von Jahren ein Leben, verborgen mit Christo in Gott geführt hat anziehend, und seine ganze Erscheinung berührt wohlthuend.

Daß es auch umgekehrt so ist und die Sünde eine schreckliche Verwandlung im Menschen zu stande bringen kann, wissen wir alle. Wie manches Angesicht, einst lieblich und schön anzusehen, ist durch die Sünde in ein Bild des Schreckens umgewandelt worden!

Wie schon oben gesagt, wird der neue Leib, drüben, in seinem Aussehen, genau dem inneren Leben entsprechen, der äußere Leib des Menschen wird nur eine Wiederspiegelung des innern sein.

Ein klares Bild von diesem haben wir bei der Verklärung Christi. Das Licht des inneren Lebens kam da zum Durchbruch in einer solchen Weise, daß selbst die äußere Hülle in Herrlichkeit erstrahlte.

Dieser unser Leib, der jetzt unserm inwendigen Menschen zur Behausung dient soll gleichsam das Samenkorn sein, aus dem der neue Leib hervorwächst und dieser neue Leib wird ähnlich sein unsrem sterblichen Leibe. Als

Johannes den Sohn Gottes in seiner Majestät und Herrlichkeit erblickte, so erschienen ihm doch durch alle Herrlichkeit hindurch die bekannten Züge, die der Sohn Gottes auf Erden trug. Dieses allein gibt schon eine klare Antwort auf die Frage, ob die Seligen sich drüben wieder erkennen werden. Wir glauben sogar, daß wir denselben Laut der Stimme behalten werden — Maria erkannte den Auferstandenen an seiner Stimme.

Unser Leib wird gesäet zur Auferstehung! Röm. 12, 1 lesen wir die Ermahnung, daß wir unsere Leiber begeben sollen zu einem lebendigen, heiligen Opfer, und dazu kommt noch das ernste Wort, wer den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben. Wir möchten hier allen zurufen, die ihren Leib mißbrauchen und verderben, haltet ein! euer Leib ist ein Samenkorn für die Ewigkeit!

Schon im Alten Testament werden wir darauf hingewiesen, daß es verschiedene Stufen gibt unter den Seligen. Dan. 12, 2. 3 ließ der Herr diesen treuen Gottesmann einen Blick in die Zukunft thun. Er sieht die Toten auferstehen aus ihren Gräbern „etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande." Er sieht solche, die Lehrer genannt werden, leuchten wie des Himmels Glanz und solche, die viele zur Gerechtigkeit weisen, leuchten wie die Sterne immer und ewiglich. Matth. 13, 43 spricht Jesus das schöne Wort, daß die Gerechten leuchten werden wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Am klarsten ist die heilige Schrift in der Offenbarung betreffs der verschiedenen Stufen der Seligen. In Offb. 7 schaut Johannes die Seligen in ihren Wohnungen. Zuerst erblickt er die große Schar des Volkes Israel und unterscheidet sogar jeden Stamm. Sodann sieht er eine große Schar, aus allen Heiden, Völkern und Sprachen in Herrlichkeit den Herrn loben. Sie sind mit weißen Kleidern angethan und haben Siegespalmen in ihren Händen, doch tragen sie keine Krone. Gekrönte Häupter sieht er in Offb. 4. und 5.

Auch Offb. 14 und 15 sieht er zwei verschiedene Klassen. Im 14. Kapitel erblickt er die Braut des Lammes, welcher Anblick nach der Beschreibung alles überragt, was sein Auge bisher gesehen hat. Dies sind solche, welche vor dem Stuhle Gottes unsträflich erfunden wurden, an denen selbst das Auge Gottes nichts sah, was ihm hätte mißfällig sein können. Sie folgen dem Lamme nach wo es hingeht und sind immer in seiner Gegenwart. Sicherlich sind es solche, die hier auf Erden gelernt haben ihm zu gehorchen und zu folgen und die ihm hier durch Gethsemane gefolgt sind.

Was uns besonders wichtig vorkommt ist ihr Gesang. Sie singen ein Lied, welches die übrigen Seligen nicht lernen können, das selbst die Stimmen der heiligen Himmelsbewohner übertrifft und das selbst die Engel nicht lernen können. Es kann nichts anders sein, was den Gesang so

überaus schön macht als die völlige Liebe und das Erkennen des vollen Wertes von dem Geheimnis, das in Christo Jesu war, und das sich in denen offenbart, die sich ihm ganz weihen.

Diese Stelle däucht uns ungemein wichtig zu sein; zeigt sie uns doch, daß die Seele hier auf Erden, nach ihrer Bekehrung, eine solche Glaubensstufe erreichen kann, wie es drüben nicht mehr möglich ist; und wer dieses versäumt, hat etwas verloren, was er in alle Ewigkeit nicht mehr einholen kann.

Wir wollen ja gerne zugeben, daß die Geretteten noch drüben in der Erkenntnis wachsen und zunehmen können, doch kaum in einem Maße wie hier auf Erden. Wenn wir dahinein schauen und sehen, was der Mensch in seiner Seligkeit versäumen kann, und daß das, was er versäumt, versäumt bleibt in alle Ewigkeit, dann werden wir aufs neue wieder angespornt, vorwärts zu eilen nach dem vorgesteckten Ziele und zu vergessen, was dahinten ist. Wir heben unsere Häupter empor und lassen die Erde unter unsern Füßen. Wir weihen uns aufs neue dem Herrn und sprechen: Herr Jesu, mache du aus uns, was du machen kannst, laß uns nur treu erfunden werden.

In Offb. 15 schaut Johannes die Seligen, die nach der Entrückung der Braut sich noch bekehrt haben, und die es verschmäht das Malzeichen des Tieres anzunehmen, die ihr Leben nicht lieb hatten bis in den Tod, sondern es hin-

gaben für die ewige Seligkeit. Sie stehen an dem gläsernen Meer, das mit Feuer vermengt ist. Das Feuer zeigt uns die Trübsalshitze, durch welche sie hindurch gegangen. Sie haben Harfen Gottes und singen mit Freuden das Lied Moses und des Lammes und loben die Gerichte Gottes mit lauter Stimme. Doch wie es scheint, stehen sie nicht so hoch in der Würde wie jene in Offb. 14.

Ferner sehen wir auch verschiedene Stufen in der anvertrauten Arbeit im Jenseits. Offb. 4, 4–11 haben wir zwei Stufen der Seligen. Die Aeltesten stehen da als Mitarbeiter in den Gerichten Gottes, und die Nationen sind vertreten durch die vier Lebewesen, die mitbeteiligt sind die Gerichte auszuführen. Luc. 19, 16–19 handelt von dem Gnadenlohn und den Aemtern im himmlischen Reiche; Matth. 20, 1–17 bezieht sich dagegen mehr auf die Seligkeit im Allgemeinen, die ein Gnadengeschenk ist ohne Verdienst.

Im Gnadengeschenk erhalten sie alle gleichviel—die Seligkeit; im Gnadenlohn finden wir einen Unterschied, der eine erhält mehr, der andre weniger. Es ist klar, der Herr kann uns drüben demnach anvertrauen, wie er uns hier treu erfunden hat.

Wie die Seligkeit schon in diesem Leben ihren Anfang nehmen muß, so bestimmt der Herr, nachdem wir uns ihm völlig geweiht haben, jetzt schon, welches Amt wir bekleiden sollen, doch gibt er uns die volle Macht noch nicht in die

Hände, weil wir, solange wir auf Erden sind als zu untüchtig und unerfahren erfunden werden. Eins ist sicher. Wenn wir das Anvertraute treu im Gebet und Glauben verwalten, so gibt er uns bald mehr, und mit Freuden setzt er uns in die vollen Würden unseres Amtes ein, wenn wir zu ihm kommen. Einen Anspruch darauf, Könige zu werden, dürfen wir nicht erheben, aber weil es uns geoffenbart ist, daß solche Würde vorhanden, darum beugen wir uns mit kindlichem Dank vor unserm Gott, und bitten ihn, daß er uns möge treu machen in allen Dingen. Vollkommen gelöst von allem Irdischen wollen wir vorwärts dringen von einer Karheit zur andern, bis wir Ihm ähnlich drüben erscheinen können.

Der lang erſehnte Sieg.

XII.

Daniels Zeitrechnung für die Zukunft.

„Siebenzig Wochen sind bestimmet, über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. So wisse nun, und merke: Von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wiederum gebauet werden bis auf Christum, den Fürsten sind sieben Wochen und zwei und sechzig Wochen: so werden die Gassen und Mauern wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit. Und nach den zwei und sechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden, und nichts mehr sein. Und ein Volk des Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum verstören, daß es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth; und bis zum Ende des Streits wird es wüste bleiben. Er wird aber Vielen den Bund stärken eine Wochen lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Gräuel der Verwüstung; und ist beschlossen, daß bis an's Ende über die Verwüstung triefen wird." Dan. 9, 24–27.

Daniel war ein großer Staatsmann, in seinem Amte der Höchste nach dem König, und ihm war der größte Teil des Staatswesens zur Aufsicht übergeben. Doch trotz der vielen Arbeit fand er genügend Zeit in Gottes Wort zu forschen; und vor allem fand er Zeit, nicht nur für sich ein Gebetsleben mit seinem Gott zu führen, sondern auch des Tages dreimal niederzufallen und einzutreten für das Wohl seines Volkes. Das neunte Kapitel gewährt uns einen

Einblick in sein Gebetsleben. Demüthig bekennt er seine und des Volkes Sünde, und in seiner Fürbitte für das letztere hat er hauptsächlich drei Punkte im Auge.

1) Vergebung der Sünde für sein Volk. Damit hat er anerkannt, daß die Sünde die Ursache ihrer Wegführung nach Babel gewesen; er wußte, ehe ihnen geholfen werden konnte, mußte diese Sündenschuld weggethan werden.

Der zweite Punkt, den er im Auge hatte, war die Erlösung aus der Gefangenschaft. Aus den Schriften Jeremias wußte er, daß sein Volk siebzig Jahre unter einer fremden Nation schmachten sollte, und weil jetzt die siebzig Jahre um waren, so flehte er zu Gott um Erlösung.

Das dritte was ihm auf dem Herzen lag, war das Heiligtum Israels. Er wußte, daß dasselbe zerstört war, und darum bittet er den Herrn, er möge ihnen selbst wieder ein Heiligtum bauen. Ein Mann wie Daniel, konnte sich nicht den Gedanken hingeben, daß sein Volk wieder hergestellt werden sollte, ohne ein Heiligtum in ihrer Mitte durch welches Gott unter ihnen wohnte.

Vers 24 haben wir die Antwort auf sein Gebet. Auf seine drei Bitten erhält er eine sechsfache Antwort: 1) sollte der Uebertretung gewehrt werden; 2) die Sünde versiegelt; 3) die Missethat versöhnt; 4) ein ewiger Hoherpriester gebracht werden; 5) die Gesichte und Weissagungen versiegelt und 6) ein Allerheiligstes gesalbt werden. Gleich bei der Antwort auf sein Gebet bestimmte

Gott siebzig Wochen bis dieses alles erfüllt würde. Im 25. Vers teilt er diese siebzig Wochen in drei verschiedene Abteilungen, die für das jüdische Volk drei Begebenheiten in sich schließen. Zuerst sind es sieben Wochen, dann zwei und sechzig Wochen und für spätere Zeit noch eine Woche. Alle Ausleger stimmen darin überein, daß hier Jahrwochen gemeint sind, daß jede dieser Wochen sieben Jahre in sich schließt. Wann diese Zeitrechnung beginnen soll, darüber sind die Ausleger verschiedener Meinung, doch hält sich die Mehrzahl an Vers 25, wo es heißt: So wisse nun, und merke, von der Zeit an, daß ausgeht der Befehl, daß Jerusalem wieder soll gebaut werden. Man nimmt an, daß dieser Befehl gegeben worden sei unter Artaxerxes im Jahre 457 v. Chr. Etliche nehmen an, daß es mehr Bezug habe auf die Zeit, da Nehemia nach Jerusalem ging, um die Mauern wieder zu bauen, was zehn Jahre später geschah. Doch liegt uns nicht so viel daran hier die Zeit zu bestimmen, weil dieses schon in Erfüllung gegangen, und genau so ausgeführt wurde, wie der Prophet es beschrieben hat.

Wenn wir Nehemia lesen, so sehen wir, wie kümmerlich die Zeit war, und wie schwer es hielt, die Stadt wieder aufzubauen. Unter Waffen und schwerer Selbstverleugnung wurd die Arbeit ausgeführt. Die sieben Wochen, die für den ersten Teil gegeben wurden, schließen neun und vierzig Jahre in sich, und wir glauben, daß sie reichen bis zum Abschluß des alten Testaments durch den Propheten

Maleachi, der wieder neue und klare Offenbarung gegeben hat betreffs des Kommens des Herrn, welches in die Zeit der zwei und sechzig Jahrwochen fallen sollte. Die Zeitrechnung Daniels war klar genug für die frommen Juden, die auf den Messias warteten, so daß sie wußten, wann die Zeit erfüllet war, wie wir sehen an einem Simeon und einer Hanna. In seiner göttlichen Antwort, erhielt der Prophet ferner die Auskunft, daß nach zwei und sechzig Wochen Christus solle ausgerottet werden, wodurch angedeutet wird, daß er durch Mörderhand fallen werde. Im Texteswort heißt es: „und nicht mehr sei," was im jüdischen Sinn aufgefaßt wird, daß es ein Ende habe mit ihm. Hier bei der Ausrottung des Messias gehen die vier ersten Verheißungen, in Vers 24 in Erfüllung. Der Uebertretung wird teilweise gewehrt durch das Sterben unsres Herrn, und ist ein Angeld dafür, daß auch der jüdischen Religion noch einmal kann geholfen werden. Wäre dieser Uebertretung nicht gewehrt worden, so wäre für alle Zukunft keine Hoffnung mehr gewesen für das jüdische Volk. Zweitens, wurde die Sünde durch diesen Opfertod versiegelt, daß Gott Gnade für Recht ergehen ließ und nicht nach dem Maß der Sünde mit ihnen rechnete. Drittens, die Missethat versöhnt in ihm dem Versöhner. Viertens, eine ewige Gerechtigkeit erworben. Jedenfalls, diese ist noch nicht an ihnen geoffenbart, aber erworben ist sie auf Golgatha. Ferner lesen wir in unserm Text Vers 26,

von der Zerstörung Jerusalems, die durch die Römer geschehen ist; wie die Stadt soll verwüstet werden und das Volk gestraft für ihre Sünden, weil sie den Messias ausgerottet haben. Wenn wir die Rechnung unseres Gottes weiter verfolgen, wie er mit seinem Bundesvolk rechnet, so bemerken wir, daß er nur die Zeit in Betracht zieht, wo sein Volk in Verbindung mit ihm wandelt. Wenn wir sagen in Verbindung mit ihm, so ist damit noch nicht gesagt, daß sie treu seien in allen Dingen, aber daß sie doch so stehen, daß der Herr sie als sein Volk betrachten, und ein Heiligtum in ihrer Mitte haben kann. Ihre Hauptverwerfung als Nation geschah, als sie von Nebukadnezar nach Babel geführt wurden; von der Zeit fängt der Herr wieder an mit den Heiden und ihre Königen zu rechnen, wie wir deutlich sehen in Daniel, Kap. 2 und 7. Kap. 2 ist offenbart, daß der Herr Könige ab- und einsetzt. Daniel sieht, daß für diese Zeit der Herr die jüdischen Könige auf die Seite gesetzt und heidnische dafür eingesetzt und ihnen Macht verliehen hat, die Welt zu regieren. Bei der Kreuzigung hat Gott auch das jüdische Volk als Heilsträger auf die Seite gestellt, damit ist der zweite Teil der Weissagung erfüllt, so daß sie von da an aus der Rechnung fallen, bis sie dahin kommen, daß sie sagen: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Lucas 21, 24 sagt Jesus, daß Jerusalem von den Heiden zertreten werde, bis der Heiden Zeit erfüllt sei.

Es bleibt uns noch eine Woche übrig von den siebzig, und das ist die letzte Woche. Diese Woche schließt etwas besonderes für das Volk in sich, und da der Herr noch nicht wieder mit ihnen in Verbindung getreten ist, also daß ihre Zeit wieder gerechnet wird, so muß diese Woche noch in der Zukunft liegen, und wir fragen im Blick auf obige Stelle: Wann ist der Heiden Zeit erfüllt? Haben wir etwas in der Bibel, das uns Aufschluß gibt, wann das sein werde? Ehe wir auf diesen Gegenstand eingehen, möchten wir bemerken, daß Daniel's Zeitrechnung sich bezieht auf das, was mit Israel in der Zukunft geschehen wird, und wir haben gesehen, daß die zwei ersten Teile der siebzig Wochen genau in Erfüllung gegangen, so wie Daniel geweisſagt hat. Wenn wir nun eine weitere Rechnung geben aus Daniel, wann die letzte Woche soll in Erfüllung gehen, so wollen wir nicht verstanden sein, als versuchten wir die Zeit anzugeben, wann Jesus wiederkommen soll für die Gläubigen. Es ist keine solche Zeit angegeben in der Bibel, und wer Zeit und Stunde angeben will für das Kommen des Herrn, der betritt glatten Boden und hat kein Recht zu solcher Anmaßung. So notwendig es ist, daß es den Menschen verborgen bleibt, wann sein Leben zu Ende geht, ebenso notwendig ist es, daß die Stunde den Menschen verborgen bleibt, in welcher der Menschensohn wieder kommen wird.

Doch ist Tag und Stunde auch verborgen, so ist aus

Vorzeichen, und durch die Bewegung, die sich unter Israel bemerkbar macht, so viel zu ersehen, daß die Zeit ganz nahe ist. Daß Einzelne besondere Offenbarungen haben können oder die innere Ueberzeugung, daß sie gerade jetzt auf den Herrn hoffen dürfen, wollen wir nicht in Abrede stellen. Der fromme Simeon kam auf Anregung des Geistes in den Tempel, wo er Jesum fand. Ihm wurde eine Antwort durch den heiligen Geist, daß er den Tod nicht schmecken solle, bis er den Herrn gesehen habe.

Petrus und Paulus hatten beide Offenbarungen über ihr baldiges Abscheiden von dieser Erde; und so mag es vielleicht auch sein bei manchen, betreffs der Wiederkunft des Herrn. Daß die letzte Woche von den siebzig dahin zielt, wo die Juden wieder zu einer Nation werden, scheint uns klar zu sein, und selbst der Schluß unseres Textes gibt Winke über diese letzte antichristliche Zeit, wo die Nationen zum letzten Mal versuchen, Jerusalem zu verderben, was ihnen auch teilweise gelingen wird. Zu jener Zeit werden die Juden das tägliche Opfer wieder eingerichtet haben, und es wird dem Antichrist gelingen, bis in den Tempel vorzudringen und das tägliche Opfer zu zerstören.

Diesen Gegenstand, der angedeutet ist, Vers 27 nimmt Daniel wieder auf Kap. 10 und 11 und gibt in letztgenanntem Kapitel eine lange Beschreibung von der Trübsal, die Israel begegnen wird in der letzten Woche. Wir haben ferner gefunden in früheren Abschnitten, daß die Bibel dar-

auf hin weist, daß die Erscheinung Christi geschehen wird zu Anfang der antichristlichen Regierung. Wir haben auch weiter gesehen, daß die Zeichen alle in Erfüllung gehen, und daß Israel in Bewegung ist, sich wieder zu einer Nation zu sammeln, was der Anfang sein wird von der letzten der siebzig Wochen. Weil die Vorzeichen vorhanden sind, so wird es kaum notwendig sein, in der heiligen Schrift weiter zu forschen, wann der Heiden Zeit erfüllet sein wird.

Hätte man früher auf dies eine Wort des Herrn ein wenig genauer aufgepaßt, so hätten die Ströme von Blut, die in den Kreuzzügen geflossen sind, gespart werden können, denn der Herr hat Jerusalem nicht den Christen versprochen, sondern aus der Schrift geht klar hervor, daß die Heiden es besitzen werden, bis er es seinem Volke wieder geben kann. Wollen wir etwas näher auf die Zeitrechnung eingehen, um zu erfahren, wann dies geschehen soll, so gibt uns Daniel Kap. 4 etwas Aufschluß.

Nebukadnezar war der erste der heidnischen Könige, die Gott einsetzte, nachdem die Könige Israels verworfen waren.

Der Heiden Zeit soll dauern, bis der Stein vom Berg, das Bild, welches dieser König gesehen hat im Traum, an die Füße schlägt und Gott selber wieder einen andern König einsetzen wird. Als Nebukadnezar hochmütig wurde, und die große Macht, die der Herr ihm verliehen hatte, sich selber zuschrieb, kam er in einen wahnsinnigen Zustand,

der, wie man allgemein annimmt, sieben Jahre lang anhielt. Ohne weiter auf diesen Zustand einzugehen, möchten wir hinweisen auf Dan. 4, 29. 30 belegt durch 3. Mos. 26, 18–23. In Daniel heißt es, daß sieben Zeiten über ihn ergehen würden, bis ihm geholfen werde. In 3. Mose redet der Herr vom Volke Israel und sagt, wenn sie ungehorsam seien, so wolle er sie siebenmal mehr strafen; oder mit anderen Worten, sie durch sieben Zeiten strafen und verwerfen. Auch da stimmen die meisten Ausleger überein, daß prophetisch von diesen Zeiten jede Zeit 360 Tage in sich schließt d. i. prophetisch ein Tag für ein Jahr gerechnet, somit würde jede der sieben Zeiten 360 Jahre in sich schließen.

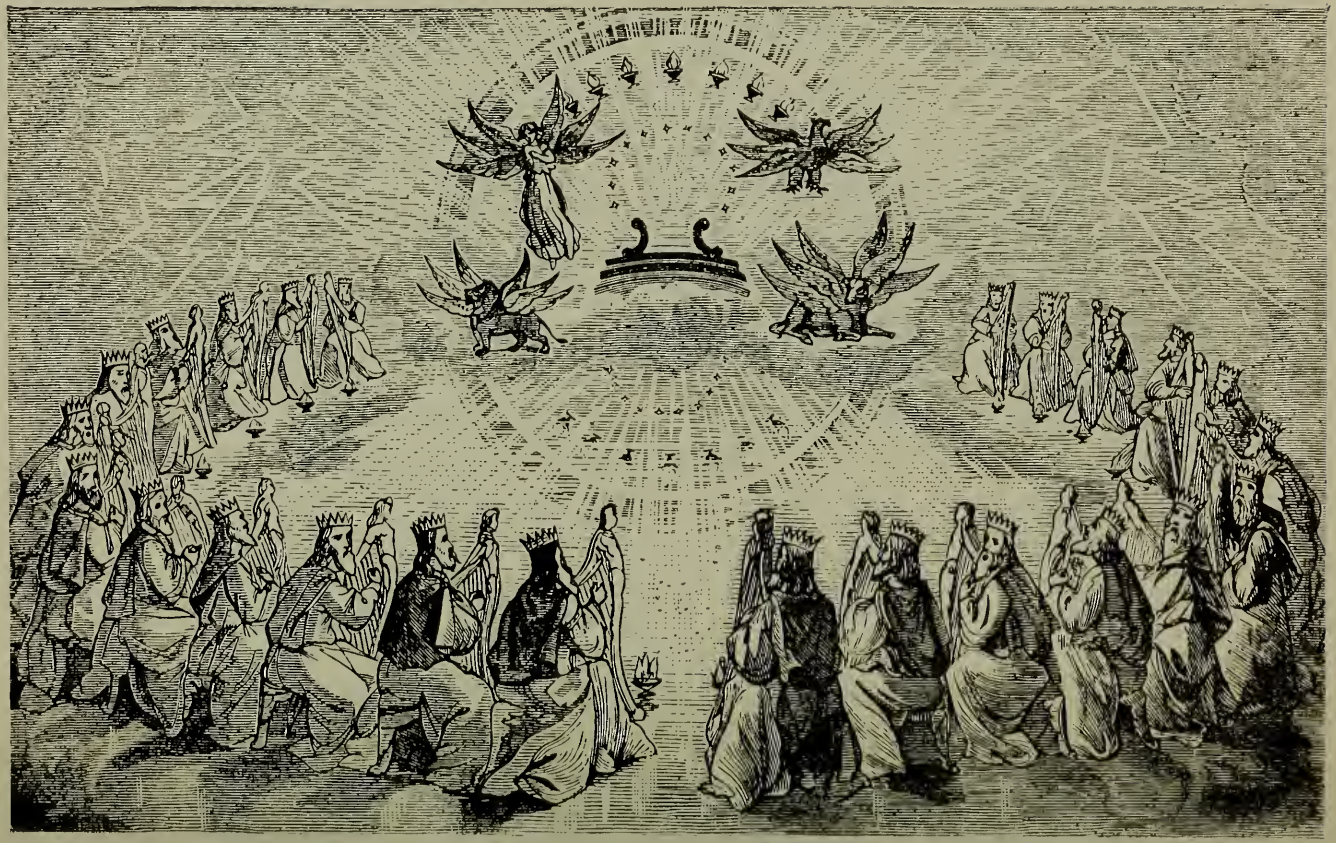
Nach Mose hat der Herr seinem Volke im Voraus geoffenbaret, daß sie unter der Verwerfung sein werden, diese sieben Zeiten hindurch also 2520 Jahre lang. Solange wird es dauern, bis der Heiden Zeit erfüllt und Israel die Vollzahl ihrer Strafen empfangen hat. Die Verwerfung Israels begann bei der Wegführung nach Babylon 685 v. Chr.; zählen wir 1900 Jahre hinzu, so erhalten wir 2485 Jahre—demnach hätte Israel noch 36 Jahre, unter den Völkern zerstreut, auszuharren, bis die Zeit, nach Daniel's Rechnung, vollendet ist.

Manche Ausleger rechnen die Zeit, da Nebukadnezar die Juden unterjocht hat, 604 v. Chr. und glauben, daß der Herr zu jener Zeit angefangen habe, mit den Heiden

zu rechnen, und weil Israel unterjocht war, sie nicht mehr zählte. Nach diesen, wären es noch 16 Jahre bis der Heiden Zeit erfüllt ist und die Juden wieder zu einer Nation werden. Haben wir auch eine genaue Rechnung in Daniel, von der wir nicht zweifeln, daß Gott sie ausführen wird, wie er sie Daniel gegeben hat; so können wir uns doch nicht so sehr darauf stützen, weil in letzter Zeit, von den besten Forschern bewiesen wurde, daß unsere Zeitrechnung nicht richtig ist. Daher wollen wir uns lieber an die Vorzeichen halten, weil der Herr uns selber befohlen hat, diese zu beobachten, und nach denselben zu erkennen, daß die Zeit vorhanden ist.

Die Finsternis bei der Kreuzigung.

Pauli Bekehrung.



Die vier Lebenwesen und die vier und zwanzig Aeltesten im Lobe Gottes.

XIII.

Die große Ernte für den Herrn.

„Denn ich will meinen großen Namen, der durch euch vor den Heiden entheiligt ist, den ihr unter denselben entheiliget habt, heilig machen. Und die Heiden sollen erfahren, daß ich der Herr sei, spricht der Herr Herr, wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß ich heilig sei. Denn ich will euch aus den Heiden holen, und euch aus allen Ländern versammeln und wieder in euer Land führen. Und will rein Wasser über euch spregen, daß ihr rein werdet. Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neue Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun. Und ihr sollt wohnen im Lande, daß ich euren Vätern gegeben habe; und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein. Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit los machen; und will dem Korn rufen, und will es mehren, und will euch keine Teurung kommen lassen. Ich will die Früchte auf den Bäumen und das Gewächs auf dem Felde mehren, daß euch die Heiden nicht mehr spotten mit der Teurung. Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken, und eures Thuns, das nicht gut war, und wird euch eure Sünde und Abgötterei gereuen. Solches will ich thun, nicht um euret willen, spricht der Herr Herr, daß ihr es wisset; sondern ihr werdet euch müssen schämen und schamrot werden, ihr vom Hause Israel, über eurem Wesen.“ Hes. 36, 23–32.

Wir haben mit den Artikeln: „Die Sammlung Israels,“ dieses Volk verlassen und unser Auge haupt-

sächlich auf die beiden andern Gegenstände gerichtet. In diesem Abschnitt kommen wir wieder zu Israel, und zwar zu dem Teil der Verheißung für das Volk, wo sie sich, nachdem sie eine Nation geworden, zu ihrem Herrn bekehren werden. Der obige Bibelabschnitt gibt eine so klare Beschreibung von ihrer Bekehrung, daß es kaum nötig wäre noch weitere Bibelstellen anzuführen. Sie werden aus den Heiden zurückgeführt in ihr Land, und der Herr wird reines Wasser über sie sprengen, d. h. ihnen das Evangelium darreichen. Weiter wird uns berichtet, wie sie ein neues Herz und einen neuen Geist erhalten werden, wie der Herr sie erfüllen wird mit seinem eigenen Geist, und daß sie dann solche Leute werden, die in seinen Geboten wandeln, was Israel noch nie gethan hat, bis auf diesen Tag. Ebr. 8 bezeichnet diese Stellung als den „neuen Bund," den der Herr mit Israel machen wird, in welchem das Wort des Herrn in ihr Herz geschrieben werden soll. Hes. 37, 9–14 gibt uns weitere Offenbarungen über die Bekehrung Israels. In der ersten Weissagung hier redet der Prophet von ihrer Wiedersammlung zu einer Nation, und in der zweiten Weissagung wird das geistlich tote Volk ein lebendiges Volk für den Herrn. Micha 7, 18–20 steht das Volk da als ein solches, dem die Sünden vergeben und in die Tiefe des Meeres versenkt sind. Aus Daniel 9 geht hervor, daß in der siebzigsten Woche ein Heiligtum gesalbt wird für Israel, welches das Allerheiligste genannt wird.

Die Salbung ist das letzte nachdem das Heiligtum fertig ist, und hat Bezug auf die völlige Weihe desselben sowie auf die Fülle des Geistes, der darinnen wohnt. Wenn es heißt, das Allerheiligste, so hat es Bezug auf die Gegenwart Gottes, wenn Israel als eine bekehrte Nation dasteht. Gott wohnte im Allerheiligsten, und im Friedensreich wird Israel sich so dem Herrn weihen, daß ihr Priestertum das Allerheiligste genannt werden kann, in welchem der Herr wohnt.

Wenn Sacharja von diesem Zustand redet, am Schluß seiner Weissagung, so beschreibt er die Heiligkeit in Israel als in einem solchen Maß vorhanden, daß alle Kessel in Juda und Jerusalem heilig seien dem Herrn; und daß man selbst auf die Glocken der Pferde „Heilig dem Herrn" eingraben werde. Sach. 14, 20, 21.

Ferner sagt Daniel, daß die Prophezeiung dann versiegelt werde, mit andern Worten, zum Abschluß komme. Soweit schauen alle Propheten, aber bei der Einrichtung des Friedensreiches, und der Bekehrung Israels, kommen sie größtenteils zum Abschluß.

Sacharja 13, 8. 9 beschreibt, wie das Volk durch eine Läuterung hindurchgeht und zwei Drittel desselben ausgerottet werden, so daß nur noch ein Drittel bleibt als geläutertes Gold.

Sacharja 12, 10–14 erhalten wir einen weiteren Aufschluß, wie Israel zur Bekehrung kommt. Der Herr ver-

heißt, daß er den Geist der Gnade und des Gebets über sie ausgießen will, und dann führt er aus wie gründlich die Buße Israels sein wird. Sie werden im Augenblick, wenn der Geist der Gnade über sie ausgegossen wird, sehen in welchen sie gestochen haben, und werden ihn beweinen, jeder Stamm und jedes Haus besonders, und selbst die Weiber werden einen besonderen Ort haben, wo sie den beweinen werden, den sie verworfen haben.

Diese Verse lassen uns einen Blick thun in das Gethsemane der Braut Israel, und erinnern uns daran, wie er in Gethsemane allein, losgerissen von seinen Jüngern, den Leidenskampf durchkämpfte. Ehe Israel in die höhere Verbindung mit ihm kommt, müssen sie diesen Leidenskelch schmecken.

Dies bringt uns zu der Stelle 2. Kor. 3, 15–17, wo Paulus sagt, daß Israel bis auf den heutigen Tag die Decke Moses auf dem Herzen habe; wenn es sich aber bekehrt, dann wir die Decke abgethan. Paulus hat gesehen, daß die Zeit kommen wird, wo der Herr den Geist der Gnade über sie ausgießt, und daß dadurch die Decke Moses wegenommen wird.

Römer 11 sieht der Apostel Paulus die Bekehrung Israels. Er sagt: „Es wird kommen aus Zion der Erlöser und abwenden das gottlose Wesen von Jakob. Dieses ist mein Testament mit ihm, wenn ich werde ihre Sünden wegnehmen." Paulus und Daniel lassen uns die

tiefsten Blicke thun in Israel's Wiedererhebung in den Gnadenbund. Wenn wir die Liebe dieser Männer zu ihrem Volk sehen, so können wir leicht begreifen, warum der Herr diese seine Knechte so tief in die Zukunft seines Volkes blicken ließ. Paulus geht in seiner Teilnahme für Israel so weit, daß er wünscht verbannt zu sein, wenn seinem Volke dadurch geholfen werden könnte. Daniel liegt auf den Knieen im Gebet für sein Volk, und er ringt mit Gott um ihre Erlösung.

Wollen wir die prophetischen Schriften verstehen, so werden wir dies am besten erreichen, wenn wir beten und ringen für das Volk Gottes und sein Wohlergehen. Wann diese Bekehrung Israels geschehen wird, ist nicht gerade klar bestimmt in der heiligen Schrift; doch in den meisten Stellen ist sie verbunden mit der prophetischen Weissagung von ihrer Sammlung, und daher haben wir genug Grund anzunehmen, daß sie bald nach ihrer Wiederherstellung geschehen wird.

Wie wir gesehen haben, werden sie teilweise vom Antichrist besiegt werden, doch wird der Herr selbst ihnen schließlich zu Hilfe kommen und den Sieg geben über die Nationen. In jenem Augenblick werden sie sehen, in welchen sie gestochen haben und werden ihn anerkennen als den rechten Messias. Jedenfalls ist die Buße und die innere Zerschlagenheit schon vorher an ihnen gewirkt, nachdem sie zu

Schanden geworden sind an ihrem eigenen Messias, und er ihnen zum Antichrist geworden ist.

Israel als Missionsvolk.

Wenn wir die evangelische Zeitperiode betrachten, und den Befehl des Herrn an seine Jünger ins Auge fassen, so finden wir, daß diese jetzige Zeit nicht berechnet ist als die Zeit, wo die großen Massen selig werden. Jesus sagt, daß sie das Evangelium predigen sollen allen Völkern, für ein Zeugnis über sie. Paulus sagt, daß den Heiden das Evangelium gebracht werde, bis die Fülle der Wahl eingegangen sei. Unsere Zeit ist eine Zeit, wo der Herr eine Wahl trifft von Heilsträgern an Israels Stelle, und sie wird daher mehr behandelt, als die Zeit der Erstlingsfrüchte. Die große Ernte von Israel und den Nationen wird im tausendjährigen Reich geschehen. In der antichristlichen Zeit kommt die christliche Kirche zum Abschluß, und wie wir weiter oben gesehen haben, wird sich Israel zuerst bekehren, und dann werden sie als Missionsleute die frohe Botschaft den Heiden verkünden; da wird erst recht in Erfüllung gehen, was Jesus sagt Joh. 4, 22: „Das Heil kommt von den Juden."

Römer 11, 12 sagt Paulus, daß ihr Fall der Welt Reichtum sei, wie viel mehr wird dies der Fall werden, wenn ihre Zahl voll wird. War es ein Segen eingepflanzt zu sein als Heilsträger an Israels Statt, welch' ein Segen

muß es sein für die Nationen, wenn die Verheißung erfüllt sein wird, die Israel gegeben ist 2. Mose 19.

Jesaias redet bildlich von dieser Bekehrung der Heiden durch die Boten Israels. Jes. 66, 19–22 und Jes. 42, 6. 7.

Die Bekehrung der Nationen.

Mit leuchtenden Farben malen die Propheten die Bekehrung der Heiden, die im Friedensreich erfolgt. Jes. 49, 14–23 beginnt der Prophet zuerst noch einmal von der Bekehrung Israels; dann heißt er die Braut Israel die Augen aufheben, und zu schauen, wie die Heiden von allen Seiten kommen und sich zu ihrem Gott bekehren; wie die Söhne und Töchter ihr zur Seite erzogen werden. Jes. 60, 1–20 haben wir eine wunderbare Beschreibung von der Bekehrung der Nationen, die alle nach Jerusalem kommen werden, um den Herrn zu huldigen. Dort sehen wir eine volle Ernte, die durch das Evangelium gewonnen wird.

Sacharja 14, 16–18 sagt, daß alle Heiden nach Jerusalem kommen werden, jährlich, um mit den Juden die Feste des Herrn zu feiern. Ps. 22, 28–32 lesen wir, daß sich zum Herrn bekehren werden aller Welt Ende, und ihn anbeten alle Geschlechter der Heiden. Nach Psalm 87, 5 werden in Zion allerlei Leute geboren. Wir können es auch leicht begreifen, daß die Ausbreitung des Evangeliums dann eine solche sein muß, wie nie zuvor. Der Teufel wird gebunden sein, so daß er nicht mehr mit seinen

teuflischen Plänen den ausgestreuten Samen verderben kann. Ferner wird die Kraft Gottes gegenwärtig sein, nicht nur in einer Kirche, sondern in einer geheiligten Nation. Von Jerusalem wird eine Kraft ausströmen, wie uns in Sach. 4 durch den goldenen Leuchter dargestellt ist. Die Juden, als Missionsleute, werden mit dem heiligen Geist getauft sein, und in der Kraft Gottes vorangehen wie ein Paulus. Denken wir uns nur hunderttausend Missionare im Feld, wie Paulus ausgerüstet, wie bald muß dann eine Heerde und ein Hirte werden. Sollte das nicht möglich sein im Friedensreich, wo der Geringste in Israel ist wie das Haus Davids und das Haus Davids wie Gott! Israel werden alle Mittel zur Verfügung stehen, ja die Nationen selbst werden, nach Jerusalem kommen, um die Herrlichkeit Gottes zu schauen. Welch' ein Unterschied von dem heutigen Zustand! Mit Recht beklagen sich unsere Missionsarbeiter, daß nicht genug Gebetskraft vorhanden sei, um sie zu tragen; und daß wo die sogenannten christlichen Handelsleute mit den Heiden in Berührung kommen, es beinahe unmöglich ist, das Evangelium zu verkündigen, weil sie alle Ungerechtigkeit und Sünde unter sie verpflanzen. Wenn wir allein an den Branntweinhandel und Englands Opiumhandel denken, und an die Unkenschheit in der Christenheit, d. h. solche Christen, die den Namen tragen und mit den Eingeborenen leben, wahrlich dann brauchen wir uns nicht zu

wundern, warum der Erfolg des Evangeliums nicht größer ist. Auch ist den Heiden nicht unbekannt, wie gottlos die christlichen Nationen sind in unseren Tagen, und welche himmelschreiende Sünden im Christenlande im Schwange gehen. Zur Zeit da die Juden als Missionsleute ausgehen werden, wird ganz Palästina ein heiliges Land sein; die Heiden, die von allen Enden der Erde kommen werden, werden von der Kraft Gottes überströmt werden, und sie werden, wie die Königin von Arabien sagen müssen, daß sie viel mehr gefunden haben, als sie erwartet. Der Ruhm von Jerusalem wird in kurzer Zeit bis an das Ende der Erde ausgebreitet werden, und wo die Missionsarbeiter hin kommen, da wird ihnen Gott schon den Weg gebahnt haben, und in kurzer Zeit wird die Erde voll werden von der Erkenntnis des Herrn. Wir freuen uns, daß die Reiche bald unseres Gottes werden müssen und das Kreuz den Sieg davon tragen wird.

Das Friedensreich.

XIV.

Das Friedensreich.

„Siehe, es wird ein König regieren, Gerechtigkeit anzurichten, und Fürsten werden herrschen, das Recht zu handhaben, daß Jedermann sein wird als einer, der vor dem Winde bewahret ist, und wie einer, der vor dem Platzregen verborgen ist, wie die Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsen im trockenen Lande; und der Sehenden Augen werden sich nicht blenden lassen, und die Ohren der Zuhörer werden aufmerken, und die Unvorsichtigen werden Klugheit lernen, und der Stammelnden Zunge wird fertig und reinlich reden. Es wird nicht mehr ein Narr Fürst heißen, noch ein Geiziger ‚Herr' genannt werden." Jes. 32, 1–5.

„Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das Gefilde wird fröhlich stehen, und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanons ist ihr gegeben, der Schmuck Karmels und Sarons. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unseres Gottes. Stärket die müden Hände, und erquicket die strauchelnden Kniee. Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Alsdann werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden. Alsdann werden die Lahmen löcken wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen, und Ströme in den Gefilden. Und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Teiche stehen; und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Da zuvor die Schlangen gelegen haben, soll Heu und Rohr und Schilf stehen. Und es wird daselbst eine

Bahn sein, und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird; und derselbige wird für sie sein, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen. Es wird da kein Löwe sein, und wird kein reißend Tier darauf treten, noch daselbst gefunden werden; sondern man wird frei sicher daselbst gehen. Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen." Jes. 35, 1–10.

Unter dem Friedensreich verstehen wir die tausend Jahre göttlicher Regierung Christi über sein Volk, und die Zeit da der Teufel gebunden sein wird. Offb. 20, 1–6. Die Gläubigen werden dem Herrn entgegen gerückt werden in des Himmels Wolken und zwar beim Beginn der antichristischen Regierung, werden also mit ihm in der Höhe sein bis die Zeit des Antichrists erfüllt ist, wo sie dann mit dem Herrn herabfahren werden in die Nähe dieser Erde, oder selbst bis auf die Erde, Juda 14, 15, um mit dem Herrn den Antichrist zu verurteilen und dem Volke Gottes, den Juden, den Sieg zu verleihen über die Nationen.

Wir haben in der Schrift kein bestimmtes Wort, daß Christus während der tausend Jahre auf dieser Erde wohnen wird, nur sagt es deutlich, daß er regieren wird, wozu aber seine persönliche Gegenwart nicht unbedingt nötig ist; wie er die Gläubigen jetzt regiert durch sein Wort und seinen Geist, so kann das auch im Friedensreich geschehen, sein Wort und ihm geweihte Stellvertreter können für ihn

und in seinem Sinne regieren. Den Gläubigen, die treu erfunden werden, gilt die Verheißung, daß sie je nach ihrer Treue über zehn oder fünf Städte regieren werden, auch das können treue Stellvertreter für dieselben thun.

Wir müssen festhalten an dem Wort, daß das jüdische Volk der Leiter im Friedensreich sein wird und die Nationen werden unter dieser Leitung für die göttliche Wahrheit gewonnen werden. Wir dürfen uns auch die Sache nicht so vorstellen, als ob die ganze Welt, in einigen Jahren, den ganzen und vollen Segen des Friedensreiches genießen würde, bis das geschieht, mögen vielleicht hundert Jahre vergehen; auch wird, durch die ganzen tausend Jahre hindurch, die Gegenwart und Kraft Gottes nirgends so stark sein wie zu Jerusalem. Wir glauben, daß die Gläubigen, die mit Christo regieren, und vor dem tausendjährigen Reich schon den neuen Leib empfangen, eine noch höhere Stellung einnehmen werden als die Juden, die durch Christum das Priestertum versehen. Wir nehmen an, daß sie mit Christo die tausend Jahre hindurch im neuen Jerusalem wohnen werden, das über dem alten in der Höhe schweben wird. Wenn Christus für die Gläubigen kommt, wird das neue Jerusalem mit ihm kommen und ihnen zum Wohnort dienen bis zur gänzlichen Erneuerung der Erde. Der Annahme, daß sie während der tausend Jahre besuchsweise, mit Christo auf die Erde kommen werden, wie der Herr es gethan hat bei den ersten Eltern im

Paradies, steht nichts entgegen. Doch ist dies mehr ein Gedanke, den wir schöpfen aus dem Ergebnis der prophetischen Weissagung.

Wir wollen nun noch einige Begebenheiten betrachten, die während der tausend Jahre auf Erden stattfinden.

1) Wird Jerusalem wieder gebaut werden, und größer als je zuvor. Hes. 36, 33–38 haben wir eine Beschreibung, wie die Städte Judas wieder gebaut werden, und wie das ganze Land, das an manchen Orten fast zu einer Wüste geworden ist, zu einem Garten des Herrn umgewandelt wird. Jer. 31, 38–40 gibt uns eine Beschreibung von dem Aufbau und der Ausdehnung der Stadt Jerusalem.

Der prophetische Geist zeigt uns da, auf welche Weise die Stadt soll vergrößert werden, und daß das alte Jerusalem nur klein war, gegen die Stadt im Friedensreich.

2) Die geographische Veränderung des Landes. Aus der Bibel geht hervor, daß bei dem Kommen des Herrn eine große Umwälzung mit dieser Erde geschehen wird. Nach Jes. 35, 6–7 wird die dürre Wüste zu einem fruchtbaren Thal werden, wo es vorher trocken war, werden laufende Brunnen und schöne Teiche sein. Vers 1 und 2 ist die Zierde dieses Landes beschrieben, wie die Wüste zu einem Blumengarten geworden ist.

Nach Hesek. 38, 19. 20 wird eine große Umänderung im Lande geschehen, siehe auch Offb. 16, 20. Eine der

klarsten Beschreibungen, betreffs der geographischen Veränderungen, gibt uns Sach. 14, 4–9. Dort wird uns gezeigt, daß in dem Augenblick, wo der Sohn Gottes seine heiligen Füße auf den Oelberg setzen wird, der Berg sich in zwei Teile spaltet; ein Teil wird nach Norden, der andere nach Süden gehen. Durch diese Oeffnung wird ein schöner Strom fließen, der sich mit dem jetzigen sogenannten toten Meer und dem mittelländischen Meer verbindet, wodurch Jerusalem zu einer Seestadt wird, was unbedingt nötig scheint für den großen Verkehr der Völker im Friedensreich.

Nach Jes. 30, 25 wird das dürre Palästina so wasserreich werden, daß auf allen Hügeln, Bäche und Wasserströme fließen. Israel war ein trocknes Volk und hatte auch ein trocknes Land, d. h. auf den Bergen und Hügeln. In der Zukunft werden sie ein geistgefülltes Volk sein und ihre Berge werden versehen sein mit Quellen und Strömen.

3) Die Fruchtbarkeit der Erde. Die Thäler Palästinas waren zu jeder Zeit fruchtbar, wenn sie nicht durch Dürre heimgesucht wurden. Ps. 72, 16 zeigt uns, wie die Bergesspitzen in der Zukunft mit Frucht bedeckt werden. Jes. 30, 23. 24 ist eine weitere Beschreibung gegeben von der Fruchtbarkeit des Landes. Joel sagt, daß zu jener Zeit die Berge von Most triefen und die Hügel von Milch fließen werden. Er sieht einen neuen Strom vom Hause des Herrn fließen, welcher das Thal Sittim wässert. Fer-

ner sieht er, wie alle Bäume ihre Früchte bringen, so daß die Tennen voll Früchte werden und die Keltern von Most überfließen. Was das Kriegsheer verdorben, und was die Heuschrecken gefressen haben, soll wieder erstattet werden, Joel 2, 18–26. Auch Hesek. 36, 29. 30 verheißt Israel den Segen des Landes nach ihrer Bekehrung. Amos beschreibt wie Pflüger und Schnitter zusammen kommen werden, d. h. während der Eine noch pflügt wird der Andre schon ernten. Auch er sieht, wie die Berge von Most triefen und die Hügel überfließen. Amos 9, 13–15.

4) Der Früh- und Spatregen. Nach Hesek. 34, 26 will der Herr ihnen Regen herabsenden zur rechten Zeit. Joel sagt, Israel soll frohlocken und fröhlich sein, weil der Herr ihnen Früchte nach dem rechten Maß geben will, und Früh- und Spatregen zur rechten Zeit, Joel 2, 23.

Der Erfolg der Ernte in Palästina hängt hauptsächlich von diesen zwei Regen ab, eine Regenzeit im Frühjahr, wo die Saat ausgestreut wird und eine solche vor der Ernte, damit die Frucht ausreifen kann. In der Vergangenheit hat's Palästina öfters gemangelt an der Regelmäßigkeit dieses Regens, weil der Herr das Volk strafen mußte ihrer Sünde wegen; im Friedensreich wird sowohl Früh- als auch Spatregen immer zur rechten Zeit kommen.

5) Die friedliche Natur der Tiere im Friedensreich. Hesek. 34, 25 verspricht der Herr seinem Volke einen Bund des Friedens, daß sie überall in den Wäldern sicher schlafen

können, indem er die bösen Tiere ausrotte. Demnach wird es sich mit den Tieren ähnlich verhalten wie mit den Menschen. Die Tiere, die sich nicht sehnen nach der Freiheit der Kinder Gottes, Röm. 8, und nicht willig sind sich zähmen zu lassen, wird der Herr ausrotten. Es ist ja auch so mit den Menschen, diejenigen, die sich mit dem Antichrist gegen Gott empören, und sich nicht fügen wollen im Friedensreich, die werden am großen Schlachttag des Herrn mit dem Antichrist umkommen. Jes. 11, 6–9 haben wir eine weitere Beschreibung von dem friedlichen Zustand der Tiere; Bären und Kühe werden miteinander auf der Weide gehen, der Löwe wird Stroh essen und der Säugling spielen am Loch der Otter, und ein Entwöhnter die Hand stecken in die Höhle des Basilisken.

Nach Jes. 65, 25 werden Wolf und Lamm mit einander wohnen, der Löwe Stroh essen wie ein Rind, und selbst die Schlange wird zufrieden sein mit dem Staub der Erde. Wir wissen wohl, daß die Leute, die alles vergeistlichen wollen, und die den großen Sieg auf Golgatha nicht sehen können, auch hier eine eigne Auslegung haben, daß die Löwen und Bären in den Herzen friedlich werden ꝛc. Wenn sie zu Offb. 20 kommen, sagen sie, der Teufel sei jetzt gebunden durch das Blut Christi, während Petrus sagt, daß er umhergehe wie ein brüllender Löwe und suche, welche er verschlinge. Paulus schreibt an die Korinther und Epheser, daß der Teufel der Gott dieser Welt sei.

Offb. 20, 7 lesen wir, daß der Teufel noch los werden muß. Wenn er, nach Ansicht jener Leute, schon gebunden ist und doch eine solche Verheerung anrichten kann, wie muß es dann werden, wenn er los sein wird! Wenn das Blut Christi ihn jetzt schon bindet, dann müßte nach ihrer Ansicht eine Zeit kommen, wo das Blut Christi aus der Kraft trete. Es ist wahr, die Propheten sprechen oft in Bildern, doch in den meisten Fällen ist angedeutet wenn dies geschieht. Würden wir die Evangelien behandeln wie jene die Propheten, dann würden wir gar bald in das Gebiet der Swedenborgianer kommen, und den Boden unter den Füßen verlieren.

6) Der Friede unter den Nationen. Durch das Gericht des Antichrists wird alles Gottfeindliche entfernt, und weil der Teufel gebunden ist und Gott sich in seiner Kraft offenbart, so wird es einen Frieden geben unter den Nationen, der in lieblicher Weise geschildert wird.

Jesaia 2, 4 und Micha 4, 3 zeigen uns, daß die Kriegswaffen zu Pflugscharen umgewandelt werden, und daß die Völker nicht mehr Krieg lernen.

Jesaia 32, 16–18 beschreibt in ergreifender Weise den tiefen Frieden, der da sein wird wie ein Strom, wo Sicherheit und fröhliche Stille herrschen werden. Ps. 85, 11 lesen wir, wie Güte und Treue einander begegnen und Gerechtigkeit und Friede einander küssen. Wie gewaltig unterscheidet sich jener geoffenbarte Zustand von dem heuti-

gen. Da werden die Armen nicht unterdrückt und um ihre Habe betrogen, und da braucht man im Handel nicht auf der Hut zu sein wegen der Ränke der andern, jeder wird das Wohl seines Bruders im Auge haben wie sein eignes.

7) Freude statt Weinen. Gar wenig fröhliche Leute sieht man in unsern Tagen, selbst bei den Reichen, denen alles zur Verfügung steht, was die Welt bieten kann. Ueberall findet man mehr Weinen und Klagen als Loben und Danken, die traurigen Spuren der Sünde offenbaren sich in allen Kreisen. Unser Text Jes. 35, schließt mit der Freude der Erlösten, sie kommen nach Zion mit Jauchzen, ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein, und sie werden von Freude und Wonne ergriffen und durchdrungen werden.

Jesaia 65, 19 sieht der Prophet Jerusalem frohlocken und die Stimme des Weinens soll nicht mehr in ihr gehört werden. Der 100. Psalm beginnt mit den Worten: „Jauchzet dem Herrn, alle Lande," und der ganze Psalm spricht von dem fröhlichen Zustand im Friedensreich.

8) Es wird göttliche Regierung herrschen. Jes. 32, 1–5 gibt ein schönes Bild dieser göttlichen Regierung, wo ein König mit Gerechtigkeit regiert und Fürsten herrschen, die das Recht handhaben. Vers 2 beschreibt diese Fürsten, und welch ein Segen sie für das Volk werden; das Gegenteil von solchen Beamten in unsern Tagen, die Blutsauger und Raubtiere geworden sind. Im Friedensreiche wird ein solcher Fürst sein wie ein Zufluchtsort vor dem Winde.

Dieses Bild wird uns klar, wenn wir uns bei großer Kälte im Sturm befinden und uns nach einem Zufluchtsort sehnen.

Der Prophet sieht ferner, wie zwei Segensquellen von diesen Fürsten zum Volke kommen.

Erstens, sieht er sie wie einen Bach im dürren Lande, und zweitens, wie den Schatten eines großen Felsens im dürren Lande. Kein Schatten ist so erfrischend wie der Schatten eines Felsens.

Nach andern Stellen, wie Micha 4, 7. 8; Hesek. 34, 11-16; Sach. 14, 9 sehen wie, daß der Herr selber die Regierung übernimmt und die Fürsten sind Stellvertreter, wie es Gottes Plan war unter den Richtern.

Hesek. 37, 25; Hos. 3, 5 und andere Stellen, drücken sich dahin aus, als ob David die Regierung übernehmen werde. Jedenfalls ist David hier nur gebraucht als ein Vorbild, weil er mehr nach dem Herzen Gottes regiert hat, als alle andern Könige und er auch am meisten gebraucht wurde als ein Vorbild auf den Messias. Manche nehmen an, daß der Herr David einsetzen werde im tausendjährigen Reich, die Regierung zu übernehmen; doch wollen wir die Sache dem Herrn überlassen, es genügt uns zu wissen, daß er sich selbst verantwortlich gemacht hat für die Regierung.

9) Das Wort Gottes die Grundlage des Gesetzes im Friedensreich. Israel in der Vergangenheit war eine Nation sowohl als eine Kirche. In den Büchern Moses

haben wir sehr vieles, das sich mehr auf den nationalen Zustand bezieht als auf den geistlichen Haushalt. Auch sonst im alten Testament haben wir viele Stellen, die Anweisungen geben für den nationalen Haushalt—so wird es wieder sein im Friedensreich. Das Wort Gottes wird die Grundlage sein für alle Regierungshandlungen. Micha 4, 1. 2; Jes. 2, 2. 3; Ps. 85, 12–15.

10) Das Alter der Menschen und die Reinigung der Atmosphäre.

In der ersten Zeit der Menschheit haben die Menschen das hohe Alter von beinahe tausend Jahren erreicht. Um der Sünde willen wurde dasselbe verkürzt, daß es schon zu Israels Zeit nicht höher kam denn siebzig bis achtzig Jahre. Nach Jes. 65, 20–23 soll die Menschheit wieder zu dem vollen Alter kommen. Solche von hundert Jahren werden als Jünglinge beschrieben und der Herr sagt, daß das Alter seines Volkes sein soll wie der Bäume Alter. Das Durchschnittsalter der Bäume wird auf tausend Jahre geschätzt; danach würde den Menschen Gelegenheit gegeben durch das ganze Friedensreich hindurch zu leben, und wir haben keinen Grund anzunehmen, daß es nicht so sein sollte, nachdem die Sünde hinweggethan ist.

Jes. 30, 36 beschreibt uns das Firmament. Der Schein des Mondes wird sein wie der Schein der Sonne, und der Schein der Sonne wird sieben Mal stärker sein.

Nach Eph. 6, 12 ist unsere Erde und Luft voll von

unreinen Geistern. Jedenfalls werden die mit dem Teufel in den Abgrund gehen durch die tausend Jahre hindurch, und selbst das Ungeziefer wird nicht mehr sein. Dies sind einige Gedanken über die Herrlichkeit des Friedensreiches. Wenn wir einen Vergleich anstellen, wie es jetzt ist, und wie es dann sein wird, dann finden wir einen Unterschied wie zwischen einem schönen Maitag und einen trüben stürmischen Novemberabend. Wir freuen uns: Um den Abend wird es Licht werden! Und weil wir in der letzten Stunde leben, so sehen wir schon im Geiste den Morgenstern jener schönen Schöpfung glänzen.

Der Engel verkündigt, daß keine Zeit mehr sein wird. Offb. 10.

XV.

Das Gericht der Nationen und das Endgericht.

„Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satanas los werden aus seinem Gefängnis. Und wird ausgehen zu verführen die Heiden in den vier Oertern der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meer. Und sie traten auf die Breite der Erde, und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel, und verzehrete sie. Und der Teufel, der sie verführete, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da das Tier und der falsche Prophet war; und werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und ich sahe einen großen weißen Stuhl, und den, der darauf saß, vor welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sahe die Toten, Beide, groß und klein, stehen vor Gott; und die Bücher wurden aufgethan, und ein ander Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren; und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so Jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.“ Offb. 20, 7–15.

Nach tausend Jahren wird es dem Teufel, der alten Schlange, noch einmal gestattet, sein Wesen auf Erden zu treiben, und es scheint, daß er es treiben wird mit einer

Wut, wie nie zuvor. Wir lesen oben, daß er los werden soll aus seinem Gefängnis nach tausend Jahren, und daß ihm Gelegenheit geboten wird, noch einmal zu versuchen die Nationen zu verführen. Wie lange die Zeit dauert vom Ende des Friedensreiches bis zur gänzlichen Erneuerung der Erde, darüber gibt die Bibel keine Auskunft; es ist nur bemerkt, daß die Zeit kurz sei, und daß selbst der Teufel weiß, daß er nur wenig Zeit hat. Diesmal sind seine Angriffe nicht direkt gegen die Juden gerichtet, der Herr hat nun ein solches Werk in ihnen, daß der Teufel weiß, er kann sie nicht verführen. Seine Angriffe richten sich gegen die Nationen, und wir müssen staunen über seinen großen Erfolg. Vers 8 und 9. Eine große Masse von denen, die im Friedensreich gelebt haben, folgen seinen Einflüsterungen, und fallen wie Eva im Paradies, und werden dem Fürst der Finsternis unterthänig.

Hier treten uns zwei Fragen entgegen, erstens, wie kommt es, daß der Herr es zuläßt, daß die Nationen noch einmal dürfen versucht werden, und zweitens, wie kann es möglich sein, im Friedensreich gelebt zu haben, unter göttlicher Regierung, und dennoch sich von ihm loszusagen und in's Reich der Finsternis zu treten.

Auf die erste Frage antworten wir, daß nur solche in das ewige Reich Gottes eingehen können, die eine Glaubensstufe erreicht haben, die der Anfechtung gegenüber erprobt ist. Ohne Anfechtung ist es unmöglich, daß der Mensch

sich entwickelt für die Seligkeit, nur wenn er erprobt ist, kommt zum Vorschein, was in der Tiefe des Herzens verborgen ist. Der Abfall so vieler Menschen beweist, daß ihre Stellung zu Gott nicht die rechte war, und gerade an Gog und Magog sehen wir die Notwendigkeit, warum der Teufel muß los werden. Die Nationen müssen geprüft werden, damit sie ausreifen können zu ihrer ewigen Bestimmung. Dies gibt uns auch die Antwort auf die zweite Frage, indem wir sehen, daß eine große Masse von denen, die sich im Friedensreich äußerlich der göttlichen Regierung fügen und sich sogar freuen über dieselbe doch nicht wiedergeboren sein werden zu einer neuen Kreatur. Weil der Teufel gebunden ist, kann die alte Adamsnatur in ihnen schlafen, so daß sie sich unter Gottes Ordnung fügen, ohne im Herzen eins mit ihm geworden zu sein. Der Mensch muß also im tausendjährigen Reich gerade so wohl wiedergeboren werden für die ewige Seligkeit als in unseren Tagen. Haben die Leute im tausendjährigen Reich einesteils einen großen Vorteil, indem der Teufel nicht da ist um ihre alte Natur immer zu reizen und zu empören, so ist auf der anderen Seite doch die alte Natur da, und der Weg zum ewigen Leben ist für sie kein anderer, als ein gründliches Loswerden vom alten Wesen, und Erneuerung durch den heiligen Geist, dieselbe Bedingung, die uns gestellt wird. Eine große Zahl derer, die im tausendjährigen Reich leben, werden dies vernachlässigen und daher im alten Zustand

bleiben. Wie der heilige Geist das neugeborene Leben entwickelt und immer mehr in's göttliche Wesen umgestaltet, so ist der Teufel die Kraft, der die verdorbene Natur, die er im Fall Adams gepflanzt hat, immer mehr in sein arges Wesen umwandelt. Indem er aber die tausend Jahre gebunden war, so können wir begreifen, wie Leute durch diese Zeit hindurch leben können, ohne daß das Böse, das in ihnen liegt, sich mehr entwickelt, aber dann, durch den Einfluß des Teufels, konnte es schnell zur Reife.

Der Satan, mit diesem Heer der Abgefallenen, hat sein Augenmerk auf Jerusalem gerichtet, und wie das antichristliche Heer es vor den tausend Jahren darauf abgesehen, die Stadt zu gewinnen, und allen göttlichen Samen auszurotten, so macht der Teufel jetzt noch einmal diesen Versuch; sein Heer rückt gegen Jerusalem vor, um die Stadt mit der Schärfe des Schwerts zu verderben. Zum letzten Mal macht er den Versuch, diese Erde, über welche er Gewalt gewonnen hat durch sein Licht unter den ersten Menschen, an sich zu reißen. Jerusalem ist nicht bereit für einen solchen Angriff, es sind keine Waffen da, und die Stadt hat keine Mauern, (Sach. 2, 4–5) doch hat sie ein prophetisches Wort: der Herr hat verheißen eine feurige Mauer um sie her zu sein, was er auch treulich halten wird.

Noch ehe dieses Heer Gog und Magog einen Schaden anrichten kann in Jerusalem, kommt das Feuer vom Himmel und verzehrt dasselbe, und der Teufel wird in den

Pfuhl geworfen, der mit Feuer und Schwefel brennt, in welchen das Tier und der falsche Prophet schon vor tausend Jahren geworfen wurden, und dann folgt sogleich das Endgericht vor dem göttlichen Thron. Matth. 13, 47–50; Matth. 25, 31–33 beziehen sich auf dieses Gericht, wie noch manche andere Stelle der Bibel. Forschen wir sorgfältig in der Schrift, dann finden wir in derselben eine klare Teilung betreffs der zukünftigen Dinge.

Etliche Stellen zeigen uns die Wiederkunft Christi für die Gläubigen, andere hingegen reden von dem Kommen des Herrn mit den Gläubigen auf die Erde, wo er kommt in großer Herrlichkeit, um den Antichrist zu richten. Obige Stellen reden von dem großen Endgericht, wo noch Gute und Böse gefunden werden.

Wenn wir den Plan Gottes von der Schöpfung bis zum Ende betrachten, so finden wir sieben bestimmte Gerichte, die Gott ausführen mußte, um das ungöttliche Wesen zu bestrafen und auszurotten. Das erste Gericht findet statt im Paradies nach dem Falle Adams. Weil Adam der Vertreter der Schöpfung war, und gegen besseres Wissen gesündigt hat, so traf die Strafe auch die ganze Schöpfung.

Das zweite Gericht war die Sündflut. Die Gottlosigkeit nahm so überhand, daß der Herr einschreiten und die Menschheit vertilgen mußte. Hier haben wir wieder ein Gericht, das sich mit Ausnahme Noahs und seiner Fa-

milie auf die ganze Schöpfung bezieht. Auch dieses Gericht kam erst, nachdem die Leute reichlich Gelegenheit hatten, die Wahrheit anzunehmen, sie aber statt dessen unter die Füße traten. Von der Sündflut an sind die Gerichte nicht mehr so allgemein, sondern mehr auf Nationen beschränkt. Das nächste Gericht ergeht über Sodom und Gomorra. Auch diesen Leuten wurde durch Abraham und Lot Licht gegeben, daß sie sich hätten bekehren können ehe das Gericht kam. Petrus sagt, daß sie den gerechten Lot plagten Tag und Nacht. Das vierte Gericht ergeht über die Egypter. Ihnen hat der Herr zweihundert Jahre lang Gelegenheit gegeben, die Wahrheit zu erkennen durch sein Volk Israel, zuletzt noch besonders durch Zeichen und Wunder; aber weil sie der Wahrheit gegenüber verstockt blieben, mußte Gott sie vertilgen. Das fünfte Gericht erging über das abgefallene Bundesvolk Israel. Ehe er dieses Volk, das so viel von seiner göttlichen Offenbarung hatte, richtete, ließ der Herr es soweit kommen, daß Ströme des Blutes der Gerechten in ihm erfunden wurden, und zuletzt gab er ihnen noch das starke Zeugnis der Wahrheit durch seinen Sohn. Aber weil sie auch das verworfen, und sein Blut über sich und ihre Kinder gefordert haben, kam über sie ein Gericht, so schrecklich, wie nie zuvor.

Das sechste Gericht ist das Gericht über die abgefallene Kirche, die zum Antichristentum ausgeartet, und welches stattfindet zu Jerusalem. Der christlichen Kirche hat Gott

am meisten Licht gegeben, darum wird auch die Schwere des Gerichts alle andere übertreffen.

Das siebente Gericht ist das Gericht der Nationen. Diesem Gericht läßt der Herr tausend Jahre voll Licht und Frieden vorangehen, daher ist es auch ein so plötzliches, und die Seelen werden in die ewige Strafe versetzt werden, ohne weitere Warnung. Soweit wir sehen können, folgt dann sogleich das Endgericht. Da werden alle Toten hervorkommen, die zum Teil Jahrtausende lang in den Gräbern gelegen haben, und jeder wird empfangen wie er gehandelt hat im Leibesleben, es sei gut oder böse. Es werden noch viele zur Rechten gestellt werden, die beim Friedensreich noch nicht bereit waren für das Kommen des Herrn, aber in denen er noch bei Leibesleben so viel von einem Gnadenwerk anfangen konnte, daß sie gerettet wurden. Nach Offb. 7 werden alle Völker und Sprachen vertreten sein. Alle, die so weit sie Licht hatten, ihren Eigenwillen daran gaben und nach Gottes Willen lebten, werden noch Gnade erlangen.

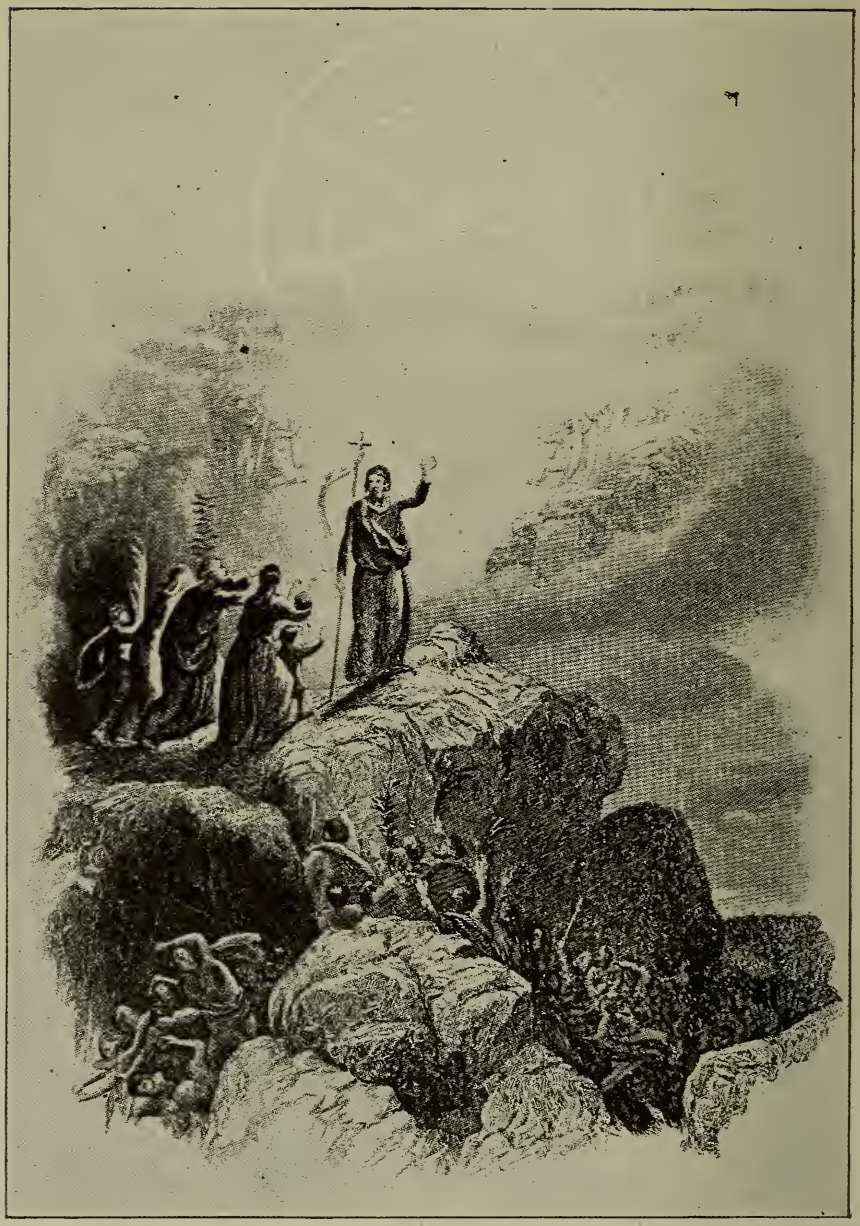
Wir haben am Schluß unseres Textes die ernsten Worte, daß die Bücher Gottes durchforscht wurden, und wessen Name nicht gefunden wurde im Buch des Lebens, der wurde zur Linken gestellt und in das ewige Verderben geworfen.

Uns will bange werden, wenn wir sehen, wie viele auf falsche Hoffnung gleichgültig dahinwandeln und auf ihre

eigene Werke bauen, statt durch den heiligen Geist erneuert zu werden. Millionen werden voller Verzweiflung in die Verdammnis gehen, wenn sie erfahren, daß der Teufel sie betrogen hat, und trotz ihrer Hoffnung, ihr Name nicht im Buche des Lebens steht. Wir wollen bei diesem schauerlichen Bilde nicht verweilen, sondern flehen:

O Ewigkeit, du Freudenwort,
Das mich erquicket fort und fort!
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Freud ohne Leid!
Ich weiß von keiner Traurigkeit,
Wenn ich zu dir mich wende.
Erhalt' mir Jesu, diesen Sinn,
Bis ich bei dir im Himmel bin!

Die Bekleidung der Seligen mit den weißen Kleidern.



Der volle Sieg von Golgatha.

XVI.

Der neue Himmel und die neue Erde.

„Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft, und alle Obrigkeit und Gewalt. Er muß aber herrschen, ‚bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.' Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod. ‚Denn er hat ihm Alles unter seine Füße gethan.' Wenn er aber sagt, daß es Alles unterthan sei, ist es offenbar, daß ausgenommen ist, der ihm Alles untergethan hat. Wenn aber Alles ihm unterthan sein wird, alsdann wird auch der Sohn selbst unterthan sein dem, der ihm Alles untergethan hat, auf daß Gott sei Alles in Allem." 1. Kor. 15, 24–28.

Und ich sahe einen andern starken Engel vom Himmel herab kommen; der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie die Feuerpfeiler; und er hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgethan; und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf die Erde; und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllet; und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben. Da hörete ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: Versiegele, was die sieben Donner geredet haben; dieselbigen schreibe nicht. Und der Engel, den ich sahe stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel, und schwur bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat, und was darinnen ist, und die Erde, und was darinnen ist, und das Meer, und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll; sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so

soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten." Offb. 10, 1–7; 21, 1–3, 9–10; 22, 1–6.

Mit diesem Abschnitt kommen wir zu Ende mit unseren prophetischen Betrachtungen auf die Zukunft. Obige Bibelstellen führen uns hinüber in das Jenseits und lassen uns Blicke thun in die vollendete Ewigkeit. Doch müssen wir auch hier sagen, daß die heilige Schrift uns nur einige Züge offenbart, wie es sein wird.

Offb. 20, vom 7. Verse an, lesen wir von dem Zustand dieser Erde nach dem tausendjährigen Reich; gibt uns aber nur einige Blicke, wie die Sache zum Abschluß kommen wird, ohne nähere Beschreibung wie der Zustand sein wird zwischen dem Friedensreich und dem Ende der Welt.

Von Offb. 21 an bis zum Schluß des Buches haben wir etliche Ueberblicke über den neuen Himmel und die neue Erde. Außer diesen zwei Kapiteln gibt uns die Bibel sehr wenig Aufschluß über den Zustand der ewigen Seligkeit. Oft wird gefragt, warum wir nicht eine klare Beschreibung haben von dem, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Fassen wir aber die Sache etwas näher in's Auge, so finden wir auch da die wunderbare Weisheit Gottes, die stufenweise dem Menschen seine Geheimnisse offenbart, nachdem derselbe sie erfassen kann. Betrachten wir das alte Testament und versetzen uns in jene Zeit, so ist uns

da sehr wenig geoffenbart, daß der Herr in der Zukunft noch ein neues Testament geben werde. Es ist verheißen, daß ein Erlöser kommen soll, geboren aus jüdischem Samen, um die Welt zu erlösen; es ist aber dabei nicht verheißen, daß noch ein zweiter Teil zur Bibel sollte gegeben werden. Beinahe bei allen Stellen im alten Testamente, in welchen die Weissagungen von einer seligen Zukunft reden, und wo die Ueberschriften gewöhnlich sagen, daß sie sich auf die evangelische Zeit beziehen, stellt es sich heraus, daß diese Ueberschriften verkehrt sind, und der heilige Geist eine Beschreibung des Friedensreiches gibt. Viele Leute werden durch die Ueberschriften der Abschnitte irre geleitet, weil sie nicht daran denken, daß dies nur Menschenansichten sind und nichts mit der Bibel, als Gottes Wort, zu thun haben. Das alte Testament ist reichlich versehen mit Vorbildern auf den Evangeliumsbund, auch fehlt es nicht an Vorbildern auf das Friedensreich. Letzteres wird besonders häufig erwähnt in den prophetischen Schriften. Das neue Testament gibt hauptsächlich die Erfüllung der Vorbilder, und eine volle Beschreibung, wie der abgefallene Mensch wieder in die Familie Gottes eingeführt werden kann; auch etliche prophetische Weissagungen auf das Friedensreich und einen Blick in das Jenseits.

Wir glauben, daß wir einen dreifachen Grund haben anzunehmen, daß wenn Christus wieder kommt, er uns noch eine weitere Zugabe gibt zu seinem Wort. Der erste

Grund, den wir annehmen, ist Offb. 10, wo die sieben Donner ihre Stimme geredet haben. Dieses wurde versiegelt und Niemand weiß, was sie geredet haben. Wir können nicht begreifen, warum diese sollten geredet haben, wenn nicht eine Zeit kommt in der Zukunft, wo dieses sollte geoffenbaret werden. Dieses Kapitel handelt von dem Abschluß der Zeit und beginnt mit der Ewigkeit; der Engel Gottes steht mit dem Regenbogen in der Hand mit dem einen Fuß auf der Erde, und dem andern auf dem Meere, und beteuert mit einem Schwur, daß die Zeiten aufhören werden. Er nimmt gleichsam den Bogen aus den Wolken fort, der dort gestanden als ein Zeichen, daß die Welt nicht untergehen solle, damit die Leute sehen, daß es jetzt zu Ende ist mit diesem Bund. Darauf folgen die sieben Donner. Demnach haben wir Grund zu glauben, daß diese von ewigen Dingen gesprochen haben, die der Herr für notwendig gehalten hat noch zu versiegeln, weil die Menschen noch nicht bereit waren, diese wunderbaren Dinge zu vernehmen.

Göttliche Herrlichkeiten offenbaren, ehe die Menschheit für dieselben bereit ist, kann für den schwachen Menschen gefährlich werden, weil er geneigt ist, sich in solche Dinge zu versteigen und die eigne Seligkeit zu vernachlässigen. Man kann das schon an vielen sehen, die sich viel mit dem Friedensreich beschäftigen und deren Geistesleben trotzdem in einem kümmerlichen Zustande ist.

Ferner finden wir, Gottes wichtige Dinge sind dreifach, selbst die Gottheit besteht aus drei Personen, und der Mensch nach Gottes Bilde geschaffen, ist ein dreifaches Wesen. Die Stiftshütte, die nach dem Bilde, das Mose auf dem Berge gesehen hatte, gemacht war, war dreifach. Paulus war entzückt bis in den dritten Himmel, woraus hervorzugehen scheint, daß auch der Himmel in drei Abteilungen zerfällt; und so glauben wir, wird auch das Wort des Herrn, wenn vollendet, aus drei Teilen bestehen. Wir möchten hier recht verstanden sein. Wie an der Stiftshütte ein jeder Teil in sich vollkomme war, so ist es auch mit der Bibel. Das alte Testament war in seiner Weise, in Geschichte, Vorbild und Verheißung, vollkommen; und so ist es mit dem neuen Testament, welches uns den ganzen Ratschluß Gottes betreffs der Erlösung der Menschen gibt. Sollten wir einen weiteren Teil zur Bibel erhalten, so würde es jedenfalls Offenbarung zukünftiger Dinge sein, und dieses führt uns zum drittten Punkt. Gerade darum, weil wir wenig Licht haben von der kurzen Zeit nach dem Friedensreich und der ewigen Zukunft, glauben wir, die Zeit wird kommen, wo der Herr uns im dritten Teil der Bibel eine weitere Beschreibung geben wird von der erstaunlichen Größe seiner Werke und von der ganzen Größe der That auf Golgatha.

Wenn wir das Wort Gottes vergleichen mit der Stiftshütte, so ist das alte Testament gleich dem äußeren Vor-

hof, das Heilige dem neuen Testament und das Allerheiligste als der dritte Teil würde uns dann gegeben bei seiner Zukunft. Jedenfalls haben wir uns nicht zuviel zu beschäftigen mit diesen Dingen, weil uns alles gegeben ist, was wir brauchen um Gott zu dienen und wir soviel in Händen haben als wir verwerten können. Ja wir müssen sogar demütig bekennen, daß wir das, was vorhanden ist vom Worte Gottes, nicht genug verwertet haben, und daß wir selbst von diesem Vorhandenen noch viel Grund einzunehmen haben.

Das Nächste in dieser Betrachtung wäre die neue Erde. Neben dem oben angeführten Text aus der Offenbarung, haben wir ein kurzes Wort in 2. Petr. 3, 10–13 in Bezug auf die neue Erde.

Wenn auch von diesem Gegenstand nicht so sehr viel in der Schrift steht, so ist doch genug vorhanden, daß wir wissen, es gibt eine neue Erde für die Zukunft. Manche nehmen nach obiger Stelle an, daß diese Erde durch eine Feuerglut gereinigt und umgewandelt werde und zu einer neuen Erde umgeschaffen. Sie glauben, wie der Mensch umgeschaffen vom irdischen Zustand zum himmlischen durch des Feuers Glut des Geistes Gottes und dann ein neuer Mensch genannt wird, so müsse auch die Erde durch einen Feuerprozeß hindurch gehen und auf diese Weise gereinigt werden von den Spuren des Teufels und der Sünde. Wollten wir dieses annehmen, so hätten wir noch ferner

einen Beleg in dem Vorbild der Kinder Israel, wo sie alles Erz, das sie von den Heiden nahmen, durchs Feuer reinigen mußten. Andere nehmen die obige Stelle Petri wörtlich und sagen, daß dieser Himmel und diese Erde vergehen werden, d. h. in ein ewiges Nichts versinken, und daß Gott zum zweiten Mal aus nichts eine Erde schaffen werde zur Wohnung der Seligen.

Eins bleibt fest, die zukünftige Wohnung der ewig Seligen wird auf der neuen Erde sein. Johannes sieht das neue Jerusalem herabfahren auf die Erde—eine Hütte Gottes bei den Menschen—und Gott selbst bei ihnen wohnen. Wäre die Wohnung der Gläubigen im Himmel, dann würde das neue Jerusalem nicht auf die Erde kommen. Ferner würde es heißen, daß wir zu Gott in den Himmel kommen werden, statt daß er herab kommt und bei uns wohnt. Wir finden nichts in der Bibel um den Himmel zu beschreiben, weder den alten noch den neuen; es ist jedenfalls der Thron unseres Gottes und ein Ort, wo er mit den heiligen Engeln waltet und schaltet in unaussprechlicher Herrlichkeit. Wir haben etliche Anhaltspunkte in der Bibel, wonach die im Herrn Entschlafenen dem Geiste nach dort wohnen werden bis zum Friedensreich, oder der neuen Erde. Es ist uns auch nichts bestimmtes gesagt, wozu der neue Himmel dienen soll; so weit uns das Wort schauen läßt, dürfen wir sagen, daß er auch für die Zukunft der Thron des Vaters, und die Wohnung der heili-

gen Engel sein wird, weil uns durch nichts gesagt ist, daß die letzteren auf der neuen Erde bei den Menschen wohnen werden; und wenn es auch heißt von Gott, daß er bei denselben wohnen werde im neuen Jerusalem, so ist damit nicht gesagt, daß sein Thron auf Erden sein wird. Der Vater ist ein Geist und nicht mit einem Leibe bekleidet wie der Sohn, ein solches Wesen, das auch den neuen Himmel erfüllt. Doch damit ist nicht gesagt, daß er nicht Gestalt annehmen könne; Daniel sieht ihn als den Alten, zu dem des Menschen Sohn kommt. Daniel 7. Johannes sieht die versiegelte Buchrolle in seiner Hand Offb. 5. Nach diesen Bildern haben wir ein Recht, uns selbst den Vater in einer Gestalt zu denken, aber bekleidet mit einer Majestät, die alle Himmel erfüllt!

Der Unterschied zwischen der neuen Erde und der jetzigen, ist nicht in's Einzelne ausgeführt, aber doch genug um zu zeigen, daß selbst zwischen dem Friedensreich und der neuen Erde noch ein großer Unterschied sein wird. Daher darf das Friedensreich und die neue Erde nicht mit einander verwechselt werden. Das Friedensreich zeigt uns den großen Sieg des Evangeliums, der selbst an der Erde und der Kreatur eine große Veränderung hervorbringen wird. Hingegen die neue Erde den vollen Sieg von Golgatha, durch welchen alles neu und unsterblich gemacht wird. Von der neuen Erde heißt es, daß der Tod nicht mehr sein werde, im Friedensreich ist er nur beschränkt, und wenn

auch das Alter der Menschen sich auf tausend Jahre belaufen mag, so werden doch Sünder von hundert Jahren sterben. Demnach ist das hohe Alter mehr denen zugesagt, die nach dem Worte Gottes leben.

Im Friedensreich wird die Sonne sieben Mal heller scheinen als jetzt — auf der neuen Erde gibt es keine Sonne mehr, weil Gott und das Lamm die Leuchte sein werden. Es ist begreiflich, daß, so lange diese Erde nicht erneuert ist, die Sonne das Licht derselben regieren muß; hat die Erneuerung stattgefunden so wird das Lamm das Centrum des ewigen Lichtes sein, wie jetzt die Sonne. Jedenfalls das Licht selber wird der Vater sein. Es war ja schon bei der Schöpfung das Licht ehe die Sonne war, letztere hatte nur die Aufgabe das Licht zu regieren. So wird es auch sein im Lande der ewigen Seligkeit, der Vater ist das Licht, das strahlt durch den Sohn, und in diesem seligen Licht, werden alle Nationen wandeln.

Ebräer 1, 3 heißt es von Christo, daß er alle Dinge durch seinen göttlichen Arm trägt und der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters ist. In verschiedenen Teilen der Bibel wird uns gesagt, daß durch ihn alles geschaffen, und er der Ursprung und Erhalter alles Lebens sei—so wird es auch sein in der Ewigkeit der Ewigkeiten.

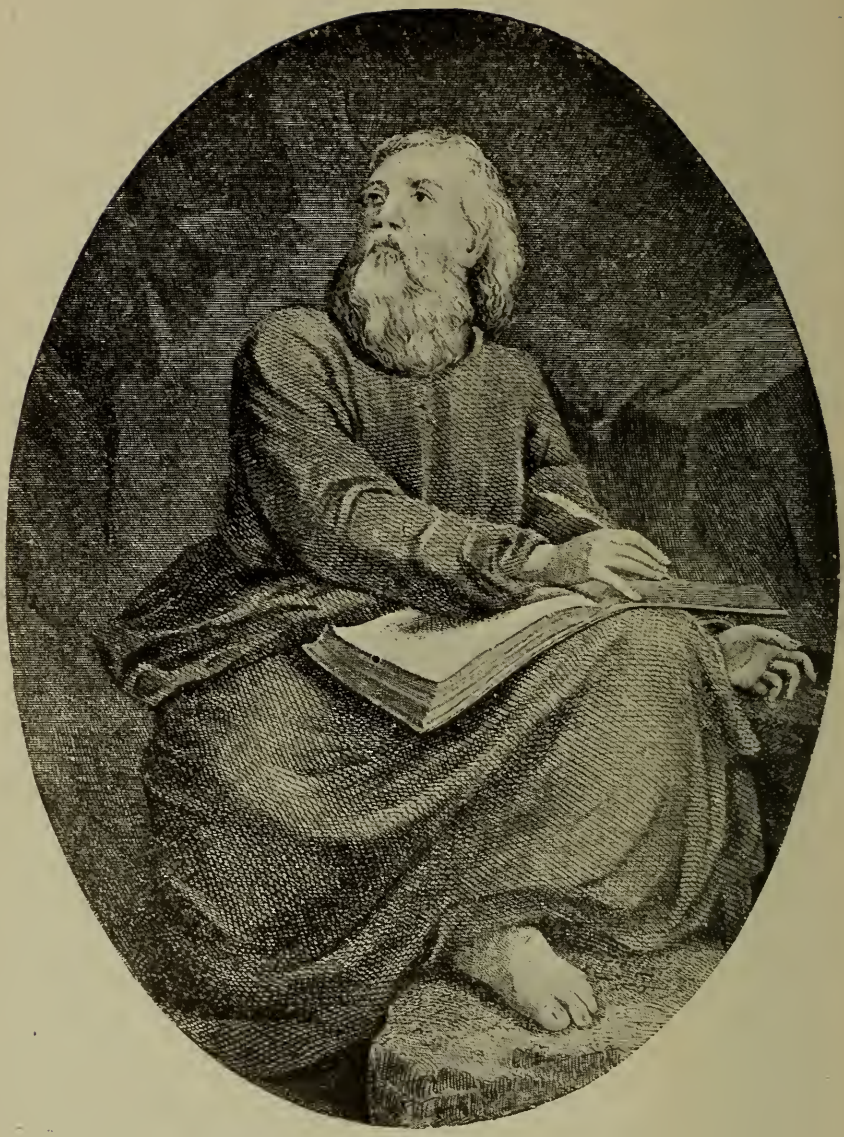
Auf der neuen Erde wird das Meer nicht mehr sein, an seine Stelle wird ein Strom lebendigen Wassers treten, an dessen Ufer Bäume des Lebens stehen, die monatlich

ihre Früchte tragen. Im Friedensreich wird das Meer sein wie vorher. Weiter heißt es, daß auf der neuen Erde weder Fürsten noch Obrigkeiten sein werden, im Friedesreich werden solche noch vorhanden sein, sowohl unter den Juden als auch unter den Nationen. Es scheint, in der ewigen Seligkeit werden die Völker noch als Nationen fortbestehen, doch alle unter direkter, göttlicher Leitung, ohne Fürsten und Obrigkeiten. Ueber den Zustand der neuen Erde vernehmen wir, daß Gerechtigkeit und Friede herrschen werden.

Wollten wir hier weiter darauf eingehen wie es auf der neuen Erde sein wird, ob die Völker sich noch vermehren werden wie es ihnen befohlen ist im Paradies, oder ob das Wort des Herrn in Anwendung kommt, daß sie gleich seien den Engeln Gottes und weder freien noch sich freien lassen, so wären es doch nur Mutmaßungen, und wir wollen lieber geduldig warten, bis der Herr es uns offenbart.

1. Kor. 15 ist uns der letzte Gedanke über unseren Gegenstand geoffenbart. Wir sehen dort, wie das ewige Reich wieder zurückgebracht, und dem Vater übergeben wird. Das Friedensreich ist das Reich des Sohnes, das ewige Reich das Reich des Vaters. Der Vater gibt dem Sohne das Friedensreich, d. h. den triumphirenden Sieg von dem, was er erworben hat auf Golgatha, damit alle Welt die Größe von dem was dort geschehen ist, erkennen kann. Nach dem Friedensreich gibt der Sohn dem Vater

alles wieder zurück, was er erworben hat durch seinen Opfertod. Paulus sagt: Er selbst der Sohn, wird in seiner Größe sich ihm freiwillig unterordnen, wie er sich untergeordnet hat, als er auf Erden war, auf daß der Vater sei alles in allem in alle Ewigkeit. Aus diesen Worten schließen wir, daß der Vater das volle Regiment behalten wird, über das ganze Gebiet seiner Schöpfung. Wir werden in dem Sohne, der Kranz seiner höchsten Ehre sein, er als das Haupt wird vom Vater direkt geleitet, und wir als die Glieder durch ihn, weil wir eins sind in ihm wie er eins ist mit dem Vater. Im ganzen Himmel wird nur ein göttliches Eins sein, wie die Dreieinigkeit ein solches ist. Die ganze erlöste Menschheit wird durch Christum in das göttliche Wesen hinein versetzt, und auf diese Weise die Dreieinigkeit zu einer göttlichen Familie vergrößert. In dieser Familie wird in alle Ewigkeit keine Disharmonie, kein Irrtum stattfinden, denn wenn auch in verschiedenen Körpern dargestellt, sind alle im Wesen doch eins. Wir sehnen uns nach diesen ewigen Wohnungen unseres Gottes, und unser Gebet ist, daß auch dieses kleine Werk dazu beitragen möchte, daß Seelen sich loslösen von den irdischen Dingen und sich bereit machen für die ewige Heimath. Das walte Gott n Gnaden. Amen.



Johannes auf Patmos.

Die obige Karte giebt einen Überblick von der Schöpfung bis zur neuen Erde. Sie ist in vier Hauptteile eingeteilt. Der Teil von oben bis zu den Linien wo die Zahlen sind, stellt den Teil vor das wir Himmel nennen.

Die nächste Abteilung von den Linien und den Zahlen, zeigt die Völker welche Gott gewählt hat als Heilsträger und durch die Religion mit Ihm in Verbindung stehen

Die dritte Abteilung geht bis zu der Linie über den Gräbern und stellt die Nationen dar, die sich von Gott losgerißen haben, und eigene Wege wandeln.

Die unterste Abteilung stellt das Grab, den Abgrund und die Hölle dar. Im Buch ist die Karte vollständig erklärt, was für manche eine große Hilfe ist um prophetische Schriften zu verstehen.

XVII.

Die Erklärung der Karte.

Die Karte wurde gezeichnet um den Heilsplan Gottes etwas verständlicher zu machen für solche, denen es an Zeit mangelt die heilige Schrift in ihrem Zusammenhang zu studiren. Sie gibt einen kurzen Ueberblick von der Erschaffung der Welt bis zur neuen Erde, und ist in vier Hauptabteilungen eingeteilt. Die erste Abteilung geht von oben bis zur ersten Linie, bei welcher die Zahlen stehen, und bezeichnet den Teil, welchem wir Himmel nennen. Die zweite Abteilung geht von der Linie unter den Zahlen bis zur Linie, auf welcher der Stammbaum Noah's ruht und werden durch dieselbe die Völker bezeichnet, welche Gott als Heilsträger erwählt hat. Die dritte Abteilung, zwischen der zweiten und dritten Linie, auf welcher der babylonische Turm steht, bezeichnet die Nationen, welche ihre eigenen Wege wandeln. Die vierte Abteilung unten, zeigt uns das Grab, den Abgrund und die Hölle.

Diese vier Hauptabteilungen sind in kleinere Abteilungen eingeteilt, welche mit Nummern versehen sind, um die Erklärung zu erleichtern.

No. 1. Soll die Dreieinigkeit Gottes, und den Menschen, nach Geist und Seele und Leib, darstellen. Die Sonne steht an Stelle des Vaters, das Kreuz für den

Sohn, der heilige Geist, inmitten des Menschen, ist unter dem Bild der Taube dargestellt. Die Sonne wurde darum gewählt für den Vater, weil er der Ursprung alles Lichtes ist und man ihn nicht gerne in Menschengestalt abbildet. Das Kreuz ist gebraucht für den Sohn, weil der Plan Gottes vor der Schöpfung gelegt war, die Menschheit durch seinen Sohn auf Golgatha zu erlösen. 1. Petr. 1, 18–20.

Der heilige Geist, dargestellt in der Mitte des Menschen, steht darum an jener Stelle, weil's in Gottes Plan war, ehe die Welt geschaffen, daß der Mensch durch und durch soll geheiligt werden, und daß der Höchste selbst durch seinen Geist im Menschen wohnen will. Eph. 1, 4.

In dem Kreis, der den Menschen darstellt, bemerken wir die Stiftshütte. Das Allerheiligste stellt den Geist des Menschen, das Heilige die Seele, und der Vorhof den Leib dar. Dies erinnert uns daran, daß der Mensch der Tempel Gottes genannt wird. 1. Kor. 3, 16.

Dies ist der Plan Gottes, der, durch die sieben tausend Jahre hindurch, ausgeführt wird und auf der neuen Erde zur Vollendung kommt.

No. 2. Die Erde in ihrem chaotischen Zustand, in welchen der Herr anfängt Licht zu geben und sie umzuwandeln zur Wohnung des Menschen.

No. 3. Die Erde wie sie erscheint nach dem sechsten Schöpfungstag. Das Bild stellt dar die Erschaffung des

Weibes aus der Seite Adams, welches auch ein Vorbild ist auf die Braut Christi. Siehe Kapitel 10. Ferner sehen wir die zwei Bäume, den Baum des Lebens (Jesus) und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (Antichrist). Siehe Kap. 3.

No. 4. Hier sehen wir 1) ein Auge und einen Pfeil, der nach Golgatha weist — ein Bild auf die erste Verheißung nach dem Sündenfall, in welcher Eva der Erlöser verheißen wurde, was sie im Glauben annahm. 2) Das erste Opfer Kains und Abels. Der Rauch von Abels Opfer, der aufsteigt, zeigt, daß es Gott angenehm ist; der Rauch von Kains Opfer, der sich am Boden hinzieht, deutet dessen Verwerflichkeit an. Die Linie unter dem Opfer stellt Set dar und seine Nachkommen als Heilsträger des Herrn.

Die erste Linie die abwärts geht, steht für Kain und seine Nachkommen, die Kinder der Welt. Ueberhaupt deutet jede Linie, die abwärts geht, das sich Entfernen von Gott dar. Die Verbindungsstriche zwischen der ersten und zweiten Linie zeigen, wie die Söhne Gottes sich mit den Töchtern der Welt vermischt haben. Der Pfeil nach oben weist hin auf die Entrückung Enochs, des Siebenten von Adam, der dreihundert Jahre mit Gott wandelte. Der kurze Pfeil nach der Arche hin steht für Noah, der durch dieselbe gerettet wurde.

Enoch ist ein Bild der Gläubigen, die vor dem Gericht entrückt werden und Noah ein Bild der Gemeinde, die im Gericht gerettet wird.

No. 4. Die erste Periode der Menschheit vom Paradiese bis zur Sündflut. Schließt 1655 Jahre in sich.

No. 5. Eine Ergänzung zu No. 4. Zeigt die schwere Arbeit nach dem Sündenfall, wie der Mensch im Schweiße seines Angesichts sein Brot essen muß.

No. 6. Die Arche. Ein Vorbild auf Christum, in welchem die Gläubigen im Gerichte Gottes bewährt werden und in eine neue Welt versetzt.

No. 7. Die Sündflut, wodurch die Gottlosen gerichtet und vertilgt werden.

No. 8. Noah als der Stammbaum der Welt nach der Sündflut; die verschiedene Zweige des Baumes—seine Nachkommen. Die ersten drei Zweige sind Sem, Ham und Japheth. Dadurch, daß die Zweige alle nach unten gehen ist angedeutet, wie bald sich die Menschen wieder von Gott entfernt haben. Der Zweig der wagrecht fortläuft und eine lange Linie bildet, zeigt die Erwählung Abrahams aus dem Geschlecht Sems, welche geschah 427 Jahre nach der Sündflut. Ferner sehen wir hier Abraham, im Begriff seinen Sohn zu opfern. Oben haben wir den Bundesbogen, den der Herr Noah gegeben hat bei seinem Brandopfer zum Zeichen, daß er die Welt nicht mehr verderben will.

No. 9. Der Turm zu Babel. Ein drittes Bild auf den Antichrist. Nimrod war der Leiter dieses Baues. Wir sehen wie weit die Gottlosigkeit schon wieder fortgeschritten ist.

No. 10. Die himmlische Periode von der Sündflut bis zur Geburt Christi. Im alten Testament lesen wir viel von Engelserscheinungen. Nach Ebr. 1 haben die Menschen das Gesetz erhalten durch der Engel Geschäfte. Weil in dieser alttestamentlichen Zeit die Engel den Menschen so oft erschienen sind, sehen wir hier die Engelsgestalten.

No. 11. Die Zeit von der Berufung Abrahams bis Jakobs Zug nach Egypten — eine Zeitperiode von 215 Jahren. Daß Bild stellt Jakobs Traum von der Himmelsleiter dar, den er träumte auf der Flucht vor Esau. Jakob ist ein Vorbild auf die Gemeinde, Isaak ein solches auf Jesum. Weil Isaak im Vorbild geopfert war, so hat Jakob, als die Gemeinde, einen offnen Himmel, und die Engel können den Gläubigen mit Freuden ihre Botschaft ausrichten.

No. 12. Egypten, dargestellt durch die Pyramiden und die Sphinx. Die Gründer Egyptens waren Nachkommen Hams. Egypten ist eines der ältesten uns bekannten Länder und kommt mit dem Volke Gottes am meisten in Berührung. Auf dem Bilde sieht man die Linie, die Abraham darstellt, sich herunter biegen bis in die Abteilung

von Egypten, sie zeigt uns an die Zeit, die Israel in Egypten war.

No. 13. Der Hohepriester mit dem Opfertier und unter ihm die Lagerordnung Israels mit dem Heiligtum. Israel lebte 215 Jahre in Egypten. Gal. 3, 17. Der Pfeil an der Linie, wo sie wieder aufwärts geht, ist ein Bild auf Mosis Tod. Er konnte, seines Ungehorsams wegen, nicht in das verheißene Land kommen. Wir haben zwei Gründe in der Bibel, woraus wir schließen können, daß Moses gleich nach seinem Tode wieder auferstanden ist: 1) Er erschien bei der Verklärung Jesu. 2) Der Teufel stritt mit Michael um den Leichnam Mosis. Juda 9.

No. 14. Die Zeit Israels von der Wüste bis zur babylonischen Gefangenschaft, 881 Jahre. Das Hauptbild stellt den Tempel dar als den wichtigsten Gegenstand unter dem Volke Israel. Derselbe wurde unter Salomo erbaut und stand bis zur babylonischen Gefangenschaft. In der Mitte des Bildes teilt sich die Linie, wodurch die Teilung des Volkes unter Jerobeam und Rehabeam angedeutet wird.

Die kleinen Linien unter dieser Linie stellen die Propheten dar, in der Zeit da sie weissagten. Der dritte Pfeil, der nach oben zeigt ist Elias, als ein Zeuge in der zweiten Periode der Menschheit, daß die Gläubigen entrückt werden.

No. 15. Das Assyrische Reich. Im Bilde sehen wir einen assyrischen Götzentempel. Von der oberen Abteilung biegt eine der zwei Linien ein in dieses Reich, dies ist das Reich Israel, welches in die assyrische Gefangenschaft geführt wurde im Jahre 721 v. Chr.

No. 16. Der Mann, den Nebukadnezar in seinem Traum gesehen hat.

No. 17. Die vier Tiere, die Daniel gesehen hat und die das Nämliche bedeuten. Daniel, Kap. 2 sieht der König, die Zukunft darzestellt durch einen Mann mit einem goldenen Haupt, silberner Brust, ehernen Lenden und Beine nebst den Füßen aus Eisen und Thon. Daraus ersehen wir, daß die Nationen immer tiefer sinken statt sich zu erheben. Daniel sieht, Kap. 7, die nämliche Zeitperiode, nur erblickt er nicht einen Mann, sondern vier wilde Tiere. Dies zeigt uns, wie Gott die leitenden Regierungen anschaut, seit sein Bundesvolk nicht mehr an der Spitze steht. Die vier Weltmächte, die die Hauptleitung haben bis Jesus sein Königreich aufrichtet, sind in seinen Augen wie reißende Tiere. Siehe Kap. 4. Auf diesem Bilde haben wir ferner das Tier mit den zehn Hörnern, das aus dem Meere aufsteigt—ein Bild des Antichrists. Offb. 13, 1. Auf diesem Bild reitet die Hure—ein Bild des abgefallenen Christentums. Offb. 17.

Oben ist noch das Tier mit den zwei Hörnern. Die Hörner stellen das abgefallene Christentum und den Muha-

medanismus dar. Dieses Bild ist nur eine Ergänzung des Bildes der Hure, welche gemeinschaftlich mit dem Antichrist in der letzten Zeit regieren wird. Siehe Kap. 5. Neben dem Tier mit den zehn Hörnern ist die Bindung Satans dargestellt Offb. 20. Auf der linken Seite des Bildes, in der oberen Ecke, sehen wir die zweite von den zwei Linien in die zweite Abteilung hinunterbiegen bis in das babylonische Reich. Dieses stellt die Gefangenschaft Judas unter Nebukadnezar dar. Ferner sehen wir hier noch die vier Füße. Die zwei Füße in der linken Ecke unten, haben zusammen drei und zwanzig Zehen—das alte römische Reich in seiner gegenwärtigen Verfassung, welches in so viele Teile geteilt ist—die westliche Hälfte in sechszehn, die östliche Hälfte in sieben Teile. Die oberen zwei Füße haben ein jeder fünf Zehen, wonach wie Daniel weissagt, das Reich wieder in zehn Königreiche eingeteilt wird, worauf auch die zehn Hörner hinweisen. Dieses wird in der antichristlichen Regierung geschehen und die zehn Könige werden Bundesgenossen des Antichrists sein.

No. 18. Zeigt die Zeit wo Israel wieder zurückkam nach der babylonischen Gefangenschaft und den Tempel wieder aufbaute. Daher zeigt das Bild den Grundriß desselben. Dieser Tempel ist der zweite, den Israel baute unter Serubabel. Von der ersten Wegführung Judas unter Nebukadnezar bis zur Geburt Christi, sind 604 Jahre verflossen.

No. 19. Die Zeit von Christi Geburt bis zu seiner Wiederkunft. In der Mitte des Bildes ist eine Quelle (Christus) auf der einen Seite derselben eine offene Bibel, auf der andern die Taube als ein Bild des heiligen Geistes. Dieses soll uns zeigen die evangelische Zeit mit ihrer Fülle. Die Stufen, die zur Quelle führen deuten an, wie wir zu dieser Fülle kommen. Oben sehen wir die sieben Leuchter Offb. 1 als Bilder der Gemeinden von der apostolischen Zeit bis zur Wiederkunft Christi. Bei dem Kreuz habe wir einen Pfeil, der gerade nach oben geht bis zu den Thronen mit S und F bezeichnet. Dieses zeigt uns, wie Jesus nach seiner Auferstehung seinen Platz neben dem Vater einnimmt. S steht für Sohn, F für Vater.

Ein zweiter Pfeil geht vom Kreuz gegen das Bild No. 21, welches die Wiederkunft Christi darstellt. Dies zeigt die Hoffnung der apostolischen Kirche auf die Wiederkunft Christi. Siehe Kap. 9. Hier haben wir auch einen Pfeil, der von No. 25 kommt; in No. 19 und 20 verbinden sich noch zwei Pfeile mit ihm, und wird dadurch die Entrückung der Gläubigen angedeutet. 2. Thess. 4, 14–18.

No. 20 gehört zu No. 19 und bezeichnet den Abschluß dieser Zeit näher. Das Bild stellt eine Guiollotine dar, und soll uns zeigen, wie zum Abschluß der Zeit die Gläubigen noch einmal verfolgt werden. Siehe Kap. 4.

No. 21. Der Sohn Gottes ist auf dem Wege seiner Wiederkunft, und wir sehen ihn in den Wolken mit den

Seinigen, die ihm dort begegnen. Das Bild soll ferner zeigen, wie er den Gläubigen die Kronen austeilt bei seinem Wiederkommen. Siehe Kap. 11. Der Pfeil von S aus, der mitten in das Bild zeigt, stellt dar, wie er seinen Ort im Himmel verläßt und den Seinen in den Wolken begegnet.

No. 22. Das Friedensreich. Die friedliche Natur der Tiere. Der Pfeil von oben zeigt wie Jesus auf die Erde kommt um den Antichrist zu vertilgen, und seinem Volke das Reich in Besitz zu geben. Kap. 15.

No. 23. Eine Ergänzung von No. 22, und zeigt die Wiederaufbauung des Tempels nach Hesek. 40–45. Im oberen linken Teil sehen wir die zwei Linien, die wir fanden in No. 14 und enden in No. 22. Dieses zeigt uns die Wiederbringung Israels und zwar beide Häuser, da beide Linien zusammenlaufen. Siehe Kap. 2.

No. 24. Die kurze Zeit zwischen dem Friedensreich und dem Endgericht. Es stellt die Nationen dar, wie der Teufel wieder eine große Schar gewinnt, nachdem er aus dem Abgrund los ist; wie sie sich wieder empören gegen das Volk Gottes, und mit einem Heer gegen Jerusalem ziehen, aber von dem Herrn durch Feuer und Schwefel vertilgt werden. Sach. 2, 4. 5; Offb. 20, 8; Siehe Kap. 16.

No. 25. Die vierte Hauptabteilung der Karte, und zeigt die Gräber der Nationen.

No. 26. Eine Ergänzung zu No. 25 und zeigt etwas mehr die Gräber derer, die nicht Teil haben an der ersten Auferstehung. Wir sehen wie die Toten aus den Gräbern kommen, und wie das Meer seine Toten wieder hergibt.

No. 27. Der Sohn Gottes im Endgericht, wo alle Völker vor ihm versammelt werden und die Scheidung zur Rechten und zur Linken vor sich geht. Die Pfeile von No. 25 und 26 enden hier, um zu zeigen, daß alle Völker dort vor ihm versammelt werden. Siehe Kap. 16.

No. 28. Der Abgrund, in welchen der Teufel tausend Jahre eingeschlossen wird.

No. 29. Die Hölle, oder der See, der mit Feuer und Schwefel brennt. Der Pfeil, der von No. 27 kommt und hier endet zeigt, welchen Weg die zu gehen haben, die zur Linken gestellt werden.

No. 30. Die neue Erde und das neue Jerusalem, das Johannes sah in Offenbarung 21 und 22. Siehe Kap 17.

NOV 24 1900

BT
875

LIBRARY OF CONGRESS
0 021 226 167 1